



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sprach- und Schulpolitik in Italien
am Beispiel der slowenischen Minderheit“

Verfasserin

Petra Ratzinger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 350 299

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Italienisch

Betreuer:

ao. Univ.-Prof Dr. Robert Tanzmeister

Danksagung

Vielen Dank

.... meinem Betreuer, Herrn Mag. Dr., ao. Univ.-Prof. Robert Tanzmeister.

.... der Mitarbeiterin von *SLORI*, Zaira Vidali, die mir noch unveröffentlichtes Material von sich und Devan Jagodic zukommen hat lassen.

.... der Direktorin des *centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone*, die mir die Dokumentation über die Entstehungsgeschichte der Schule zur Verfügung gestellt hat.

.... meinen Eltern, die mich durch finanzielle und moralische Unterstützung in meinem Weg bestärkt haben.

..... und all jenen, die sich als tatkräftige und ausdauernde Korrekturleserinnen „entpuppt“ haben.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung

1. EINLEITUNG	1
2. SPRACHPOLITIK	7
3. BEGRIFFSBESTIMMUNG DER SPRACHLICHEN MINDERHEITEN	8
3.1. Minderheitenschutz in Italien	10
4. SPRACHPOLITIK IN FRIULI VENEZIA GIULIA	13
4.1. Das Autonomiestatut von 1963	13
4.2. Legge 482/1999	14
4.3. Legge 38/2001	14
4.4. Legge regionale 26/2007	15
4.5. Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen	16
4.6. Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten	17
5. SITUATION DER SLOWENISCHEN MINDERHEIT	19
5.1. Siedlungsgebiet und SprecherInnenanzahl	19
5.2. Wirtschaftliche Situation	20
5.3. Zur finanziellen Unterstützung der slowenischen Minderheit	21
5.4. Sprache	22
5.4.1. Verwendung des Slowenischen in Friuli Venezia Giulia	23
5.5. Medien	24
5.5.1. Fernsehen	24
5.5.2. Radio	25

5.5.3. Verlags- und Zeitungswesen	26
5.6. Politische Selbstorganisation und Vereinswesen	28
5.6.1. SSO und SKGZ	29
5.7. Grenzüberschreitende Beziehungen zu Slowenien.....	35
6. INTERNATIONALE UND NATIONALE JUGENDORGANISATION.....	38
6.1. Die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV)	38
6.1.1. MOSP.....	38
7. SCHULPOLITIK IN ITALIEN.....	41
7.1. Das italienische Schulsystem	42
7.1.1. Vorschulische Erziehung.....	42
7.1.2. Erster Zyklus	42
7.1.3. Zweiter Zyklus	44
7.1.4. Höhere Bildung	45
7.1.5. LehrerInnenbildung.....	45
8. GESETZLICHE BESTIMMUNGEN ZUM SCHULWESEN IN FRIULI VENEZIA GIULIA	46
8.1. Der slowenischsprachige Unterricht in der Region Friuli Venezia Giulia	48
8.1.1. Vorschulische Erziehung in slowenischer Sprache	53
8.1.2. Erster Zyklus	55
8.1.3. Zweiter Zyklus	56
8.1.4. Höhere Bildung	59
8.1.5 LehrerInnenbildung.....	59
9. CENTRO SCOLASTICO BILINGUE DI SAN PIETRO AL NATISONE	61
9.1. Entstehung.....	61
9.2. Schulphilosophie und -ablauf.....	68
9.3. Projekte.....	69

10. SLOWENISCH IN DER PROVINZ TRIESTE	73
11. SCHLUSSWORT.....	76
12. RIASSUNTO	83
13. BIBLIOGRAPHIE.....	92
14. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	100
15. ANHANG.....	101
15.1. Abstract	102
15.2. Lebenslauf	103
15.3. Gesetze	104
Legge 482/99	104
Legge 38/2001.....	108
Legge regionale 26/2007	116

1. Einleitung

Entscheidend für die Wahl des Themas „Sprach- und Schulpolitik in Italien am Beispiel der slowenischen Minderheit“ waren einige Seminare im Zuge meines Italienischstudiums auf dem Institut der Romanistik an der Universität Wien. In jenen wurde ich immer wieder auf die unterschiedlichen Schutzmaßnahmen der SlowenInnen in Gorizia, Trieste und Udine aufmerksam gemacht. Die Hintergründe für diese Maßnahmen wurden historisch begründet. Dieser Aspekt sollte aber nicht als Basis für meine Arbeit dienen. Mein Zugang zu dieser Thematik sollte hingegen sein, die aktuelle sprach- und schulpolitische Situation der slowenischen Minderheit zu skizzieren und ebenfalls aufzuzeigen, welche unterstützenden Maßnahmen hinsichtlich ihres Erhaltes und ihrer Förderung gesetzt werden.

Die Literaturrecherche zum Thema der vorliegenden Arbeit gestaltete sich als kein leichtes Unterfangen, da sich in wissenschaftlicher Hinsicht nur Stranj Pavel in Italien im Jahre 1992 mit sämtlichen Institutionen, der Gesetzeslage, den Massenmedien sowie der Sprache der slowenischen Gemeinschaft in Friuli Venezia Giulia auseinandersetzte. Demnach wurde mir die Arbeit durch einen Mangel an aktuellerem Material erschwert. Sowohl an Primär- als auch an Sekundärliteratur war und ist in österreichischen Bibliotheken ein deutliches Defizit zu verzeichnen.

An dieser Stelle stellt sich nun die Frage, ob das mangelnde Vorhandensein von Literatur zu „Sprach- und Schulpolitik in Italien am Beispiel der slowenischen Minderheit“ auf Desinteresse oder auf fehlende Wertschätzung zurückzuführen ist. Ich vermute, dass beide Annahmen ihre Berechtigung haben.

Einerseits blieb die Unterstützung der Minderheitensprachen in Italien über Jahre hinweg aus und erst durch Rechtsinstrumente, wie der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen oder dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten, die in ihrer Gesamtheit den internationalen Druck auf Italien

erhöhten, bemühte sich der Staat, seine Minderheiten anzuerkennen.¹ Andererseits wurden die Präsenz der Minderheiten und die daraus resultierenden Konflikte zwischen ihr und der Mehrheit oftmals als Risiko- oder Störfaktoren angesehen.² Welche Schutzmaßnahmen die slowenische Minderheit im Speziellen in Folge genießt, soll ebenfalls Gegenstand vorliegender Arbeit sein.

Angesichts des Literaturdefizits in Österreich beschloss ich, meine Recherchen in Italien durchzuführen. Zu diesem Zweck begann ich bereits von Wien mit Informationssuche in Bibliotheken. In Italien besuchte ich das slowenische Forschungsinstitut *SLORI* in Trieste, und durch ihr reichhaltiges Archiv, das sich mit den Umständen der slowenischen Minderheit beschäftigt, erwarb ich indessen wertvolles Material.

Ich erfuhr weiters, wie bereits zu Beginn erwähnt, in einigen Seminaren von der Existenz einer einzigen zweisprachigen Schule in der Provinz Udine, aber meine diesbezüglichen Recherchen ergaben im Vorfeld kein zufriedenes Ergebnis. Auf meine Anfragen bezüglich Informationsmaterial wurde nicht reagiert, was mich dazu veranlasste, die Schule in San Pietro al Natisone persönlich aufzusuchen. Vor Ort erwarb ich einen dokumentarischen Bericht über die schulische Entstehungsgeschichte, der als Ausgangswerk dienen sollte.

Auch hier wurde meine Neugierde nochmals geweckt, da ich nicht verstehen konnte, wie eine Schule, die eine solch einzigartige Position in der gesamten Region einnimmt, nicht darum bemüht ist, auch über ihre Grenzen hinaus zu versuchen, ihre Tätigkeiten und ihr Engagement hinsichtlich der slowenischen Sprachförderung zu zeigen. Es entstand der Eindruck, dass diese Bildungseinrichtung mit ihrer derzeitigen Situation zufrieden sei und es ausreiche, ihren provinziellen Bekanntheitsgrad zu behalten. Ich jedoch finde diese „Pionierarbeit“ in Udine äußerst interessant und relevant, und somit wert, ihr in dieser Arbeit, ein eigenes Kapitel einzuräumen.

¹ Vgl. Schjerve Rindler, Rosita 2002. „Minderheiten in der europäischen Sprachpolitik: Perspektiven einer „neuen“ Mehrsprachigkeit“, in: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J./Nelde, Peter H. (Hg.). *Sociolinguistica*. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik. Sprachpolitik und kleine Sprachen, 16, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 24.

² Vgl. Heckmann, Friedrich 1992. *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen*. Stuttgart: Enke, 16.

Als zusätzliche Hilfe war mir das Internet dienlich. Vor allem auf Seiten, speziell für slowenische Belange in Italien eingerichtet, fand ich ergänzend Informationen zur slowenischen Sprachgemeinschaft und habe besonders darauf geachtet, sichere Quellen zu verwenden.

Durch den Kontakt mit Zaira Vidali, die bereits seit 2004 im slowenischen Forschungsinstitut *SLORI* arbeitet, konnte ich zwei Studien beziehen, die erstmals aus dem Slowenischen ins Englische übersetzt, jedoch in dieser Form noch nicht veröffentlicht wurden. Diese Studien zog ich zu meiner Forschungsfrage heran, inwiefern der slowenische Sprachgebrauch gesetzlich gesichert und tatsächlich in der Region Friuli Venezia Giulia umgesetzt wurde. Im Speziellen interessierte mich, wie das Verhältnis zwischen Minderheits- und Mehrheitsprache geartet ist.

Als Impuls für weiterführende Überlegungen sollte mir eine Untersuchung von Devan Jagodic dienen, die veranschaulicht, dass die slowenische Sprache immer mehr durch die italienische in den Hintergrund gerückt wird. Er bezeichnet dieses besonders häufige Phänomen innerhalb zwei- oder mehrsprachiger Gemeinden als Sprachverlagerung. Seine Forschungen in der Provinz Trieste verorten vermehrt, dass die slowenische Sprachgruppe schrittweise ihre Muttersprache aufgibt und gleichzeitig die soziale und wirtschaftlich dominante Sprache, also das Italienische, annimmt. Dieser Prozess endet nicht mit dem Ableben einer Person, sondern entwickelt sich allmählich von Generation zu Generation weiter. Eine solche Situation hat zur Folge, dass eine Sprachgemeinschaft beginnt, die prestigeträchtigere Sprache in den verschiedenen Domänen anzuwenden.

Die Prozesse von Sprachverlagerung sind typisch für mehrsprachige Gebiete. Jener Wechsel zeichnet sich durch soziales Ungleichgewicht zwischen ethnisch-gemischten Sprachgruppen im selben Gebiet, und vor allem bei Minderheiten, die unter dem Druck der dominanten Sprache „leiden“, aus.

Wie kommt es nun dazu, dass sich die Minderheitsbevölkerung der Mehrheitsprache zuwendet? Diese Frage beantwortet Jagodic anhand unterschiedlicher Komponenten, indem er zwischen mehreren Gründen differenziert. Einerseits sind demographische Faktoren, wie zum Beispiel die Anzahl der SprecherInnen, deren Bevölkerungsdichte und die sprachliche Zusammensetzung ihrer Familie ausschlaggebend. Andererseits sind der Status und das Prestige der Sprache auf nationaler oder internationaler Ebene

ebenso von Bedeutung. Auch die institutionelle Unterstützung der Minderheitengemeinschaft und die Intensität des wirtschaftlichen Drucks, der von der Mehrheitsbevölkerung ausgeht, können Gründe für diese Sprachverlagerung sein.

Mehrere Untersuchungen haben aber ergeben, so Jagodic, dass die objektiv erkennbaren sozialen Umstände einer Gemeinschaft nicht ausreichen, um die Natur der Sprachverlagerung zu erklären. Deswegen muss die subjektive Wahrnehmung der SprecherInnen hinsichtlich der sozialen Faktoren ebenso beachtet werden.³ Meiner Meinung nach spricht er einen wichtigen Aspekt an, den Czernilofsky noch weiter ausführt.

Sie greift die Überlegung auf, dass eine Diskrepanz zwischen den theoretischen Konzepten zu sprachlichen Schutzmaßnahmen, also zwischen Gesetzeserlassen und deren praktischer Umsetzung, auftreten kann. Auch die Initiatoren und Antriebskräfte müssen in Form von Personen oder institutionellen Bereichen berücksichtigt werden.⁴ Im Mittelpunkt vorliegender Arbeit stehen also nicht nur die gesetzlichen Bestimmungen, die sich auf den Minderheitenschutz beziehen, sondern auch die einzelnen sprachlichen Mitglieder und deren subjektive Wahrnehmung ihrer Situation.

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen historischen Abriss zur Besiedelung der SlowenInnen in der Region Friuli Venezia Giulia skizzieren, da gerade dieser veranschaulicht, dass das Slowenische sehr früh in Italien Einzug gehalten hat, dessen Schutz jedoch erst im 20. Jahrhundert aufgegriffen wurde.

Über den Zeitpunkt, zu welchem die SlawInnen, die Vorfahren der SlowenInnen, die Region Friuli Venezia Giulia besiedelt haben, sind sich der Euromosaik Studie zufolge Wissenschaftler nicht genau einig. Es existieren zwei Annahmen, wobei eine davon ausgeht, dass dieses Territorium bereits seit dem 6. Jahrhundert von SlawInnen erschlossen wurde. Zu dieser Zeit wurde das Gebiet der „*Pannoni*“⁵ von den Langobarden verlassen und stellte eine neue Niederlassung für die SlowenInnen dar. Andere Aufzeichnungen versuchen jedoch zu belegen, dass erst in der zweiten Hälfte

³ Vgl. Jagodic, Devan 2005. *La comunità slovena nella Provincia di Trieste tra mantenimento e shift linguistico: un'indagine sul campo*. Graduation project in Slovene language. University of Trieste, erscheint.

⁴ Vgl. Czernilofsky, Barbara 2004. „Zum Gesetz Norme a tutela della minoranza linguistica slovena. Eine aktuelle gesetzliche Entwicklung und die Frage ihrer Umsetzung“, in: *Quo vadis, Romania?* 23, 47.

⁵ Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

des 10. Jahrhunderts die Region mit slowenischen Bauern wiederbesiedelt wurde, und zwar nachdem das Gebiet zuvor von den Barbaren verwüstet wurde.⁶

Dieser Kurzabriss des geschichtlichen Hintergrundes sollte nun ausschlaggebend für meine weiterführenden Überlegungen sein. So ergab sich nach Ausführungen zu theoretischen Konzepten der Sprachpolitik und Begriffsbestimmung der sprachlichen Minderheiten, das Kapitel, welches sich konkret mit der gesetzlichen Lage der slowenischen Gemeinschaft auseinandersetzt. Sämtliche Erlässe werden behandelt, die wichtig für den Schutz der Minorität sind.

Im nächsten Teil liegt das Hauptaugenmerk auf der Gesamtsituation der slowenischen Minderheit in Friuli Venezia Giulia. Alle Aspekte, die ein genaues Bild der Minderheit entstehen lassen, sollen in Kapitel 5 betrachtet werden. Inwiefern beeinflussen Faktoren wie Siedlungsgebiet und SprecherInnenanzahl, die wirtschaftliche, finanzielle, sprachliche, mediale und politische Situation der Minorität und deren grenzüberschreitende Beziehungen zu Slowenien den Sprachgebrauch der Minderheit?

Auch internationale und nationale Jugendorganisationen, die sich mit Initiativen und Projekten zum Erhalt der Minderheitensprache befassen, sollen erwähnt werden. Ich stelle hier die Frage, inwiefern die Jugend als Basis für ein Weiterführen des slowenischen Spracherbes herangezogen werden kann.

Diese Betrachtungen führen mich zum zweiten Teil meiner Arbeit, in dem die Schulpolitik in Italien näher bestimmt wird. Möglichkeiten des Spracherwerbs und der Sprachförderung bei Kindern und Jugendlichen sollen ermittelt werden. Am Beginn des 7. Kapitels veranschauliche ich, welche Wichtigkeit diesen Faktoren zugemessen wird, um der Konfliktsituation der sprachlichen Minderheiten entgegenzuwirken. Der italienische Bildungsverlauf soll erörtert werden, und ausgehend davon, die Möglichkeiten der slowenischen SchülerInnen, StudentInnen und LehrerInnen, ihre Kenntnisse in der Muttersprache zu erweitern beziehungsweise zu vertiefen. Auch die

⁶ Vgl. Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

positiv erkennbaren Tendenzen, die mit dem Anstieg der SchülerInnenanzahl des ersten Zyklus einher gehen, sollen diskutiert werden.

Welche Schulen gibt es also in der Region, die den zweisprachigen Unterricht führen? Dieser Fragestellung widme ich das vorletzte Kapitel, indem ich das *centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone* vorstelle, da jenes Zentrum die einzige zweisprachige Bildungseinrichtung in der gesamten Region darstellt. Hier wird nicht nur die Entstehungsgeschichte, sondern auch die Schulphilosophie und der Schulablauf abgehandelt.

Den Abschluss bildet das Kapitel zur slowenischen Sprachverwendung in Trieste. Die dazu verfasste Studie von Jagodic soll Aufschluss darüber geben, ob sämtliche gesetzliche Schutzmaßnahmen, institutionelle Einrichtungen und auch soziale Faktoren, die im Vorfeld durchleuchtet wurden, in die Praxis umgesetzt werden.

Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur Aufarbeitung einer Thematik dienen, die bisweilen im akademischen Bereich meiner Meinung nach zu wenig Beachtung gefunden hat. Um diese „Lücke“ zu füllen, soll sie einen Überblick über die aktuelle slowenische Sprach- und Schulpolitik in der Region Friuli Venezia Giulia erstellen.

2. Sprachpolitik

Am Beginn der vorliegenden Arbeit soll zunächst der Begriff der Sprachpolitik erklärt werden. Da sprachpolitische Maßnahmen ein sehr breites Spektrum aufweisen, finden sich auch bei deren Definition mehrere Ansatzpunkte. So versteht zum einen De Cillia unter Sprachpolitik, „[...] Maßnahmen [...], die mit dem bewussten Einsatz von Sprache zu tun haben.“⁷

Zum anderen fügt Kremnitz dieser Definition weitere Merkmale hinzu, er spricht daher von einer gesellschaftlichen Bewertung einer Sprache und differenziert zwischen expliziter und impliziter Sprachpolitik. Explizite Sprachpolitik beschreibt den Einfluss auf die Verwendung von Sprache wie zum Beispiel Sprachempfehlungen, Erlässe oder gesetzliche Regelungen, implizite Sprachpolitik bezieht sich hingegen auf Bereiche, die auf Sprache und Kultur einwirken, wie etwa Regelungen, die ein bestimmtes sprachliches Verhalten voraussetzen. Er beschreibt dies anhand des Ausfüllens eines Formulars in einer vorgegebenen Sprache: In diesem Fall muss der Antragsteller dieses in der verlangten Sprache ausfüllen, er unterliegt somit der impliziten Sprachpolitik.⁸

Nach den Erläuterungen und der Basis für weiterführende Überlegungen, stellt sich an dieser Stelle nun die Frage, welche expliziten oder impliziten sprachpolitischen Maßnahmen in Italien bezüglich der slowenischen Minderheit vorgenommen werden. Welche gesetzlichen Bestimmungen finden wir, die beispielsweise in der italienischen Verfassung aufgeführt sind? Oder gibt es für die Region Friuli Venezia Giulia, wo die slowenische Gemeinschaft in Italien ansässig ist, noch weitere Bestimmungen? Wer sind die Akteure der expliziten beziehungsweise impliziten Sprachpolitik?

⁷ De Cillia, Rudolf 1994. *Aspekte der Sprachenpolitik und der Fremdsprachenforschung in Österreich*. Wien, 66.

⁸ Vgl. Kremnitz, Georg 1990. *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte; ein einführender Überblick*. Wien: Braumüller, 80ff.

3. Begriffsbestimmung der sprachlichen Minderheiten

Bereits seit den 70er Jahren befasst sich die europäische Sprachkontaktforschung mit sprachlichen Minderheiten. Sprachkontakte werden auf der Grundlage der bestehenden nationalstaatlichen Ordnungen oftmals als Konflikte zwischen der Mehrheit und der Minderheit gesehen.⁹ In unserem Fall bezeichnet dies die italienische Mehrheitsbevölkerung und die slowenische Minderheit.

Um sich mit dem Thema ausführlich auseinandersetzen zu können, bedarf es vorerst einer genaueren Betrachtung des Begriffs der sprachlichen Minderheit. Demnach muss hierfür die sprachliche Gemeinschaft beschrieben werden.

Eine Sprachgemeinschaft kann sich, so Kremnitz, aus einer zahlenmäßig kleineren Gruppe, einer zahlen- und machtmäßig unterlegenen Gruppe, einer machtunterlegenen aber zahlenmäßig stärkeren Gruppe, beziehungsweise einer mengen- und machtmäßig unterlegenen Teilgruppe eines Sozialgebildes, also einer Gesellschaft, zusammensetzen.¹⁰

Laut Schjerve Rindler sind Sprachminderheiten Gruppierungen, die sich über das Merkmal Sprache auszeichnen und sich dadurch von einer überlegenen Mehrheit in einem Staatsverband unterscheiden.¹¹

In der Begriffsbestimmung der „Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ bezieht sich die Charta auf drei Aspekte bezüglich der sprachlichen Minderheiten:

Zum einen differenziert sie zwischen neuen Einwanderungsbewegungen, die zu einer Existenz von Fremdsprachengruppen im Einwanderungsgebiet führen und den geschichtlich gewachsenen Minderheiten, also jenen, die seit einem längeren Zeitraum in dem Gebiet leben. Zum anderen müssen sich diese Sprachen von der oder den Sprache/n, welche die übrige Bevölkerung des Staates verwendet oder verwenden, klar

⁹ Vgl. Schjerve Rindler 2002, 24.

¹⁰ Vgl. Kremnitz, Georg 1997. *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa*. Münster: Waxmann, 126.

¹¹ Vgl. Schjerve Rindler 2002, 26.

unterscheiden. Als drittes Merkmal verweist die Charta auf die territoriale Zugehörigkeit. Dies betrifft nicht nur das geographische Gebiet, in dem die Minderheitensprache mehrheitlich gesprochen wird, sondern auch die unterschiedlichen Maßnahmen bezüglich ihres Anwendungsbereichs.¹² Die slowenische Minderheit kann demzufolge als geschichtlich gewachsene Minderheit bezeichnet werden, da ihre Ansiedelung bereits bis ins 6. Jahrhundert zurückreicht. Hinsichtlich ihrer Sprache wird eine klare Grenze zur italienischen gezogen. Das geographische Gebiet, das hier angesprochen wird, bezieht sich auf die Region Friuli Venezia Giulia, in der auch die Anwendungsbereiche in der slowenischen Sprache differenziert gelagert sind. Auf diese unterschiedlichen Bereiche wird in den folgenden Kapiteln noch ausführlich eingegangen.

Das grenzüberschreitende Minderheitenprojekt „*MI.MA*“¹³, unter anderem von *SLORI* (siehe Kapitel 5.6.1.2) initiiert, nimmt ebenfalls eine Beschreibung des Begriffs vor. Die Minderheit unterscheidet sich von der Mehrheit durch ihre Sprache und Kultur. Gesellschaftlich betrachtet, ist sie nicht in der dominanten Position, weil sie numerisch kleiner als die Mehrheit ist.¹⁴

An dieser Stelle wird nun gezielt durchleuchtet werden, welche sprachpolitischen Maßnahmen - expliziter und impliziter Natur - zum Minderheitenschutz in Italien angewendet werden.

¹² Vgl. Europarat 2002. „Explanatory Report of the European Charter for Regional or Minority Languages“, unter http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/textcharter/Charter/Report_de.pdf [18.10.08].

¹³ SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia“, unter www.slori.org/mima [10.06.08].

¹⁴ Vgl. ebd.

3.1. Minderheitenschutz in Italien

In Italien lebt eine Reihe von Minderheitengruppen, die bezüglich ihrer Anzahl und ihres Grades an Schutzmaßnahmen unterschiedlich betrachtet werden müssen. Insgesamt beherbergt Italien zwölf verschiedene autochthone Minderheiten.¹⁵ Zu diesen zählen neben der slowenischen, die albanische, katalanische, deutsche, griechische, kroatische und französische Minderheit.¹⁶

Die gesetzlichen Bestimmungen, welche heute als Basis hinsichtlich des Schutzes der slowenischen Minderheit in der Region Friuli Venezia Giulia beziehungsweise in den Provinzen Trieste und Gorizia dienen, können vorab kurz zusammengefasst werden: „[...] der Friedensvertrag von Paris 1947, die [...] italienische Verfassung von 1947, das Londoner Memorandum von 1954, das Spezialstatut der Region von 1963, der Vertrag von Osimo 1975 sowie einige Bestimmungen der alliierten Militärregierung, die nach 1954 in Kraft blieben [...]“¹⁷ und einige nationale und regionale Gesetze.

In diesem Kapitel möchte ich nun auf die wichtigsten Regelungen im Detail eingehen und einige der oben genannten Verträge, bei der italienischen Verfassung beginnend, genauer ausführen.

Aufgrund der zuvor beschriebenen sprachlichen Situation war es bereits ein Anliegen des Staates, auf den Minderheitenschutz einzugehen, der in der italienischen Verfassung aus dem Jahre 1946 in Art. 3 und 6 verankert wurde.¹⁸

Art. 3 beschreibt die Situation folgendermaßen:

„Tutti i cittadini hanno pari dignità sociale e sono eguali davanti alla legge, senza distinzione di sesso, di razza, di lingua, di religione, di opinioni politiche, di condizioni personali e sociali.“

¹⁵ Palermo, Francesco 2004. „Le minoranze linguistiche in Italia dopo la legge generale di tutela“, in: *Quo vadis, Romania?* 23, 35.

¹⁶ Vgl. Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008], Art. 2.

¹⁷ Czernilofsky, Barbara 2001. „Die slowenische Sprachgruppe in der Region Friaul-Julisch Venetien – gegenseitige Einflußnahme von Grenz- und Sprachenpolitik“, in: *Europa Ethnica* 3/4, 179.

¹⁸ Vgl. Palermo 2004, 35.

*È compito della Repubblica rimuovere gli ostacoli di ordine economico e sociale, che, limitando di fatto la libertà e la uguaglianza dei cittadini, impediscono il pieno sviluppo della persona umana e l'effettiva partecipazione di tutti i lavoratori all'organizzazione politica, economica e sociale del paese.*¹⁹

Diese Verankerung drückt also klar aus, dass alle Staatsbürger die gleiche gesellschaftliche Würde besitzen und vor dem Gesetz keine Unterschiede bezüglich Geschlecht, Rasse, Sprache, Glauben, politischer Anschauung oder persönlicher und sozialer Verhältnisse gemacht werden. Weiters wird darauf hingewiesen, dass es die Aufgabe der Republik ist, wirtschaftliche oder soziale Hindernisse zu entfernen, um die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit der Staatsbürger zu gewährleisten.²⁰

In Art. 6 *„La Repubblica tutela con apposite norme le minoranze linguistiche.“*²¹ schützt die Republik die sprachlichen Minderheiten mit besonderen Bestimmungen.²²

Laut Kremnitz müssen Minderheitensprachen durch bewahrende und fördernde Sprachpolitik geschützt werden, da sie sonst keine Chance zu „überleben“ haben. Diese Ansicht mag wohl sehr negativ behaftet sein, wenn man aber bedenkt, wie viele Minderheitensprachen „ausgestorben“ beziehungsweise „vom Aussterben bedroht“ sind, könnte man sich dieser Meinung anschließen. Denn nur durch geeignete sprachpolitische Maßnahmen können Minderheitensprachen geschützt werden.²³

In Italien genießen lediglich vier Minoritäten eine besondere rechtliche Stellung. Diese so genannten *„minoranze superprotette“*²⁴, wie sie von Palici di Suni Prat genannt werden, sind besonders und weitreichend geschützt. Zu diesen zählen die deutsche Minderheit in Südtirol, die frankoprovenzalische Minderheit im Aostatal, die ladinische

¹⁹ La Costituzione della Repubblica Italiana, veröffentlicht in der Gazzetta Ufficiale am 27.12.1947, unter <http://www.quirinale.it/costituzione/costituzione.htm> [20.10.08]. Art. 3

²⁰ Vgl. ebd. Art. 3.

²¹ Ebd. Art. 6.

²² Vgl. ebd. Art. 6.

²³ Vgl. Kremnitz, Georg 1997. „Möglichkeiten und Grenzen von Sprachpolitik für Minderheiten. Annäherung an eine Typologie“, in: *Quo vadis, Romania?* 10, 22.

²⁴ Palici di Suni Prat, Elisabetta 1999. *Intorno alle minoranze*. Torino: Giappichelli, 29.

Sprachgruppe in den Dolomiten und die slowenische Minorität in Friuli Venezia Giulia.²⁵

Im nächsten Kapitel soll direkt auf jene Handlungsweisen, die sich auf den Erhalt der Minoritätensprache beziehen, eingegangen werden und sämtliche rechtliche Grundlagen, die deren Schutz garantieren, durchleuchtet werden.

²⁵ Vgl. Palermo 2004, 41.

4. Sprachpolitik in Friuli Venezia Giulia

Zunächst möchte ich noch einmal in Erinnerung rufen, dass bereits in der italienischen Verfassung (Siehe Kapitel 3.1) auf den Schutz der Minderheiten eingegangen wurde. Die italienische Verfassung soll als Basis für den Minderheitenschutz herangezogen werden, denn aus ihrem Erlass gehen weitere Bestimmungen hervor, die auf verschiedenen Niveaus, seien es staatliche oder regionale, verankert sind. In vorliegender Arbeit werde ich auf die wichtigsten Regelungen, die slowenische Minderheit betreffend, eingehen, um damit einen Überblick der gesetzlich gesicherten Schutzmaßnahmen geben zu können.

4.1. Das Autonomiestatut von 1963

1963 wurden der Region durch das verliehene Autonomiestatut mehr legislative und administrative Kompetenzen ermöglicht. Dies führte zu einer Dezentralisierung in Italien und hatte positive Auswirkungen auf die Situation der Minderheiten.²⁶ Regionale Organe besaßen fortan einen besseren Überblick und gewannen die Möglichkeit, die erworbenen Kompetenzen in Regelungen und Gesetze einfließen zu lassen.²⁷

Das Sonderstatut trat mit dem Verfassungsgesetz Nr. 1 vom 31. Jänner 1963 in Kraft und ist in die italienischen Verfassung in Art. 138 eingearbeitet.²⁸ Darin wird aber nicht explizit auf die slowenische Minderheit eingegangen. Die erlassenen Autonomiestatute beziehen sich nur auf bestimmte Territorien. Im Anschluss folgten einige regionale Gesetze, durch die verschiedenste slowenische Institutionen, wie Bibliotheken, Verbände der kulturellen Vereine, Museen oder das Forschungsinstitut *SLORI* (näheres dazu in Kapitel 5.6.1.2) ihre Unterstützung finden sollten.²⁹

²⁶ Vgl. Piergigli, Valeria 2001. *Lingue minoritarie e identità culturali*. Milano: Giuffrè, 137.

²⁷ Vgl. Hönigsperger, Astrid 1997. „Die Situation des Friaulischen in Italien heute“, in: *Grazer Linguistische Studien* 48, 15.

²⁸ Costituzionale 31 gennaio 1963. n. 1: Statuto speciale della Regione Friuli Venezia Giulia, veröffentlicht in der Gazzetta Ufficiale am 01.02.1963, unter <http://www.consiglio.regione.fvg.it/Consreg/frame/documenti/statutoGiugno2003.pdf> [20.10.08].

²⁹ Vgl. Czernilofsky 2001, 179ff.

4.2. Legge 482/1999

Ein weiterer großer Schritt für den Erhalt der sprachlichen Minderheiten ist allerdings erst mit dem Gesetz Nr. 482 vom 15. Dezember 1999³⁰ ermöglicht worden. In Art. 2 werden die Sprachgemeinschaften explizit genannt:

„In attuazione dell’articolo 6 della Costituzione e in armonia con i principi generali stabiliti dagli organismi europei e internazionali, la Repubblica tutela la lingua e la cultura delle popolazioni albanesi, catalane, germaniche, greche, slovene e croate e di quelle parlanti il francese, il francoprovenzale, il friulano, il ladino, l’occitano e il sardo.“³¹

Durch diesen Gesetzeserlass sollen auch die Bürgerrechte des Einzelnen berücksichtigt werden, wie etwa (Art. 11) das Recht darauf ausdrückt, den Vor- und Nachnamen in der eigenen Sprache zu verwenden oder sogar die Umbenennung in die ursprüngliche Form ermöglicht, wenn der Name zuvor durch Meldebehörden geändert wurde. In Art. 10 wird im Zuge dessen das Recht auf Verwendung der Ortsnamen in der Minderheitensprache geltend gemacht.

Erstmals soll dadurch nicht nur der Schutz beziehungsweise Erhalt, sondern zusätzlich auch die Aufwertung der Minderheitensprachen gewährleistet werden.³²

4.3. Legge 38/2001

Im Jahre 2001 folgt die nächste Regelung, die den Schutz der slowenischen Minderheit noch detaillierter garantieren soll. Das Gesetz Nr. 38 aus 2001³³ tritt am 14. Februar desselben Jahres in Kraft. Es sieht den umfassenden Schutz der slowenischen Minderheit vor und beinhaltet erstmals neben den Provinzen Trieste und Gorizia auch die Provinz Udine.

³⁰ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

³¹ Ebd. Art. 2.

³² Vgl. ebd. Art. 10 und 11.

³³ Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 14.02.2001, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/010381.htm> [20.10.08].

Generell bezieht sich das Gesetz auf drei grundlegende Aspekte: auf die Verwendung von Sprache in der öffentlichen Verwaltung und in den Massenmedien, im Bildungswesen und in den Bereichen Kunst und Kultur. Es beschreibt zudem deren finanzielle Unterstützung in Art. 16.³⁴

In Art. 2 wird auf die Schutzmaßnahmen der EU Bezug genommen, im Speziellen auf die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ und das „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“.

Als weitere wichtige Errungenschaft dieses Gesetzes ist die Errichtung eines paritätischen Komitees zu sehen, das sich gezielt um die Lösungen slowenischsprachiger Probleme kümmert (Art. 3). Auch in Art. 7 wird wieder betont, dass die zur slowenischen Minderheit gehörenden Bürger das Recht haben, ihren Vor- und Nachnamen in slowenischer Sprache zu schützen.

Die Besonderheiten dieser Regelungen, die sich auf das Schulwesen beziehen, werden im 2. Teil vorliegender Arbeit ausführlich beschrieben.

4.4. Legge regionale 26/2007

Die nächste Errungenschaft, welche die slowenische Minderheit als Erfolg verbuchen kann, führt zum noch heute gültigen Regionalgesetz 26/2007³⁵ Dieses Gesetz bezieht sich unter anderem auf die Verfassung (im Speziellen auf Art. 6), auf das Autonomiestatut, das Rahmenübereinkommen, die Charta sowie auf das Gesetz 482/1999 und auf das Gesetz 38/2001.

Auszugsweise sollen hier die Neuerungen beziehungsweise die einzelnen Artikel zusammengefasst werden. Die Beziehungen zu Slowenien stehen in Art. 3 im Vordergrund, da sie Impulse für Initiativen geben und zur Verbesserung bezüglich des Schutzes der slowenischen Minderheitensprache in den Regionen und zu einer besseren Integration führen (Art. 3). Die Region unterstützt weiters die Umsetzung gemeinsamer Projekte, die auf eine Optimierung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt abzielen

³⁴ Vgl. Czernilofsky 2001, 181f.

³⁵ Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08].

(Art. 4). Im Weiteren werden die betroffenen slowenischen Organisationen aufgelistet, die vom Staat eine finanzielle Unterstützung erlangen, sofern sie im so genannten „*Albo regionale*“³⁶ registriert sind (Art. 5). Eine beratende Kommission wird durch das Regionalgesetz ins Leben gerufen, die Stellung zu Projekten hinsichtlich der Verwendung der slowenischen Sprache und der Förderung nimmt sowie finanzielle Mittel zuweist (Art. 8).³⁷

In Art. 11, 12 und 13 wird gezielt auf den Gebrauch der slowenischen Sprache in der Verwaltung eingegangen, das bedeutet, dass etwa slowenischsprachiges Personal zur Verfügung gestellt wird, ferner auf deren Verwendung im schriftlichen und mündlichen Verkehr verweisen. Zweisprachige Vordrucke und Formulare in der Namensbezeichnung und in öffentlichen Ausschreibungen - Etiketten und landwirtschaftliche Erzeugnisse werden auf Slowenisch tituiert - sollen zur Verfügung gestellt werden.³⁸

Natürlich sollen in diesem Zusammenhang noch zwei weitere Gesetze erwähnt werden, die sich mit derselben Thematik auseinandersetzen, jedoch zu den europäischen Regelungen zählen. Diese werden im Folgenden beschrieben.

4.5. Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen

Diese Charta wurde 1992 vom Europarat entworfen, mittlerweile wurde sie von 29 europäischen Staaten unterzeichnet. Italien hat sie am 27. 06. 2000 lediglich unterschrieben, aber noch nicht ratifiziert. Durch dieses Gesetz sollen die geschichtlich gewachsenen Regional- und Minderheitensprachen in Europa geschützt und auch gefördert werden.

³⁶ Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08], Art. 5.

³⁷ Vgl. ebd. Art. 3, 4, 5 und 8.

³⁸ Vgl. ebd. Art. 11, 12 und 13.

Einerseits soll das Kulturerbe in Europa erhalten und ebenso die Traditionen weiterentwickelt werden, andererseits soll die Verwendung einer Regional- oder Minderheitensprache im öffentlichen wie auch im privaten Bereich forciert werden.

In der Charta werden weiters Ziele angeführt, die zur Achtung des Verbreitungsgebietes der jeweiligen Minderheitensprachen, zu deren Förderung, Erleichterung des Gebrauchs der Sprache in Wort und Schrift sowie zum grenzüberschreitenden Austausch verhelfen sollen.

Um den Sprachgebrauch zu begünstigen, werden Maßnahmen in Justiz, Verwaltungsbehörden wie auch in öffentlichen Dienstleistungsbetrieben, bei kulturellen Tätigkeiten und Einrichtungen, innerhalb der Medien, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens und im Rahmen grenzüberschreitenden Austauschs beschlossen.³⁹ Bezüglich des Bildungswesen sollen die vorschulische Erziehung, der Grundschulunterricht, der Unterricht im Sekundarbereich, die berufliche Bildung, die Bildung an Universitäten und anderen Hochschulen entweder gänzlich oder teilweise in der Minderheitensprache durchgeführt beziehungsweise oder denjenigen Schulklassen angeboten werden, wenn die Anzahl der SchülerInnen als genügend groß angesehen wird. Im Bereich der Erwachsenenbildung sollen ebenfalls Kurse angeboten werden, die teilweise oder gänzlich in der Minderheitensprache durchgeführt werden.⁴⁰

4.6. Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten

Durch dieses Rahmenübereinkommen aus dem Jahre 1998 soll den nationalen Minderheiten eine volle und effektive Gleichstellung ermöglicht werden. Mittels geeigneter Bedingungen soll den betreffenden Minderheiten der Erhalt ihrer Kultur und Identität erleichtert werden. Es sichert den Angehörigen nationaler Minderheiten die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit und auch den Zugang zu den Medien. Weitere Freiheitsrechte, welche die Verwendung der Sprache, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit oder das

³⁹ Vgl. Europarat 1992. Zusammenfassung der „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“, unter <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/148.htm> [15.10.08].

⁴⁰ Vgl. Europarat 2002. „Explanatory Report of the European Charter for Regional or Minority Languages“, unter http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/textcharter/Charter/Report_de.pdf [19.10.08].

Bildungswesen betreffen, werden ebenfalls berücksichtigt.⁴¹ Eine angemessene Möglichkeit zur LehrerInnenbildung und der Zugang zu den Lehrbüchern sollen eingeräumt werden sowie die Chancengleichheit der Minderheit hinsichtlich des Zugangs zu allen Bildungsstufen gefördert werden.⁴²

Da nun sämtliche Bestimmungen, die den Schutz der Minorität betreffen, dargelegt worden sind, möchte ich in den folgenden Kapiteln im Detail auf die slowenische Minderheit und deren spezifische Problematik eingehen. Im Zuge dessen soll ein ganzheitliches Bild entstehen, um etwaige Schwierigkeiten in der Umsetzung beziehungsweise Erfolge der genannten Bestimmungen, aufzeigen zu können.

⁴¹ Vgl. Europarat 1998. Zusammenfassung des „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“, unter <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/157.htm> [16.10.08].

⁴² Vgl. Europarat 1995. „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten, amtliche Übersetzung Deutschlands“, unter <http://www.frisians.de/ets157d.htm> [24.05.08].

5. Situation der slowenischen Minderheit

In diesem Teil werden alle relevanten Elemente, welche die slowenische Gemeinschaft in Italien betreffen, aufgelistet, um ein Gesamtbild der geographischen, sprachlichen und kulturellen Faktoren aufzuzeigen, welche als Ausgangspunkt für die Aktivitäten zur Förderung des Status der slowenischen Minderheit bedeutsam sind.

5.1. Siedlungsgebiet und SprecherInnenanzahl

Die slowenische Minorität lässt sich nicht nur in Italien, sondern auch in Österreich und Ungarn finden. Sie wird generell von den Slowenen in Slowenien als *Zamejci*⁴³ bezeichnet, das so viel bedeutet wie jene, die jenseits der Grenzen leben.⁴⁴ In der Region Friuli Venezia Giulia leben heute rund 1.224.000⁴⁵ Menschen, sie umfasst die vier Provinzen Trieste, Gorizia, Udine und Pordenone, wobei in letzterer keine slowenische Minderheit ansässig ist.

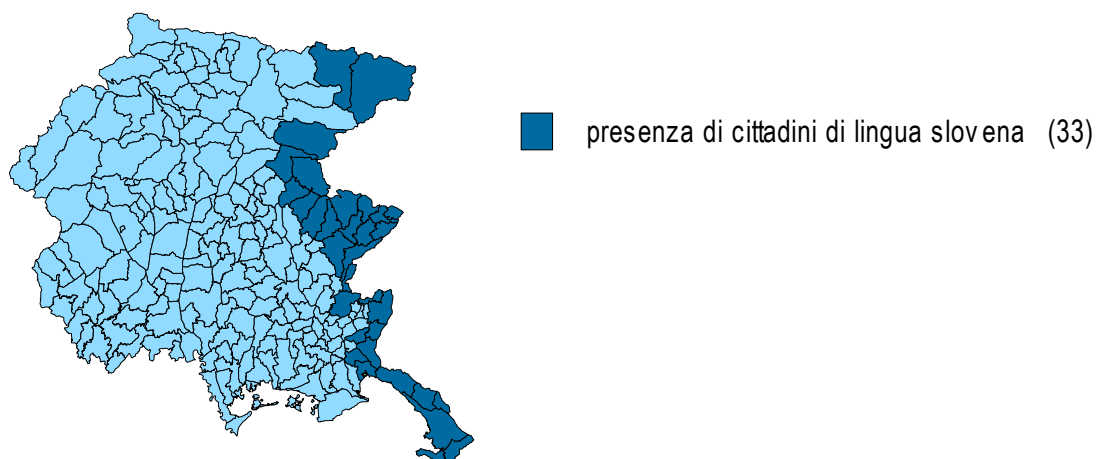


Abb. 1: geographische Darstellung der slowenischen Gemeinden in Friuli Venezia Giulia. Quelle: Elaborazione a cura del Servizio statistica RAFVG, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

⁴³ Stranj, Pavel 1992. *La comunità sommersa: gli Sloveni in Italia dalla A alla Z*. Trieste: Editoriale Stampa Triestina, 15.

⁴⁴ Vgl. ebd. 15.

⁴⁵ Regione autonoma Friuli Venezia Giulia, Servizio Statistica 2008. „Regione in Cifre“, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

Sprachlich beinhaltet Friuli Venezia Giulia neben der italienischen, auch noch die deutsche, friaulische und slowenische Gemeinschaft.⁴⁶ Aufgrund fehlender offizieller Daten kann keine genaue Angabe darüber gemacht werden, wie viele Personen der slowenischen Minderheit angehören. Die Volkszählung 1961 erhob ausschließlich die SprecherInnenanzahl in Trieste aber nicht in den anderen Gebieten, in denen die SlowenInnen leben. Weiters wurden lediglich 1961, 1971 (zu diesem Zeitpunkt erklärten sich 24.000 dem Slowenischen zugehörig) und 1981 Daten der slowenischen SprecherInnenanzahl ermittelt. Diese werden allerdings heute noch als Ausgang für Schätzungen herangezogen.⁴⁷

Laut der Euromosaik Studie aus dem Jahre 2006, die sich auf die Volkszählung von 1981 stützt, wird davon ausgegangen, dass rund 49.000 SlowenInnen in der Provinz Trieste, 15.000 in der Provinz Gorizia und 21.000 in der Provinz Udine leben.⁴⁸

5.2. Wirtschaftliche Situation

In diesem Unterkapitel sollen auch die wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region dargelegt werden, da diese oftmals mit der Ausbildung der SchülerInnen einhergehen.

Die wirtschaftlichen Tätigkeiten der SlowenInnen in Italien beziehen sich nicht nur auf Friuli Venezia Giulia, sondern auch auf die benachbarten Gebiete Nord-Ost-Italiens, auf Slowenien und auf andere Länder des südöstlichen Europas.

Hauptsächlich sind die UnternehmerInnen der slowenischen Minderheit in den Bereichen Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus, Kredit- und Finanzwesen tätig.⁴⁹ Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Zusammenschlüssen zählen der Bauernbund (*Kmeèka zveva*) und die slowenische regionale wirtschaftliche Union (*Unione Regionale Economica Slovena, Slovensko deželno-gospodarsko združenje, URES*).

⁴⁶ Vgl. Czernilofsky 2004, 48.

⁴⁷ Vgl. Gutleb, Angelika 1990. *Arbeitsgemeinschaft von Ländern, Regionen, Republiken und Komitaten des Ostalpengebietes*. Die Minderheiten im Alpen-Adria-Raum. Klagenfurt: Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria, 73f.

⁴⁸ Vgl. Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

⁴⁹ Vgl. SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „L'attività economica della Comunità Nazionale Slovena in Italia“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=17&lang=ita> [20.05.08].

Die sogenannte *URES* ist ein Zusammenschluss aller in Italien ansässigen slowenischen Unternehmen. Mit den Sitzen in Trieste und Cividale del Friuli repräsentiert sie diese seit 1946. Insgesamt wird die *URES* in 5 Sektionen unterteilt, die sich unter anderem in Trieste, Gorizia und Udine befinden.⁵⁰

Auch solche Unternehmen beschäftigen sich implizit mit Sprachpolitik, da sie andere Vereine koordinieren, die in ihrer Region immer wieder Veranstaltungen in der eigenen Sprache abhalten. In den nächsten Kapiteln werden diese im Detail mit all ihren Aktivitäten, die für die Minderheit wichtig sind, aufgeführt.

5.3. Zur finanziellen Unterstützung der slowenischen Minderheit

Prinzipiell existiert ein Fond der Republik Italien, der die Minderheit finanziell unterstützt. Genaue Angaben über die Höhe der Förderungen können nicht gegeben werden, da die Beträge variieren und jährlich neue Ansuchen zur finanziellen Unterstützung beantragt werden müssen.

Im Legge regionale 25/2007 wird in Art. 18 auf die finanzielle Unterstützung der Einrichtungen und Organisationen der slowenischen Minderheiten eingegangen. Dieser bezieht sich auf Art. 16, Absatz 1 des Gesetzes 38/2001, in dem ein regionales Budget zur Unterstützung der Tätigkeiten durch jährliche Beiträge des Staates eingeräumt wird. Anspruch auf diese Mittel haben alle Organisationen, die informative und redaktionelle, kulturelle, künstlerische und wissenschaftliche Initiativen ins Leben rufen sowie Einrichtungen, die das historische und kulturelle Erbe der slowenischen Minderheit wahren, und diese werden in Art. 25 im Anhang explizit aufgelistet.⁵¹

⁵⁰ Vgl. Unione Regionale Economica Slovena 2008, unter <http://www.ures.it/index/home> [16.03.08].

⁵¹ Vgl. Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08], Art. 18.

Die jährlichen Beiträge über die Höhe der Zuschüsse finden wir in Art. 8 von 38/2001, die sich für das selbe Jahr auf 15,5 Mrd. Lire⁵² und ab 2002 auf rund 20,5 Mrd. Lire belaufen.⁵³

5.4. Sprache

Die slowenische Sprache zählt zu den indoeuropäischen Sprachen, welche im Vergleich zu anderen slawischen Sprachen mehrere phonetische, morphologische und lexikalische Besonderheiten aufweist. Die grammatikalische, lexikalische und orthographische Kodifizierung der slowenischen Literatursprache besitzt ein reiches Erbe, das bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht. Wir finden das erste Buch - auf Slowenisch verfasst - bereits im Jahr 1550. 2001 wurde eine neue Grammatik von der slowenischen Wissenschafts- und Kunstakademie hervorgebracht, die rund 130.000 Wörter beinhaltet.⁵⁴

Die slowenische Sprache in den Provinzen Trieste, Gorizia und Udine wird als „*slovincina*“⁵⁵ in slowenischer Sprache als Teil der Untergruppe der slawischen Sprachfamilie und in italienischer Sprache als „*slavo*“⁵⁶ bezeichnet. Es können grob sechs verschiedene Dialekte unterschieden werden, nämlich der Kärntner Dialekt im Kanaltal (*korosko*), Littoral (*primorsko*), Hochkarniolisch (*gorenjsko*), Niederkarniolisch (*dolenjsko*), der steirische (*stajerkso*) und der pannonische (*panonsko*) Dialekt.⁵⁷

Die Verwendung des slowenischen Dialektes variiert von Gebiet zu Gebiet. Im Val Natisone zum Beispiel ist er ziemlich erhalten, im Valle del Torre hingegen kommt er

⁵² Aufgrund des Mangels an aktuellen Studien, können leider keine Eurobeträge angegeben werden. (Anm.d.Verf.)

⁵³ Vgl. Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale, 14.02.2001, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/01038l.htm> [20.10.08], Art. 8.

⁵⁴ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

⁵⁵ Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Vgl. ebd.

nur mehr selten vor. Die Ursache des sukzessiven Verschwindens des Dialektes ist dessen geringes Prestige, einerseits aufgrund des ebenso verwendeten Friaulischen und andererseits natürlich aufgrund des häufiger verwendeten Italienischen.

Die slowenischen Dialekte können weiters in verschiedene Gruppen wie *zegliano* im *Valcanale*, *resiano* im *Val di Resia*, Dialekte des *Valle del Torre*, des *Val Natisone*, des *Cóllio*, *dialetti carsici*, welche in der Provinz Gorizia und Trieste verwendet werden, sowie *dialetti berchini*, die im Gebiet von Trieste und Muggia, aber auch jenseits der Grenze in Slowenien gesprochen werden, gegliedert werden.⁵⁸

5.4.1. Verwendung des Slowenischen in Friuli Venezia Giulia

Die Sprachverwendung ist zurückgedrängt, da die Erstsprache der Eltern in der Region meist das Italienische ist. Es ist häufig der Fall, dass die slowenischsprachigen Eltern mit ihren Kindern in der Minderheitensprache sprechen, diese aber auf Italienisch antworten. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die Kinder die Sprache nicht annehmen wollen, obwohl sie meist gute Kenntnisse besitzen würden.⁵⁹ Aus diesem Grund wird der Schule mit der Unterrichtssprache Slowenisch auch eine wichtige Bedeutung zugemessen, da die Eltern verlangen, dass ein positiver Bezug und unbeschwerter Zugang hinsichtlich Sprache und Kultur hergestellt wird. Um die kulturellen Werte zu vermitteln, soll die Sprache in der Schule auf „natürliche“ Weise gelernt werden, als „[...] *complemento naturale della parlata locale* [...]“.⁶⁰

Wie die Forderung der Eltern in die Realität umgesetzt wird, beziehungsweise ob es Möglichkeiten gibt, diesem Wunsch entgegenzukommen, wird im zweiten Teil näher betrachtet.

⁵⁸ Vgl. Marcato, Carla 2001. *Friuli Venezia Giulia*. Bari: Laterza, 58.

⁵⁹ Vgl. Gruden, Živa 2001. „Utilizzo dei codici materni in comunità multilingue. Esperienze scolastiche ed implicazioni nel processo di apprendimento“, in: Chiades, Maira Giacini/ di Casier Dosson (Hg.). *Atti del Seminario di Studi Cortina d'Ampezzo*. Treviso: Canova Edizioni di scuola e cultura, 60.

⁶⁰ Gruden 2001, 61.

5.5. Medien

Auch Medien beeinflussen implizit Sprachpolitik und Sprachverbreitung, deshalb soll in diesem Kapitel näher auf die gesetzlichen Bestimmungen und den Einsatz der slowenischen Sprache im medialen Bereich eingegangen werden. Wenn es in der italienischen Gesetzgebung auch einige Rechtsvorschriften bezüglich der Unterstützung der slowenischen Minderheit gibt, so werden die Inhalte der Medien oftmals auf Italienisch verbreitet.⁶¹

In den folgenden Unterkapiteln sollen Fernsehen, Radio und das Zeitungswesen hinsichtlich ihrer sprachfördernden Funktionen betrachtet werden.

5.5.1. Fernsehen

In den Regionalgesetzen (Artikel 14 und 20 des L.R. 103, 1975) wird in Friuli Venezia Giulia beschlossen, dass die Fernsehsender dazu verpflichtet sind, Programme in slowenischer Sprache zu zeigen. Allerdings existieren weder öffentliche noch private Fernsehsender, die ausschließlich Sendungen auf Slowenisch ausstrahlen, sondern letztendlich nur einige Sendungen, die in der Minderheitensprache übertragen werden.⁶²

So wurde die RAI ab 1975 dazu verpflichtet, in der Region jährlich rund 200 Sendestunden in dieser Sprache zur Verfügung zu stellen. Seitdem werden aktuelle Fernsehprogramme durch den Regionalsitz der RAI in Trieste auf Slowenisch hergestellt.

Für die Region Friuli Venezia Giulia wird dies gesetzlich festgehalten, die Sendungen werden aber nur in den Provinzen Trieste und Gorizia, die auch durch schlechten Empfang beeinträchtigt sind, empfangen. In der Provinz Udine fehlt der Empfang gänzlich, obwohl die Fernsehanstalt RAI diese zur Verfügung stellen und für die Finanzierung aufkommen muss.

⁶¹ Vgl. Magrinyà i Domingo, Jordi 2006. „Sociolinguistic portrait of the Slovenian-speaking area in Italy. Working paper 24“, unter http://www.ciemen.org/mercator/Menu_nou/index.cfm?lg=de [10.07.08].

⁶² Vgl. SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „I mass media della Comunità Nazionale Slovena in Italia“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=15&lang=ita> [20.05.08].

Erst 1995 erhielt die slowenische Redaktion in Trieste den autonomen Status, welche ab diesem Zeitpunkt täglich 20 Minuten Nachrichten, 5 Minuten Kindersendung und zusätzlich 2,5 Stunden die Programmgestaltung wöchentlich erarbeitet. Hauptsächlich werden die Sendungen, darunter Magazine, Quizsendungen oder Dokumentationen, selbst gestaltet, die Filme meist jedoch von Slowenien bezogen oder durch das slowenische Fernsehen bereitgestellt.⁶³

Mit der Gründung des *Kinoatelj* 1977 entsteht in Gorizia ein multifunktionelles Zentrum für interkulturelle Projekte, welches sich durch Veranstaltungsorganisation, Forschung, und audiovisuelle Produktion auszeichnet. Außerdem werden regelmäßig Filme in Originalfassung, also auf Slowenisch, gezeigt.⁶⁴ Dies kann als kleiner Erfolg für die Minorität verbucht werden. In den nächsten Kapiteln können wir allerdings erkennen, dass diese Ressourcen nur wenig genutzt werden.

5.5.2. Radio

Einen öffentlich rechtlichen slowenischen Radiosender gibt es nicht, sondern ausschließlich eine slowenische Sektion der RAI in Trieste, *Radio Trst A*, die seit 1945 existiert. Die slowenischen Übertragungen befassen sich mit der kulturellen Bildung und den Serviceinformationen der slowenischen Gemeinschaft. Die Sendezeiten werden werktags von 7 Uhr bis 19 Uhr 30 und an den Feiertagen von 8 Uhr bis 20 Uhr 30 ausgestrahlt. Alle Sendungen werden ausschließlich in slowenischer Sprache übertragen, sowohl Originalprogramme als auch synchronisierte Sendungen.⁶⁵

Daneben finden wir seit 1983 den privaten Radiosender *Općine* in Trieste. Die Programmgestaltung umfasst Live-Programme mit kulturellen Inhalten oder Themen, die sich auf die Region beziehen, Unterhaltungsprogramme, Sendungen für Kinder und Jugendliche sowie Klassik und Popmusik. Die Inhalte der Radioprogramme beziehen

⁶³ Vgl. Czernilofsky 2001, 185f.

⁶⁴ Vgl. SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia“, unter www.slori.org/mima [10.06.08].

⁶⁵ Vgl. Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

sich vor allem auf die lokalen kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen der slowenischen Minderheit in den Provinzen Trieste, Gorizia und Udine.⁶⁶

Neben dem bereits genannten Radiosender finden wir weiters *Radio Voce* mit dem Sitz in Gorizia, welches täglich aktuelle Beiträge über Kultur und lokale Musik von 20 Uhr bis 21 Uhr 30 sendet. Auch *Radio Koper* überträgt von Gorizia ein breites slowenisches Programm.⁶⁷

Im Regionalgesetz 26/2007 finden wir in Art. 17 Bestimmungen, die garantieren sollen, dass der Empfang von Radio- und Fernsehsendungen im slowenischsprachigen Gebiet gewährleistet ist. Durch eine Bereitstellung von Finanzausschüssen soll die Tragweite des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ausgebaut werden.⁶⁸ Ob diese neuen Bestimmungen bereits umgesetzt sind, ist noch unklar. Bis dato liegen keine weiteren Ergebnisse vor, welche die Durchführbarkeit in der Form, wie sie das Gesetz ausdrückt, belegt.

5.5.3. Verlags- und Zeitungswesen

In Artikel 5 des Regionalgesetzes 416 von 1981 wird vorgesehen, dass eine gezielte Erhöhung der Fördermittel für Tageszeitungen, die teilweise oder auch ausschließlich auf Slowenisch (Französisch, Ladinisch oder Deutsch) verfasst sind, durchgesetzt wird. Im Regionalgesetz 26/2007 wird ebenfalls in Art. 25, der sich unter anderem auf Art. 18 bezieht, auf die finanzielle Unterstützung bezüglich der Organisationen (darunter auch das Verlags- und Zeitungswesen) eingegangen.⁶⁹

Es gibt drei slowenischsprachige Verlage, die zur Förderung der Minderheitensprache beitragen: *Založba Mladika*, *Založba Most* und *Goriška Mohorjeva družba*. Verschiedenste Publikationen werden vor allem auf Slowenisch, teilweise aber auch auf

⁶⁶ Vgl. SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „I mass media della Comunità Nazionale Slovena in Italia“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=15&lang=ita> [20.05.08].

⁶⁷ Vgl. Czernilofsky 2001, 186.

⁶⁸ Vgl. Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08], Art. 17.

⁶⁹ Vgl. ebd. Art. 18 und Art. 25.

Italienisch veröffentlicht. Hauptsächlich werden sie von slowenischen Autoren verfasst, die für die slowenische Minderheit publizieren, aber ebenso die italienischsprachige Bevölkerung ansprechen wollen.⁷⁰

Bei den Tageszeitungen finden wir *Primorski Dnevnik*, die monatlich mit einer Auflage von 10.000 Stück erscheint. Sie wird in Trieste veröffentlicht und hat auch redaktionelle Sitze in Gorizia und Cividale. Das Printmedium liefert Informationen über Innlandsbeziehungsweise Auslandspolitik und beinhaltet Neuigkeiten über das Leben, die Probleme und Anfragen der slowenischen Minderheit. Sie ist in der ganzen Region Friuli Venezia Giulia und in Slowenien erhältlich.⁷¹ Mittels *Primorski Dnevnik* ist eine Vernetzung mit Slowenien bereits erreicht worden, trotzdem muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass es eben nur eine Tageszeitung gibt und hier sicherlich noch die Notwendigkeit besteht, weitere ihrer Art ins Leben zu rufen.

Abgesehen von dieser Tageszeitung werden drei weitere Zeitschriften in slowenischer Sprache veröffentlicht. Dazu zählen *Gospodarstvo* (Wirtschaft), welche in Trieste ihren Redaktionssitz hat, *Katoliski Glas* (Katholische Stimme), die in Gorizia herauskommt, und *Novi list* (neues Blatt), die ebenfalls in Trieste aufgelegt wird.

Die Zeitschriften erhalten seit 1985 einen Zuschuss von rund 14 Millionen Lire pro Jahr durch die Provinzen Gorizia und Trieste im Rahmen des Regionalgesetzes von 1976, wie bereits eingangs erwähnt.

Zusätzlich finden wir die Zeitschriften *Delo* (Arbeit) und *Dom* (Heim), die vierzehntägig erscheinen. Die Wochenzeitschrift *Novi Matajur* erscheint in Cividale del Friuli und bezieht sich überwiegend auf die Probleme der Slowenen in der Provinz Udine. Die Artikel werden auf Slowenisch, Italienisch und im lokalen slowenischen Dialekt verfasst.

⁷⁰ Vgl. SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia“, unter www.slori.org/mima [10.06.08].

⁷¹ Vgl. Stranj 1992, 218f.

Als bekannte Magazine mit dem Fokus auf kulturelle Aktivitäten gelten *Most* (Quelle, die seit 1964 erscheint) und *Zaliv* (Bucht, die seit 1966 auch die Probleme der Minorität auf europäischer Ebene verfolgt).⁷²

Das *Bollettino d'informazione degli Sloveni in Italia* (Slovit), welches ab 1962 bereits monatlich über die allgemeine Lage der SlowenInnen in Italien informiert, wird nur auf Italienisch herausgegeben.⁷³

Anhand der aufgeführten Zeitschriften und Zeitungen lässt sich sehr gut erkennen, dass die slowenische Minderheit bestrebt ist, ihre Sprache auch in schriftlicher Form in den Provinzen zu verbreiten. Oftmals haben sie aber nicht die Möglichkeit, ihre Artikel in der eigenen Sprache zu publizieren und müssen demzufolge den Kompromiss eingehen, sich den italienischen Printmedien anzuschließen. Daraus lässt sich schließen, dass viel Einsatz notwendig ist, um sich gegen die italienische Konkurrenz durchsetzen zu können.

5.6. Politische Selbstorganisation und Vereinswesen

Für die slowenische Minderheit ist es ebenfalls wichtig, ihre politischen Interessen durchzusetzen. In der Region Friuli Venezia Giulia ist die Organisation der kulturellen Vereine gut entwickelt. Insgesamt finden wir rund 200 Vereine, die sowohl in den Provinzen, als auch auf regionaler Ebene zusammengeschlossen sind.⁷⁴

Die einzige Partei in Italien, die ausschließlich die SlowenInnen betrifft, ist die so genannte *Slovenska skupnost* (Ssk, Slowenische Union). Sie besteht aus den eingeschriebenen SlowenInnen der Kommunistischen und Sozialistischen Partei, der Slowenischen Kultur- und Wirtschaftsunion, dem Dachverband der slowenischen Organisationen und den Kulturvereinen der Provinz Udine. Die organisatorische Struktur auf regionaler Basis stammt aus dem Jahre 1975. Ihr Parteiprogramm betont

⁷² Vgl. SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „I mass media della Comunità Nazionale Slovena in Italia“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=15&lang=ita> [20.05.08].

⁷³ Vgl. Stranj 1992, 221.

⁷⁴ Vgl. Czernilofsky 2001, 186.

die Verteidigung der slowenischen Identität, den politischen Pluralismus, die soziale Gerechtigkeit und den Fortschritt der slowenischen Gemeinschaft.⁷⁵

In weiterer Folge finden wir zwei Organisationen, die sich ebenfalls mit den Bedürfnissen der slowenischen Minderheit beschäftigen.

5.6.1. SSO und SKGZ

Diese Institutionen unterstützen Vereine bei ihren Veranstaltungen unter anderem bei der Erledigung von Behördenwegen, beim Druck von Flugblättern und leisten Hilfestellung bei steuerlichen Fragen.⁷⁶ Deren Ziel ist es, ein aus ca. 60 Mitgliedern bestehendes Parlament der Slowenen in Italien einzusetzen. Dieses soll aus Vertretern eben dieser beiden Assoziationen und aus Mitgliedern der lokalen Institutionen bestehen.

Ein Entwurf für die Vertretung der Slowenen in den Regionalparlamenten und auf nationaler Ebene wurde eingebracht, der durch das neue Verfassungsgesetz, welches den Auslands-Italienern, also auch in Italien lebenden Minderheiten, den Sitz im Parlament garantieren soll.⁷⁷

5.6.1.1. SSO (Svet Slovenskih Organizacij, Confederazione delle Organizzazioni Slovene)

Sie wurde 1976 als repräsentative und koordinierende Organisation der katholisch inspirierten Vereinigungen der Region gegründet. Den Kern der SSO bilden zwei provinzielle Organisationen, nämlich:

Centro Culturale Cattolico Sloveno di Trieste (Slovenska Prosveta, 1948 gegründet) und *Unione Culturale Cattolica Slovena di Gorizia (Zveza Slovenske Katoliške Prosvete, 1959 gegründet)*.

⁷⁵ Vgl. Stranj 1992, 121.

⁷⁶ Vgl. Czernilofsky 2001, 187.

⁷⁷ Vgl. Stranj 1992, 126.

Zu den Aktivitäten der SSO zählen unter anderem die Abhaltung traditioneller kultureller Veranstaltungen, Teilnahme an internationalen Treffen, Zusammenkünfte in Musikschulen oder Veröffentlichungen von Zeitschriften.⁷⁸

5.6.1.2. SKGZ (Slovenska Kulturno Gospodarska Zveza, Unione Culturale Economica Slovena)

Die autonome, unparteiliche und ursprünglich links orientierte Organisation wurde 1954 in Trieste gegründet. 1958 vereinte sie Organisationen, Körperschaften und einzelne Mitbürger auf regionaler Ebene. Ihr Verlangen ist es, die slowenische Gemeinschaft in Italien harmonisch zusammenzuführen und eine interne Verbindung sowie Bejahung der eigenen Identität zu schaffen. Weiters will sie das slowenisch-historische Erbe bewahren, das sich auf die Botschaft der Nationalhymne von France Preseren⁷⁹ aus dem Jahre 1844 und auf die Traditionen der Freiheitsbestrebungen bis zum antifaschistischen Widerstand bezieht. Sie setzt sich ebenfalls die Aufgaben, demokratische Beziehungen zwischen den Einzelpersonen und dem Volk herzustellen, um den Wohlstand und die Menschenwürde der SlowenInnen zu verteidigen.⁸⁰

In den Jahren 2002 und 2003 veranstalteten die SSO und SKGZ gemeinsam eine Konferenz zum Thema slowenische Minderheitsorganisationen, um einen Überblick über die Gesamtsituation der slowenischen Minderheit in Italien in allen Bereichen ihrer Aktivitäten, wie Kultur, Medien, Wirtschaft oder Bildung, zu erhalten. Jedem dieser Bereiche wurde eine Arbeitsgruppe von ExpertInnen zur Verfügung gestellt, die im letzten Teil des Programms im November 2003 in Gorizia die aktuelle Situation vorstellen sollte. Ein Thema der Konferenz wurde speziell auf die Jugend ausgerichtet, das die Teilnahme derer an den Aktivitäten der Minoritätsorganisationen veranschaulichen sollte.

⁷⁸ Vgl. Stranj ebd. 128.

⁷⁹ France Preseren's (1800-1849) Gedicht *Zdravljica* (Trinklied) wurde 1994 zur slowenischen Hymne. Vgl. Lajovic, Boštjan. „Zeittafel“, unter http://www.preseren.net/nem/2-2_casovni_trak.asp [25.08.08].

⁸⁰ Vgl. Stranj 1992, 126.

Das Ergebnis dieses Projektes zeigte nun, dass ein Mangel an Informationsverbreitung bei den Jugendlichen herrscht und dadurch die Beteiligung an den Minderheitenorganisationen ausbleibt. Aufgrund dieser wohl eher negativen Ergebnisse wurde sofort eine Liste mit Verbesserungsvorschlägen erstellt, da die Jugend die Zukunftsträger der Minderheit darstellt und deshalb gerade ihre Ansichten und Ideen berücksichtigt werden müssen.

Während der letzten Tagung der Konferenz im November 2003 betonten die Präsidenten der beiden Dachorganisationen *SSO* und *SKGZ* die Notwendigkeit einer gemeinsamen Leitlinie für die slowenische Gemeinschaft hinsichtlich ihrer Aktivitäten und Entwicklung. Sie wurden mit neuen Herausforderungen durch Veränderungen im sozialen und politischen Umfeld konfrontiert. Denn die schrittweise Auflösung der italienisch-slowenischen Grenze, die aus dem Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union im Mai 2004 resultierte, forcierte die Intensivierung der grenzüberschreitenden Beziehungen.⁸¹

Neben den bereits angeführten Bemühungen beabsichtigt sie, die Rechte und Interessen der slowenischen Gemeinschaft und deren Angehörigen zu verteidigen. Sie vereint, unterstützt und koordiniert die Aktivitäten von beispielsweise folgenden Organisationen:

l'Unione Regionale Economica Slovena, l'Associazione Agricoltori, l'Unione degli Emigranti Sloveni del Friuli Venezia Giulia, l'Unione dei Circoli Culturali Sloveni, l'Unione delle Associazioni Sportive Slovene in Italia, la Biblioteca Nazionale e degli Studi, l'Istituto Sloveno di Ricerche, l'Istituto per l'Istruzione Slovena, il Centro Musicale Sloveno, il quotidiano *Primorski Dnevnik* und il settimanale *Novi Matajur*.⁸²

All diese Vereinigungen tragen zur Sprachförderung bei, auch wenn ihre vordergründigen Anliegen politischer oder wirtschaftlicher Natur sind. Im Detail werden nun exemplarisch einige davon beschrieben, um zu verdeutlichen, welche Aktivitäten zur Verbreitung der slowenischen Sprache gesetzt werden.

⁸¹ Vgl. Pavšič, Rudi/ Pahor, Sergij 2003. „Institucionalna umestitev manjšine, pravna osnova in njeno uresničevanje“, unter www.skgz.org/dokumenti/1 [10.07.08].

⁸² Vgl. *Stranj* 1992, 127f.

L'Unione degli Emigranti Sloveni del Friuli Venezia Giulia (La Zveza Slovenskih Izseljencev Furlanije Julijske Krajine)

Diese Organisation wurde 1968 in Orbe (Schweiz) gegründet, zu einer Zeit, als die Emigration der SlowenInnen gerade begann. Dieser Umstand und die sich weiterentwickelnden ökonomischen und sozialen Prozesse machten es notwendig, die EmigrantInnen und deren Nachfahren zu schützen. Dies wurde durch die Gründung der Union und ein erlassenes Statut erreicht. Ferner bietet sie den in der Region Gebliebenen und den Übersiedelten eine strukturierte Einheit an, welche die geographischen Distanzen nicht zerstören und schwächen können beziehungsweise dürfen.

Einerseits will die Union die Emigrierten über die neuesten Ereignisse der slowenischen Gemeinschaft informieren, andererseits das Wissen über die Rechte und Möglichkeiten in Italien und vor allem in der Region zur Verfügung stellen. Das bedeutet ebenfalls, dass die Gemeinschaft über Jugendveranstaltungen, Vorträge von alt eingesessenen EmigrantInnen und auch kulturelle Veranstaltungen, die im Ausland stattfinden, informiert werden.⁸³

L'Unione delle Associazioni Sportive Slovene in Italia (Lo Združenje Slovenskih Športnih Društev v Italiji)

Sie wurde am 8. Dezember 1970 gegründet. Diese Union basiert auf dem bereits seit dem Jahre 1924 bestehenden Verein *Associazione delle società sportive slave*. Gesetzlich wurde sie aber erst am 30. 09. 1975 abgesichert. Gemeinsam mit Körperschaften, Institutionen, Vereinen und auch dem *Comitato Olimpico Nazionale Italiano* arbeitet sie daran, Sportaktivitäten und Jugendveranstaltungen im Rahmen der slowenischen Gemeinschaft in Italien anzukurbeln.

Zudem koordiniert und organisiert sie Events oder Wettbewerbe auf provinzieller, regionaler, nationaler und auch auf internationaler Ebene. Die Union finanziert sich durch freie Spenden, Hinterlassenschaften und Aufwandsentschädigungen. In seltenen

⁸³ Vgl. Unione emigranti sloveni del Friuli Venezia Giulia 2008. „Slovenci po Svetu“, unter http://www.slovinciposvetu.org/doku.php?id=chi_siamo [24.03.08].

Fällen tragen der Staat, Körperschaften und öffentliche beziehungsweise private Institutionen Zuschüsse bei.⁸⁴

La Biblioteca Nazionale e degli Studi (Narodna in Študijska Knjižnica)

Die Bibliothek bietet über 90.000 Publikationen in slowenischer und italienischer Sprache, aber auch in anderen Sprachen. Hauptaugenmerk liegt allerdings auf jener Literatur, die sich mit der slowenischen Minderheit befasst. Sie beherbergt ebenfalls eine Sammlung der Regionalpresse in slowenischer Sprache und auch Journale, die auf Italienisch im gemischtsprachigen Gebiet veröffentlicht wurden. Der Hauptsitz der *Biblioteca Nazionale e degli Studi* befindet sich in Trieste, wo eine Reihe von kulturellen Aktivitäten stattfinden, die sich SchülerInnen widmen. Damit soll die literarische Bildung in slowenischer Sprache vertieft werden. Die Aufgabengebiete der *NŠK* teilen sich in mehrere Sektionen, wie etwa eine historische, sprachliche oder ethnographische Abteilung.⁸⁵

L'Istituto Sloveno di Ricerche (SLORI)

Dieses, für die slowenische Minderheit überaus wichtige Institut, wurde gegründet, weil es nötig wurde, Materialien und Analysen politischer und wissenschaftlicher Art zu veröffentlichen, welche sich mit der Situation der Minderheit und deren Entwicklung auf kultureller, politischer und wirtschaftlicher Ebene befassen.

Die internationale Konferenz der Minderheiten fand 1974 in Trieste statt. Diese verlangte ein gemeinsames Auftreten der SlowenInnen, was wiederum die Vorbereitungen zur Erschaffung des Instituts beschleunigte und auf dessen Notwendigkeit hinwies.

Ab diesem Zeitpunkt beschäftigt sich *SLORI* auf professionelle Weise mit der slowenischen Gemeinschaft in Italien, im Speziellen mit der slowenischen Minderheit in Trieste, Gorizia und Udine. Zwischen 1976 und 1983 entstanden weitere Niederlassungen in Gorizia, Cividale und in Ugovizza. Binnen kürzester Zeit gelang es dem Institut, das von den SlowenInnen bewohnte Gebiet in Italien, von Tarviso bis Muggia, zu vereinen. Das bedeutet, dass sie sich mit allen Slowenischsprachigen der

⁸⁴ Vgl. Unione delle Associazioni sportive slovene in Italia. „Statuto dello Zdrúženje slovenskih športnih društev v Italiji“ unter <http://www.slosport.org/ital/zssdif/statuto.html> [04.04.08].

⁸⁵ Vgl. *Stranj* 1992, 236f.

Region gleichermaßen auseinandersetzen und diese auch in ihre Recherchen einbeziehen.⁸⁶

Die Angestellten des Instituts *SLORI* betreiben Forschungen über Soziologie, Linguistik, Psychologie, Pädagogik, Geographie und Politikwissenschaft. Die Projekte betreffen hauptsächlich Analysen, welche die slowenische Gemeinschaft mit der italienischen Mehrheit in Italien vergleicht. Weiters beschäftigen sie sich mit theoretischen Aspekten der slowenischen Nationalfrage und den Formen des Zusammenlebens in der multinationalen Gemeinschaft.

Die Inhalte der Recherchen lassen sich in zwei Teile gliedern: Der Hauptteil bezieht sich auf die Situation und die geschichtliche Entwicklung der slowenischen Gemeinschaft in Italien. Untersucht werden kulturelle Äußerungen, auf den Vergleich genereller Faktoren der Grenzgebiete und im besonderen Aspekte der angrenzenden italienisch-slowenischen Bereiche sowie auf die sprachlichen Gepflogenheiten und interethnischen Beziehungen.

Der zweite Teil beinhaltet spezifische Untersuchungen, die sich mit dem Schulwesen⁸⁷ wie zum Beispiel der Reduktion der SchülerInnenanzahl und in dessen Konsequenz der Schließung einiger Bildungseinrichtungen oder die Situation von SchülerInnen aus Mischehen⁸⁸ beziehen. Auch die sprachliche Orientierung, die Emigration und Formierungen des „*spazio culturale minoritario unitario*“⁸⁹ sowie Strukturen der slowenischen Gemeinschaft in Italien werden durchleuchtet.⁹⁰ Ein weiteres Element der Recherchetätigkeiten besteht ebenfalls darin, Erkenntnisse über die Erwachsenenbildung zu veröffentlichen.

All diese Studien werden mittels Fragebögen, Tests oder Beobachtungen durchgeführt.⁹¹

⁸⁶ Vgl. ebd. 239f.

⁸⁷ Vgl. *SLORI*, Slovenski raziskovalni inštitut 2008. „Attività di ricerca“, unter <http://www.slori.org/index.php?pag=Dejavnosti&lang=ita> [16.03.08].

⁸⁸ vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

⁸⁹ *SLORI*, Slovenski raziskovalni inštitut 2008. „Attività di ricerca“, unter <http://www.slori.org/index.php?pag=Dejavnosti&lang=ita> [16.03.08].

⁹⁰ Vgl. ebd.

⁹¹ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

Il centro musicale Sloveno (Glasbena Matica)

Das private karitative Musikinstitut wurde bereits 1909 in Trieste gegründet. Es garantiert das Recht auf Musikerziehung in slowenischer Sprache. Zu diesem Ziele und um das musikalische Erbe der slowenischen Minderheit aufzuwerten, organisiert es eine Vielfalt an Konzerten und führt eine private Musikschule. Insgesamt wird es in 18 Sektionen in den Provinzen Trieste, Gorizia und Udine unterteilt.⁹²

An dieser Stelle muss noch einmal deutlich betont werden, dass es neben diesen Vereinigungen, die unter den Dachorganisationen *SSO* und *SKGZ* zusammengeschlossen sind, noch eine Reihe kleinerer Zusammenschlüsse gibt, die sich ebenfalls mit der Verbreitung der slowenischen Minderheitensprache auseinandersetzen.

5.7. Grenzüberschreitende Beziehungen zu Slowenien

Obwohl die Förderung der slowenischen Sprache nicht explizit das Hauptziel dieser Zusammenarbeit darstellt, sondern die wirtschaftliche Komponente im Vordergrund steht, muss aber dennoch erwähnt werden, dass die Intensivierung der Beziehung zu Slowenien einen Prestigeanstieg der slowenischen Sprache in Italien hervorruft.

Zu solch grenzüberschreitender Interaktion zählen primär die *Interreg*-Programme, die neben Italien und Slowenien auch Österreich miteinschließen. In Italien sind die Provinzen Trieste, Gorizia, Udine, aber auch Pordenone und Venetia involviert.⁹³ Die Programme dienen vor allem dazu, die Wettbewerbsfähigkeit dieser Gebiete zu fördern. Der Zeitraum 2000 bis 2006 von *Interreg III* diente als Planungs- und Vorbereitungsphase, 232 Projekte wurden schließlich bewilligt. Dazu zählt unter anderem das Projekt „*Europa Insieme*“⁹⁴, das den Kontakt (entweder direkt oder per

⁹² Vgl. Stranj 1992, 235.

⁹³ Vgl. Czernilofsky 2001, 187f.

⁹⁴ Hauptvertreter des Projektes ist die *Direzione Didattica Statale Bilingue di San Pietro al Natisone*. Regione Friuli Venezia Giulia, EU News 2007. „Interreg IIIA Italia Slovenia: Best practice 2000-2006 ed

Internet) zwischen sowohl slowenischen als auch italienischen SchülerInnen und LehrerInnen aller Schulstufen durch Informationsaustausch und durch beidseitige sprachliche praktische Anwendung verstärkte.

Für die neue Periode von 2007 bis 2013 werden insgesamt 140 Millionen Euro - 85 % aus europäischen Fonds und 15 % tragen Italien und Slowenien bei - bereitgestellt.⁹⁵

Interreg IIIA war neben SLORI und der *Unione Italiana* in Slowenien und Kroatien ebenfalls maßgeblich an der Realisierung des Projektes „*le maggioranze conoscono le minoranze*“ (*MI.MA.*⁹⁶) beteiligt. Dieses Projekt startete bereits 2004/2005 und entstand aus einer engen Zusammenarbeit zwischen der ethnisch-italienischen Gemeinschaft in Slowenien und der ethnisch-slowenischen Gemeinschaft in Italien. Es sollte die Kooperation der beiden Minderheiten anspornen.

Im Grenzgebiet ist die Aktivität der beiden Minoritäten sehr reichhaltig und vielfältig. Im Grunde sind die Italienisch Sprechenden in Italien und die Slowenisch Sprechenden in Slowenien (also jeweils die Mehrheit im eigenen Land) nicht ausreichend über die unterschiedlichen kulturellen Initiativen ihrer Minderheit informiert, sie nehmen nur am Rande daran teil. Trotzdem übernimmt für die Mehrheitsbevölkerung das Wissen über die Minorität einen bemerkenswerten Stellenwert ein, nicht nur vom kulturellen und sprachlichen Standpunkt aus, sondern auch bezüglich ihrer Integration.

Das Projekt sah nun vor, den Jugendlichen der Mittelschulen, höheren Schulen und Universitäten der jeweiligen Mehrheit der beteiligten Länder, die Existenz der beiden Minderheiten, deren historische Entwicklung und deren Aktivitäten näher zu bringen. Zwischen Oktober 2006 und Juni 2007 wurden 42 Präsentationen der jeweiligen Minderheiten vor mehr als 1.000 Jugendlichen der benachbarten Gebiete abgehalten. Am Ende der Vorträge sollten die TeilnehmerInnen eine Bewertung über den Inhalt abgeben sowie ihre Kenntnisse über die Minderheiten kundtun.

opportunità di collaborazione 2007-2013”, unter http://www.regione.fvg.it/rafvig/export/sites/default/RAFVG/GEN/Eunews/allegati/eu_news_N_50_ITAENG.pdf [12.09.08].

⁹⁵ Vgl. EU News 2007. „Interreg IIIA Italia Slovenia: Best practice 2000-2006 ed opportunità di collaborazione 2007-2013”, unter http://www.regione.fvg.it/rafvig/export/sites/default/RAFVG/GEN/Eunews/allegati/eu_news_N_50_ITAENG.pdf [12.09.08].

⁹⁶ SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia”, unter www.slori.org/mima [10.06.08].

Das Projekt plant in weiterer Folge die Förderung der grenzüberschreitenden Bildungseinrichtungen und der Sprachvermittlung sowie ein monatliches gemeinsames Fernsehprogramm, was durch die regionale Zweigstelle der RAI möglich gemacht wurde.⁹⁷

⁹⁷ Vgl. SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „Il progetto MI.MA. Le maggioranze conoscono le minoranze“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=2&lang=ita> [21.07.08].

6. Internationale und nationale Jugendorganisation

Im folgenden Kapitel möchte ich eine europäische Jugendorganisation vorstellen, die sich mit den Minderheitensprachen in Europa auseinandersetzt, eine Dachorganisation der jeweiligen Untergruppen darstellt und auch Projekte zum Schutz der slowenischen Minderheit in Friuli Venezia Giulia durchführt.

6.1. Die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV)

Sie ist ein Netzwerk für Jugendorganisationen der europäischen Minderheiten. Insgesamt gibt es 27 Mitgliedsorganisationen, welche die sprachlichen, kulturellen und nationalen Minderheiten in Europa repräsentieren. Die *JEV* setzt sich sowohl für die Entwicklung der betroffenen Minderheiten ein, als auch für die Vermittlung von Kultur, Sprache und Rechte. Ferner ist sie um den Erhalt dieser Werte bemüht. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf den Jugendlichen und dem Nachwuchs, die zusammen ein dynamisches Netzwerk aller Minderheiten in einem multikulturellen und vielsprachigen Europa aufbauen sollen.⁹⁸

6.1.1. MOSP

Jene Jugendorganisation, die sich mit der slowenischen Minderheit in Italien auseinandersetzt, *MOSP (Mladi v Odkrivanju Skupnih Poti)*, wurde 1991 gegründet. Sie umfasst ungefähr 70 aktive Mitglieder im Alter von 18 bis 35 Jahren. Sie setzt sich für finanzielle Zuschüsse ein und versucht, das harmonische Zusammenleben der

⁹⁸ Vgl. Die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV). „Ein europäisches Netzwerk“, unter <http://www.yeni.org/default.php?m=&l=german&s=&p=members/organisations.php> [15.03.08].

slowenischen Minderheit mit der italienischen Mehrheit zu unterstützen.⁹⁹ Im Zuge dessen soll ein gemeinsames Projekt der beiden Organisationen vorgestellt werden.

Youth Leader Seminar Euroburja 2004¹⁰⁰

Die *JEV* veranstaltete zusammen mit der *MOSP* von 2. bis 7. November 2004 in der Nähe von Trieste dieses Jugendseminar.

Der Begriff *Euroburja* bildet sich aus dem Wort *Euro*, das sich auf den Beitritt Sloweniens und anderer neuer Länder zur Europäischen Union bezieht, und dem Begriff *Burja* (zu Deutsch Sturm). *Burja* beruft sich auf den Sturm, der in dieser Region wütet. Er kennt keine Grenzen, Einschränkungen und kulturelle Unterschiede.

An diesem Seminar nahmen insgesamt 60 Jugendliche der verschiedenen betroffenen Minderheiten teil. Sie setzten sich mit ihrer Situation und Entwicklung im Bereich Arbeitsmarkt und Bildung auseinander. Ihr Ziel war es unter anderem, Strategien zu fördern, um die Stellung der Jugendlichen am Arbeitsmarkt und im Bildungssektor zu verbessern.

Die Inhalte des Seminars, welche konkret die Jugendlichen in einer schwach entwickelten Region betreffen, sollten auf die Möglichkeiten, sich in der Minderheitensprache weiterzubilden, eingehen. Auch die Kommunikation in der slowenischen Sprache sollte verstärkt werden. Des Weiteren wurden im Zuge des Seminars Vorträge zur Geschichte der Region abgehalten. Es wurde Basiswissen über regionale Entwicklung und über die Situation der Jugendlichen in Gorizia vermittelt. Die TeilnehmerInnen beschäftigten sich danach in Kleingruppen mit den vorgetragenen Themen, den Abschluss bildete eine offene Diskussion, die zeigte, dass die Mitglieder der Jugendorganisation sehr wohl politisch interessiert und engagiert sind, ferner an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben möchten. Derlei Veranstaltungen fördern zudem den Austausch von Projektideen.

In Folge organisierte die *MOSP* eine Exkursion nach Trieste, bei der die TeilnehmerInnen die Region, deren Situation und Belange näher kennen lernen konnten. Die Besichtigung von Trieste führte zu einem besseren Verständnis der

⁹⁹ Vgl. Matjaz „Jaklic „MOSP“ unter <http://www.yeni.org/default.php?s=members&p=members/membersitem.php&id=32&m=&l=german> [15.03.08].

¹⁰⁰ Jugend Europäischer Volksgruppen 2004. „Offizieller Bericht des Youth Leader Seminar Trst/Trieste“, unter <http://www.yeni.org/docmgmt/docs/Dokumentazion%20GER1.pdf> [14.05.08].

geschichtlichen Entwicklungen und des Stellenwerts der Stadt für die slowenische Minderheit.

Weiters wurden die *SSO* und die *SKGZ* sowie deren Tätigkeitsfelder vorgestellt. Slowenisches Radio und Fernsehen wie auch Journalisten der Zeitung *Primorski Dnevnik* waren anwesend.¹⁰¹

Auch das slowenische Forschungsinstitut *SLORI* präsentierte sich, das sich - wie schon in Kapitel 5.6.1.2 erwähnt - gezielt durch wissenschaftliche Studien mit der slowenischen Minderheitenproblematik in der Region auseinandersetzt.

¹⁰¹ Vgl. Jugend Europäischer Volksgruppen 2004. „Offizieller Bericht des Youth Leader Seminar Trst/Trieste“, unter <http://www.yeni.org/docmgmt/docs/Dokumentazion%20GER1.pdf> [14.05.08].

7. Schulpolitik in Italien

Um Sprachkonflikte der Minderheiten hinsichtlich ihrer Identitätsstabilisierung zu vermindern, ist es nötig, eine Möglichkeit zur Erweiterung des Sprachrepertoires einzuräumen. Wenn dies erlangt werden soll, muss eine Bereitstellung von Ressourcen, wie etwa die Tolerierung der Minderheitensprache in öffentlichen Institutionen, also Schulen, gegeben sein.¹⁰²

Laut Hartig ist die Mehrsprachigkeit in einer Gesellschaft dann haltbar, wenn die diversen Sprachvarietäten fest und dauerhaft verankert sind und ebenfalls ein Wechsel zwischen beiden festgelegt ist. Weiters muss die soziale Stratifikation, also die „[...] geregelte Verteilung von Sprachgebrauchsmustern, die sich im Rahmen der sozialen Institution bewegen [...]“¹⁰³, gesichert sein. Gerade hier wird nach Hartig der Nachteil des Minderheitenstatus besonders sichtbar: Oft müssen die Betroffenen die Sprachen der Institutionen beherrschen, sich also den Sprachregelungen der Einrichtungen wie Schule oder Verwaltung besonders gut anpassen.¹⁰⁴

In diesem Teil der Arbeit konzentriere ich mich nun auf die Schulpolitik in Italien und im Speziellen auf die Region Friuli Venezia Giulia, um aufzuzeigen, welche Maßnahmen gesetzt werden, um die slowenische Sprache zu schützen beziehungsweise zu fördern. Denn um die sozialen und auch wirtschaftlichen Lebensverhältnisse gleichwertig zu gestalten, ist es von Nöten, so Hartig, umfangreich in sinnvolle Konzepte des Sprachunterrichts zu investieren.¹⁰⁵ Damit meint er, dass nicht nur die „[...] Bereitstellung von ausreichender Unterrichtskapazität, sondern vor allem die Durchführung von Unterrichtsmaßnahmen, die die Sprache der Minoritäten erhält und fördert [...]“¹⁰⁶, gewährleistet sein müssen und es dabei nicht „[...] um die

¹⁰² Vgl. Hartig, Matthias 1990. „Minderheiten und Mehrsprachigkeit“, in: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J./Nelde, Peter H. (Hg.). *Sociolinguistica*. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik. Minderheiten und Sprachkontakt, 4, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 157.

¹⁰³ Ebd. 157.

¹⁰⁴ Vgl. ebd. 157.

¹⁰⁵ Vgl. ebd. 161.

¹⁰⁶ Ebd. 161.

Anerkennung der Kultur der Minderheit, sondern um die möglichst breite Toleranz gegenüber unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und sozialen Strukturen [...]“¹⁰⁷ geht.

Ob solche Forderungen auch in den Provinzen Trieste, Gorizia und Udine erfüllt werden, wie das italienische Schulsystem aufgebaut ist, welche gesetzlichen Bestimmungen im Schulwesen in der Region gelten und wie der Sprachunterricht im Detail geregelt ist, sollen an dieser Stelle genau besehen werden.

7.1. Das italienische Schulsystem

Im Schuljahr 2005/06 besuchten in Italien insgesamt mehr als 8.900.000¹⁰⁸ SchülerInnen die Schule, wobei hier alle Schulstufen zusammengefasst wurden. Die Universitäten konnten insgesamt rund 1.796.000¹⁰⁹ inskribierte StudentInnen verbuchen. Generell ist die Unterrichtssprache Italienisch, wobei in einigen Gebieten auch die Lokalsprache verwendet wird.¹¹⁰

7.1.1. Vorschulische Erziehung

Die Ausbildung beginnt in Kindergärten und Vorschulen (*scuola dell’infanzia*), die im Alter von drei bis sechs Jahren fakultativ besucht werden können.

7.1.2. Erster Zyklus

Danach wechselt das Kind zunächst in den ersten Zyklus (*primo ciclo*), zu der die Elementar- oder Primarschule (*scuola elementare/ primaria*) zählt. Die Ausbildungszeit

¹⁰⁷ Hartig 1990, 161

¹⁰⁸ Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007“, unter http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.00].

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ Vgl. ebd.

beträgt insgesamt fünf Jahre, in welcher der gleiche Lehrplan für alle Schulen gilt. Die Primarschule ist unentgeltlich und verpflichtend.

Zum *primo ciclo* zählt auch die Sekundarstufe I (*scuola secondaria di primo grado*), deren Ausbildung aus zwei Jahren und einem abschließenden dritten Jahr besteht. Die SchülerInnen im Alter von elf bis vierzehn müssen diese Stufe mit einer Abschlussprüfung (*esame di Stato*) beenden und können nach dem Erhalt des *diploma conclusiva* in ein Lyzeum oder in eine berufsausbildende Einrichtung wechseln sowie eine Ausbildung im Rahmen einer Lehre beginnen.

In der Primarschule ist der Unterricht in mindestens einer Fremdsprache verpflichtend und in der Sekundarstufe I kommt noch eine weitere hinzu. Die allgemeine Schulpflicht wird auf acht Jahre festgesetzt, die gesamte Bildungspflicht dauert insgesamt zwölf Jahre.¹¹¹

Detaillierte Informationen über den Ablauf des Unterrichts beziehe ich aus dem Schuljahr 2005/06. Dieses Schuljahr beinhaltete mindestens 200 Lektionen, im Zeitraum von September bis Ende Juni, in denen die Schulwoche entweder auf fünf oder sechs Tage und je nach Institut entweder ganztags oder halbtags aufgeteilt wurde. Die Unterrichtskapazität der *scuola primaria* und der *scuola secondaria di primo grado* betrug insgesamt 891 Stunden, die auf 33 Wochen verteilt wurden und somit im Durchschnitt 27 Wochenstunden ausmachen. Im Schuljahr 2006/07 wurde das wöchentliche Stundenausmaß von 27 auf 29 Stunden erhöht, da den Unterrichtsfächern Englisch und Technologie jeweils eine Stunde mehr zugeteilt wurde. In jeder Schulklasse sind maximal 25 und mindestens 10 SchülerInnen und in der *scuola primaria* mehr als ein/e Lehrer/in pro Klasse (meist zwei oder drei LehrerInnen) eingeteilt. In der *scuola secondaria di primo grado* wird für jedes Unterrichtsfach ein/e Lehrer/in zugeteilt. Zu den Fächern der Primarschule zählen katholischer Religionsunterricht, Italienisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Wissenschaft, Technologie und Informatik, Musik, Kunst und Bildnerische Erziehung, Sport sowie die Möglichkeit, Englisch im Bereich der Technologie und Informatik zu

¹¹¹ Vgl. Thiem, Gabriele 2003. *Europäisches Sprachenrecht und italienische Schulpraxis – ein Spannungsverhältnis*. Wien: Univ. Dipl. 99.

wählen. In der Sekundarstufe I wird der Sprachenunterricht um eine zusätzliche Fremdsprache erweitert.¹¹²

7.1.3. Zweiter Zyklus

Wenn der/die Schüler/in nun in den zweiten Zyklus (*secondo ciclo*) wechselt, kann er/sie aus insgesamt acht verschiedenen Lyzei wählen. Zu diesen gehören:

Liceo classico, das zum Beispiel Mathematik, Kunstgeschichte, Wirtschaft und eine oder mehrere Fremdsprachen kombiniert,

Liceo scientifico, mit verschiedensten Zweigen wie Fremdsprachen, Naturwissenschaften oder Technik,

Liceo linguistico, das humanistische Gymnasium,

Liceo musicale e coreutico,

Liceo economico,

Liceo artistico, das künstlerische Gymnasium für Malerei, Bildhauerei, Architektur,

Liceo tecnologico und

Liceo delle scienze umane.¹¹³

Die Dauer beträgt insgesamt fünf Jahre, mit einer Reifeprüfung (*diploma*) wird die Ausbildung abgeschlossen. Jene berechtigt die SchülerInnen zu einem Universitätsstudium.

Aber die SchülerInnen können auch ein Berufsbildungsinstitut (*Istituto professionale di Stato*) wählen, etwa für Tourismus, Landwirtschaft oder Chemie und Biologie. Insgesamt können sie zwischen 13 verschiedenen Richtungen wählen, beenden diese Ausbildung entweder nach drei Jahren mit einem „*diploma di qualifica professionale*“¹¹⁴ oder sie hängen noch weitere zwei Jahre an, um den Zutritt zur Universität zu erlangen. Eine weitere Möglichkeit des *secondo ciclo* stellt der Eintritt in ein *Istituto tecnico* dar. Nach fünf Jahren können die SchülerInnen ebenfalls nach der Abschlussprüfung die universitäre Ausbildung „in Angriff nehmen“.

¹¹² Vgl. Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007“, unter http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.08].

¹¹³ Vgl. Thiem 2003, 104f.

¹¹⁴ Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007“, unter http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.08].

Das Kunstinstitut (*istituto d'arte*) ermöglicht nach drei Jahren den Erhalt des „*diploma di Maestro*“¹¹⁵ oder nach insgesamt fünf Jahren das „*diploma d'Arte applicata*“¹¹⁶, wodurch die SchülerInnen ebenfalls berechtigt sind, die Universität zu besuchen. Hinsichtlich des Lehrplanes gelten für alle Einrichtungen des *secondo ciclo* die selben Fächer, wie Italienisch und eine weitere Fremdsprache, Geschichte, Mathematik und Leibeserziehung, der Rest variiert.¹¹⁷

7.1.4. Höhere Bildung

Bei der höheren Bildung wird eine Unterscheidung getroffen, und zwar zwischen der universitären Ausbildung, die nach drei Jahren zum Diplom und nach zwei weiteren Jahren zum „*Laurea specialistica*“¹¹⁸ führt, und der nicht universitären Ausbildung, welche die „*l'Alta formazione artistica e musicale, le Scuole superiori per la mediazione linguistica, l'Istruzione e Formazione Tecnica Superiore (IFTS)*“¹¹⁹ beinhaltet.

7.1.5. LehrerInnenbildung

Das System sieht vor, dass die LehrerInnen von Kindergärten und von Grundschulen den Abschluss durch das „*diploma di laurea in scienze*“¹²⁰ erlangen. Die LehrerInnen des Sekundarbereichs müssen eine weitere Ausbildung absolvieren, nämlich die „*scuola di specializzazione per l'insegnamento secondario (SSIS)*“¹²¹. Diese Ausbildung ist zweijährig und hat ein Examen zum Abschluss, welches zum Unterrichten befugt.¹²²

¹¹⁵ Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007“, unter http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.08].

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Vgl. ebd.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Ebd.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ebd.

¹²² vgl. ebd.

8. Gesetzliche Bestimmungen zum Schulwesen in Friuli Venezia Giulia

Die slowenischen Schulen in den Provinzen Trieste und Gorizia, welche zuvor vom faschistischen Regime geschlossen wurden, erhielten in späterer Folge durch das Gesetz 1961 ihre rechtliche Absicherung und wurden ab 1973 durch das Gesetz Belci-Skerk als slowenischsprachige Institutionen mit italienischem Lehrplan anerkannt. Hierbei muss erwähnt werden, dass diese Schulen auf das Londoner Memorandum zurückgehen und eben nur die Provinzen Gorizia und Trieste betreffen.

Die Provinz Udine wurde erst ab den 60er Jahren durch kulturelle, politische und wirtschaftliche Organisationen berücksichtigt, und erst im Schuljahr 1984/85 wurde die erste zweisprachige Schule in San Pietro al Natisone eröffnet.¹²³ Die Entstehung und der jahrelange „Kampf“ um die Verstaatlichung der Institution werden in Kapitel 9 näher erläutert.

Wie schon im ersten Teil dieser Arbeit angedeutet, wird erst durch das staatliche Gesetz 482/1999 in einigen Artikeln erstmals auf das Bildungswesen eingegangen. So finden wir in Art. 4 folgende Regelung:

„Nelle scuole materne dei comuni di cui all'articolo 3, l'educazione linguistica prevede, accanto all'uso della lingua italiana, anche l'uso della lingua della minoranza per lo svolgimento delle attività educative. Nelle scuole elementari e nelle scuole secondarie di primo grado è previsto l'uso anche della lingua della minoranza come strumento di insegnamento.“¹²⁴

Demzufolge wurden der Einsatz der Minderheitensprachen vom Kindergarten bis zur Grund- und Mittelschule eingeplant, es handelt sich jedoch nicht um eine verpflichtende Regelung, vielmehr sollten die Eltern selbst bei der Anmeldung ihrer Kinder angeben, ob sie dieses Recht in Anspruch nehmen wollen oder nicht:

¹²³ Vgl. Czernilofsky 1991, 179.

¹²⁴ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008], Art. 4.

„Al momento della preiscrizione i genitori comunicano alla istituzione scolastica interessata se intendono avvalersi per i propri figli dell'insegnamento della lingua della minoranza.“¹²⁵

Auch den Universitäten wurde in Art. 6 die Möglichkeit eingeräumt, im Rahmen ihrer Eigenständigkeit, Sprach- und Kulturkurse in der Minderheitensprache zu veranstalten.¹²⁶

Zwei Jahre später sollte die Frage nach den rechtlichen Bestimmungen bezüglich der Minderheiten und der Schulgesetzgebung erneut aufgegriffen werden. So beschreibt Art. 11, dass die geltenden Bestimmungen in den Provinzen Trieste und Gorizia, etwa dass Aushänge oder Akten der slowenischen Schulverwaltung in slowenischer Sprache zu erfolgen haben, bis auf einige Ausnahmen erhalten bleiben. Neuerungen betreffen die regionale Schulbehörde, in der eine eigens bestimmte Abteilung für die slowenischen Schulen konstituiert wird. Die vom Unterrichtsministerium bestellte Person übt das Amt eines Schulinspektors oder einer Schulinspektorin aus. Zudem wird die *Commissione scolastica regionale per l'istruzione in lingua slovena* errichtet, deren Urteil hinsichtlich Umgestaltung bestehender Institute beziehungsweise Errichtung neuer Bildungseinrichtung einzuholen ist. In Art. 12 finden wir erstmals Bestimmungen, die explizit die Provinz Udine betreffen. Im Lehrplan der obligatorischen Schulen wird festgelegt, dass der Unterricht in slowenischer Sprache, traditioneller Kultur und Geschichte abgehalten wird, der Ablauf obliegt aber der Autonomie der jeweiligen Bildungseinrichtungen. Auch hier wird wieder darauf hingewiesen, dass die Eltern bei der Anmeldung ihrer Kinder angeben können, ob sie diese Regelungen annehmen möchten oder nicht. In den Sekundarschulen wird es ermöglicht, dass auf Wunsch der Eltern oder SchülerInnen der Slowenischunterricht als Wahlfach eingerichtet wird, selbst wenn die Anzahl der SchülerInnen die vorgeschriebene Mindestanzahl für eine Klasse unterschreitet.¹²⁷

Im Regionalgesetz 26/2007 werden in Art. 16 weitere Bestimmungen zur Förderung der Kenntnisse der slowenischen Sprache ernannt. Hier soll die regionale Verwaltung, die für die Steigerung und Diversifizierung des Angebots von Bildungseinrichtungen und

¹²⁵ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008], Art. 4.

¹²⁶ Vgl. ebd. Art. 6.

¹²⁷ Vgl. Czernilofsky 2001, 181f.

für die Entwicklung und Verbreitung der kulturellen Aktivitäten in der Region zuständig ist, das Lernen und die Kenntnis der slowenischen Sprache und Kultur fördern. Sie unterstützt somit die Realisierung direkter Initiativen, um den slowenischsprachigen Unterricht in den Schulen auf allen Ebenen zu begünstigen. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten in Friuli Venezia Giulia und der Republik Slowenien soll vertieft werden. Die Ausbildung und Spezialisierung in der slowenischen Sprache, insbesondere in der universitären sowie postuniversitären Bildung, aber auch bis hin zur Anerkennung von universitären Abschlüssen und Staatsexamen, welche den Eintritt ins Berufsleben ermöglichen, sollen verbessert werden.¹²⁸

Im folgenden Teil wird nun versucht, die zuvor theoretischen Ausführungen des italienischen Schulsystems und die gesetzlichen Bestimmungen des Schulwesens in der Region Friuli Venezia Giulia auf ihre direkte Umsetzung zu prüfen.

8.1. Der slowenischsprachige Unterricht in der Region Friuli Venezia Giulia

Der Unterricht in der Muttersprache nimmt einen besonderen Stellenwert in der Bildung des Individuums ein, welches dadurch seine Wurzeln erfährt und sein soziales und familiäres Umfeld besser kennen lernt. In Italien und besonders in Friuli Venezia Giulia sind Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache ein wesentlicher Bestandteil des Schulsystems. Für sie gelten die selben Regeln wie für die staatlichen Schulen der italienischen Mehrheitsbevölkerung. Unterschiede zwischen den italienischen und slowenischen Schulen bestehen lediglich in der Unterrichtssprache und dem Lehrplan, denn zusätzlich zur Muttersprache wird auch die lokale Sprache gelehrt. Der Rest, also Lern- und Lehrziele, Programme und Inhalte, ist unter Berücksichtigung der notwendigen Anpassungen und Ergänzungen den nationalen Standards gleichgesetzt. Abschlüsse und Diplome der Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache sind in ganz

¹²⁸ Vgl. Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08], Art. 16.

Italien gültig. In den Provinzen Trieste und Gorizia finden wir in allen Schulstufen Bildungseinrichtungen mit slowenischer Unterrichtssprache, wobei es in Udine nur einen zweisprachigen Kindergarten und eine zweisprachige Primarschule gibt. Diese Schulen haben eine wichtige Funktion hinsichtlich einer engen Beziehung zu Slowenien.¹²⁹ Folgende Abbildung lässt den Anstieg der SchülerInnenanzahlen in den öffentlichen Schulen des ersten Zyklus deutlich erkennen:

FVG ALUNNI FREQUENTANTI LE SCUOLE STATALI CON LINGUA DI INSEGNAMENTO SLOVENA PER COMUNE									
COMUNI	SCUOLE PRIMARIE			SCUOLE SECONDARIE I GRADO			SCUOLE SECONDARIE II GRADO		
	a.s.		a.s.	a.s.		a.s.	a.s.		a.s.
	2006/07		2007/08	2006/07		2007/08	2006/07		2007/08
	MF	MF	F	MF	MF	F	MF	MF	F
Trieste	416	427	204	262	265	143	507	542	287
Duino Aurisina	118	128	66	87	68	39	-	-	-
Sgonico	23	23	9	-	-	-	-	-	-
Monrupino	19	28	9	-	-	-	-	-	-
San Dorligo della Valle	114	119	59	41	38	19	-	-	-
Muggia	23	22	12	-	-	-	-	-	-
Provincia di TRIESTE	713	747	359	390	371	201	507	542	287
Gorizia	221	230	101	133	141	54	267	281	140
Cormons	29	27	13	-	-	-	-	-	-
Doberdò del Lago	76	82	48	53	72	41	-	-	-
Ronchi dei Legionari	97	107	52	-	-	-	-	-	-
San Floriano del Collio	26	27	15	-	-	-	-	-	-
Savogna D'Isonzo	52	53	23	-	-	-	-	-	-
Provincia di GORIZIA	501	526	252	186	213	95	267	281	140
San Pietro al Natisone (*)	119	110	47	-	16	8	-	-	-
Provincia di UDINE	119	110	47	-	16	8	-	-	-
FVG	1.333	1.383	658	576	600	304	774	823	427

Nota: (*) Scuola primaria con insegnamento bilingue sloveno-italiano. (ex legge 38/2001, art.12).

Abb. 2: SchülerInnenanzahl der öffentlichen Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache in den Gemeinden. Quelle: Ufficio scolastico regionale - Ufficio per l'istruzione in lingua slovena, Trieste; Direzione Didattica statale con insegnamento bilingue sloveno-italiano, S. Pietro al Natisone, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

¹²⁹ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.faknaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

Die Tabelle vergleicht mitunter die SchülerInnenanzahl geschlechtsspezifisch (männlich/weiblich, MF und weiblich, F) der *scuole primarie*, *scuole secondarie I grado* und der *scuole secondarie di II grado* der Schuljahre 2006/07 und 2007/08. Sie veranschaulicht zudem die Provinzen und deren slowenischsprachigen Gemeinden in Friuli Venezia Giulia.

Wir können klar erkennen, dass die meisten SchülerInnen in der gesamten Region die öffentlichen Schulen in der Provinz Trieste besuchen. Waren es im Schuljahr 2006/07 noch insgesamt 713 SchülerInnen, so besuchten im darauf folgenden Schuljahr schon 747 SchülerInnen die Bildungseinrichtungen der *scuole primarie*. Einen minimalen Rückgang können wir jedoch in den *scuole secondarie I grado* erkennen, in denen sich die Anzahl von 390 im Schuljahr 2007/08 auf 371 SchülerInnen verringerte.

In der Provinz Gorizia steigt die SchülerInnenanzahl kontinuierlich.

Nur in Udine sieht die Situation etwas anders aus. Hier befindet sich nur eine einzige bilinguale Schule, welche die *scuola primaria* und die *scuola secondaria I grado* zusammenfasst, die ebenfalls einen Anstieg der SchülerInnenanzahl verbuchen kann. Eine *scuola secondaria II grado* gibt es noch nicht.¹³⁰

Insgesamt zeigt die letzte Zeile der Tabelle, dass in allen 3 Provinzen die GesamtschülerInnenanzahl im Jahr 2007/08 höher ist, als im Vorjahr. Besonders auffällig ist hier, dass der „Nachwuchs“, der das Bildungsangebot der *scuole primarie* nutzt, die größte Anzahl (insgesamt 1.383 SchülerInnen im Schuljahr 2007/08) ausmacht.

Für die Zukunft können wir nun herauslesen, dass die Nachfrage an der Ausbildung in slowenischer Sprache kontinuierlich ansteigt und mit großem Interesse angenommen wird. Dies zeigt uns die nächste Tabelle, die auch das Schuljahr 2005/06 miteinbezieht, noch deutlicher:

¹³⁰ Aufzeichnungen über die Errichtung einer solchen sind bis dato nicht bekannt. (Anm.d.Verf.)

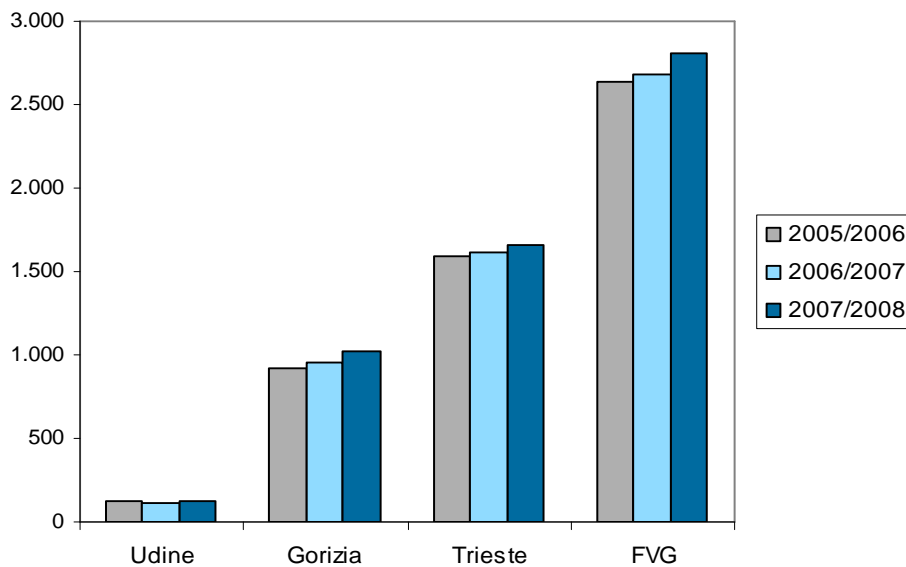


Abb. 3: SchülerInnenanzahl der öffentlichen Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache in den Gemeinden. Quelle: Ufficio scolastico regionale - Ufficio per l'istruzione in lingua slovena, Trieste; Direzione Didattica statale con insegnamento bilingue sloveno-italiano, S. Pietro al Natisone, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

Hier werden alle Schultypen des ersten Zyklus zusammengefasst abgehandelt. Auch im Schuljahr 2005/06 ist ganz deutlich erkennbar, dass immer mehr SchülerInnen die Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache besuchen, und im Schuljahr 2007/08 nützen nun fast 3.000 Kinder diese Bildungseinrichtungen. Es darf gehofft werden, dass dieser Trend in den kommenden Jahren weiterverfolgt wird und das rege Interesse bestehen bleibt.

Zusätzlich werden auch pro Schuljahr immer mehr Schulprojekte ins Leben gerufen. Waren es beispielsweise in der Provinz Trieste in der Schulperiode 2005/06 nur acht Projekte, konnten im darauf folgenden Jahr schon elf Initiativen durchgesetzt werden.¹³¹ Privatschulen spielen im italienischen Schulsystem keine signifikante Rolle. Das gilt ebenfalls für die slowenischen Schulen mit einer einzigen Ausnahme, welche die Musikschulen darstellen. Wie bereits in Kapitel 5.6.1.2 erwähnt, zählen hierzu die privat geführte Musikschule *Glasbena Matika*, die in den Provinzen Trieste, Gorizia

¹³¹ Vgl. Czernilofsky, Barbara 2007. „Triest und Gebiet“: Zur Sozialgeschichte der Sprachen., in: *Quo vadis, Romania?* 30, 97.

und Udine ansässig ist und bereits 1908 gegründet wurde sowie die Privatschule *Emil Komel* in Gorizia.¹³²

In den Provinzen Trieste und Gorizia finden wir keine bilingualen Schulen. Seit der Einführung der Schulpflicht Ende des 18. Jahrhunderts gibt es hier zwei parallele Netzwerke, also Bildungseinrichtungen egal welcher Schulstufe, entweder mit italienischer oder slowenischer Unterrichtssprache.

In seltenen Fällen wird nur in den Stadtzentren in Trieste oder in Gorizia die italienische Sprache in den slowenischen Kindergärten oder Grundschulen verwendet, da die Kenntnisse in der slowenischen Muttersprache oft sehr schlecht sind. Oftmals werden aber Kinder aus slowenischen oder ethnisch-gemischten Familien in italienische Schulen geschickt. Diese Tendenz wird von Bogatec sehr negativ bewertet, da dadurch nicht auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder eingegangen wird und sie eben keinen slowenischen Sprachunterricht haben. Die einzige bilinguale Schule der Region ist in der Provinz Udine, die eine Sonderstellung einnimmt. Im Detail ist ihr Kapitel 9 gewidmet.

Nicht für alle Schultypen gibt es eine eigene slowenischsprachige Schule, und in den italienischen Schulen wird Slowenisch als Unterrichtsfach nicht geführt. Weil auch die Sekundarschulen nicht flächendeckend eingerichtet sind, sind die SchülerInnen mit slowenischer Unterrichtssprache oftmals gezwungen, in italienischsprachige zu wechseln.¹³³

Wie ist nun im Detail der slowenische Sprachunterricht geregelt? Welche Lehrinhalte werden vermittelt, um die Bedeutung für den Erhalt der slowenischen Sprache auszudrücken? Im nächsten Teil vorliegender Arbeit widme ich mich sämtlichen Schulstufen und versuche, diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

¹³² Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.” Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

¹³³ Vgl. ebd.

8.1.1. Vorschulische Erziehung in slowenischer Sprache

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren werden ausschließlich in slowenischer Sprache unterrichtet. Die Inhalte der Unterrichtseinheiten betreffen Bereiche wie Körper, Bewegung, Sprache, Wörter, Raum, Ordnung, Zeit, Natur, Medien, kurzum: sich selbst und andere beschreiben können. Es handelt sich hier um nationale Leitlinien, die aber durch LehrerInnen unter der Leitung der DirektorInnen umgesetzt und angepasst werden. Die Lehrmaterialien werden vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Sport der Republik Slowenien bereitgestellt, die didaktischen Materialien hingegen durch Fonds über die Schule erworben.¹³⁴

Wie wichtig nun der slowenischsprachige Unterricht im Vorschulalter für die Minderheit ist, soll durch eine Studie von Susanna Pertot untermauert werden. Sie beschäftigt sich mit dem slowenischen Spracherwerb in slowenischen Kindergärten Italiens.¹³⁵

Zu Beginn dieser Studie muss darauf hingewiesen werden, dass immer wieder Probleme bei den Beobachtungen der slowenischen Kindergärten in Italien in Bezug auf Fragen der Sozialisation und auf die sprachlichen Codes, in denen dieser Prozess stattfindet, auftreten. Die Daten in den Kindergärten werden mittels Interviews mit Kindern, Eltern und durch intensive Beobachtung der Interaktion zwischen den Vorschulkindern erhoben. Untersucht werden bei dieser Studie die psychoanalytischen Hintergründe, die Rolle der ethnisch-gemischten Eltern und deren Förderung hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kinder von einem passiven zum aktiven Verwender der Minderheitensprache.¹³⁶

Untersuchungen aus den 70er Jahren zeigten, dass die Kinder bessere Kenntnisse in der slowenischen Sprache als in der italienischen Sprache besaßen. Ab Ende der 80er Jahre

¹³⁴ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.” Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.fkknaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

¹³⁵ Vgl. Pertot, Susanna 2003. „Slovene Kindergartens in Italy: An Observational Study of Slovene Language Acquisition by Pre-School Children.” Trieste, in: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. No. 15/2003, unter http://www.inst.at/trans/15Nr/08_2/pertot15.htm [10.09.08].

¹³⁶ Vgl. ebd.

konnte jedoch festgestellt werden, dass eine gegensätzliche Situation eingetreten war, die Kinder beherrschten das Italienische besser als das Slowenische.¹³⁷

Zur sprachlichen Situation in den slowenischen Kindergärten

Generell steigt die Zahl der Kinder aus gemischten, also slowenisch-italienischen Familien, und Mitgliedern anderer Nationalitäten. Auch viele Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie aus italienischen Familien besuchen diese Kindergärten. Insgesamt bilden 50 % der Gesamtzahl die Nachkömmlinge der nicht-slowenischen Familien.

Ihre Sprachkenntnisse variieren erheblich, zum einen gibt es Kinder, die beide Sprachen gut beherrschen, zum anderen aber auch welche, die beide Sprachen vermischen oder überhaupt nur eine Sprache sprechen (dies ist meist Italienisch). Deswegen kann ein Kindergarten, der slowenischen Unterricht anbietet als Kindergarten in der Erstsprache, wenn die Muttersprache des Kindes Slowenisch ist, definiert werden. Der Unterricht soll ein vollständiges Eintauchen in die slowenische Sprache vor allem für Kinder, deren Kenntnisse schlecht oder nicht vorhanden sind, darstellen. Die italienische Sprachkompetenz der slowenischen Kinder ist meist gut genug, um mit den Gleichaltrigen auf Italienisch zu kommunizieren.

Ein zentrales Problem der erfolgreichen slowenischen Sprachvermittlung stellt vermutlich die Haltung der Eltern gegenüber der Sprache dar, auch die ausbleibende Motivation, ihre Kinder Slowenisch lernen zu lassen, trägt nicht zu einer erhöhten Förderung des slowenischen Sprachgebrauchs dar. Eltern, die der slowenischen Sprache unbewusst negative Konnotationen zuschreiben, hemmen dadurch die Entwicklung der Sprachkompetenz ihrer Kinder und behindern ebenso die Arbeit der LehrerInnen. Deswegen ist es wichtig, so Pertot, dass die Motivation der Eltern für eine gute Zusammenarbeit mit LehrerInnen und Kindern innerhalb der Kindergärten geschürt wird, und dadurch können günstige Bedingungen für den frühen Unterricht geschaffen werden.

¹³⁷ Vgl. Pertot, Susanna 1996. *J1 proti J2: iskanje referenènega modela / L1 versus L2: in cerca di un modello di riferimento*. Trieste: IRRSAE F-VG.

Die Auswertungen der Ergebnisse von Pertot zeigten: Eltern, die slowenische Bildungseinrichtungen für die Erziehung ihrer Kinder ohne Vorurteile wählen und zudem akzeptieren, dass ihr Kind Teil zweier ethnischer Gruppen ist, fördern eine positive Balance der beiden Sprachen. Eine klare Entscheidung, welche Sprache nun verwendet wird, begünstigt eben diesen Ausgleich.¹³⁸ Hier gilt es, die Überlegungen weiterzuverfolgen, denn auf diese Weise könnte der Tendenz, dass die slowenische Sprache immer mehr in den Hintergrund gelangt, entgegengewirkt werden. An dieser Stelle soll noch einmal die Tabelle zur SchülerInnenanzahl in den Schuljahren 2005/06, 2006/07 und 2007/08 in Erinnerung gerufen werden, die uns gezeigt hat, dass in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Anstieg der Schuleinschreibungen zu verbuchen ist. Das lässt uns vermuten, dass die Bestrebungen, die Einstellungen der Eltern in slowenischsprachigen Familien hinsichtlich der Minderheitensprache auf positive Weise zu verändern, gefruchtet haben. Letztlich lässt sich daraus schließen, dass gerade Eltern in dieser Sache große Bedeutung zuzumessen ist. Vor allem mit ihrer Akzeptanz und Hilfe lässt sich das Erlernen und Verwenden der slowenischen Sprache bei Kindern fördern.

8.1.2. Erster Zyklus

Der Unterricht der Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren in der *scuola elementare/primaria* richtet sich ebenfalls nach den gesetzlichen Vorgaben, die von den LehrerInnen und DirektorInnen adaptiert werden. Auch hier ist die Unterrichtssprache Slowenisch, das ebenso ein Schulfach ist. Auch Italienisch und andere Fremdsprachen werden hier als Schulfächer angeboten. Die Lehrmaterialien werden wie in der vorschulischen Erziehung von der Republik Slowenien bezogen.

In der *scuola secondaria I grado* beinhaltet der Lehrplan die Fächer Slowenisch, Italienisch, eine weitere Fremdsprache, Geschichte, Mathematik, Biologie, technische Erziehung, Kunst, Musik, Turnen und Religionsunterricht. Der Unterricht richtet sich nach den nationalen Lehrplänen, die durch das Lehrpersonal abgeändert werden, auch

¹³⁸ Vgl. Pertot, Susanna 2003. „Slovene Kindergartens in Italy: An Observational Study of Slovene Language Acquisition by Pre-School Children.” Trieste, in: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. No. 15/2003, unter http://www.inst.at/trans/15Nr/08_2/pertot15.htm [10.09.08].

die Meinungen von LehrerInnen und KlassenrätInnen werden berücksichtigt. Slowenisch als Unterrichtsfach wird in allen drei Jahren zu sechs Unterrichtsstunden gelehrt, wobei die Sprache als solche in allen Fächern verwendet wird, außer in den italienischen und anderen fremdsprachlichen Unterrichtseinheiten.

Das didaktische Lehrmaterial ist in der slowenischen Sprache verfasst, die Textbücher werden wiederum aus Slowenien bezogen oder mit Unterstützung der regionalen Bildungsbehörde veröffentlicht.¹³⁹

8.1.3. Zweiter Zyklus

Dieser beinhaltet die SchülerInnen im Alter von 14 bis 19 Jahren. Die slowenischen Schulen bieten den Unterricht in der Muttersprache sowie in der Lokalsprache an. Der Lehrplan variiert je nach Unterrichtsprogramm. Alle enthalten jedoch Slowenisch, Italienisch, weitere Fremdsprachen, Geschichte, Mathematik, Turnen und Religionsunterricht, wobei wiederum der Unterricht an die nationalen Curricula angelehnt ist. Am Ende der fünfjährigen Ausbildung wird die Abschlussprüfung auf Slowenisch abgehalten. Auch hier wird wieder Slowenisch als Unterrichtsfach sowie als Lehrsprache geführt, außer im Unterrichtsfach Italienisch und der weiteren Fremdsprachen.

An dieser Stelle soll auf die Beobachtungsstudie von Zaira Vidali hingewiesen werden. Diese hat sich mit der Teilnahme der Jugendlichen der slowenischen Minderheit und deren ethnischen Selbstidentifizierung auseinandergesetzt.¹⁴⁰

Das Projekt stellt einen Vergleich der *scuole medie* zwischen Trieste und Gorizia an, die Provinz Udine ist in dieser Studie nicht vertreten.¹⁴¹ Ziel ist es unter anderem, einen Überblick über die Beteiligung von Jugendlichen in den Bereichen Kultur und Sport, die von den slowenischen Organisationen angeboten werden, zu ersehen. Außerdem

¹³⁹ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.fk.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

¹⁴⁰ Vgl. Vidali, Zaira 2005. *Youth Participation and Ethnic Self-Identification Among Young Members of the Slovene Minority in Italy* Paper presented at the X International Conference on Minority Languages, 1-2 July 2005, Trieste: SLORI, erscheint.

¹⁴¹ Anm.d.Verf.

sollen Hintergrundinformationen der Befragten, Einstellungen bezüglich der ethnischen Zugehörigkeit und wie sie diese im Alltag erleben, ermittelt werden. Auch das generelle Wissen über die Gegebenheiten der Minorität soll hinterfragt werden. Ein Fragebogen, der aus 17 meist geschlossenen Fragen zu den oben genannten Themen bestand, wurde ausgearbeitet. Im März 2003 wurde diese Studie an insgesamt vier Schulen in Trieste und an zwei Schulen in Gorizia durchgeführt. Zielgruppe waren die 15- bis 19- Jährigen (davon 55 % weiblich und 45 % männlich), die den Großteil der slowenischsprachigen Jugend repräsentieren sollten.¹⁴²

Ich möchte mich lediglich auf die Auswertungen konzentrieren, welche die ethnische Zugehörigkeit definieren und die restlichen Erhebungen hinsichtlich Teilnahme an Veranstaltungen der Minderheitenorganisationen vernachlässigen.

Die Ergebnisse führten zu folgenden Antworten: 70 % der SchülerInnen fühlten sich der slowenischen, 14 % zu sowohl der slowenischen als auch der italienischen und 14 % fühlten sich nicht der slowenischen, sondern der italienischen Gemeinschaft zugehörig. Laut Gruden bestätigen diese Aussagen, dass die SchülerInnen an den slowenischen Schulen in den Provinzen Trieste und Gorizia eher eine heterogene Gemeinschaft bezüglich ethnischer und sprachlicher Zusammensetzung darstellen.

Generell herrscht der Trend in den slowenischen Mittelschulen in Italien, dass diese häufiger von Kindern nicht-slowenischer Familien besucht werden, während die Zahl der Kinder aus slowenischen Familien zurückgeht, der Anteil der SchülerInnen aus Mischehen jedoch nach wie vor fast gleich bis leicht zunehmend ist.¹⁴³

Die Befragten sollten positive und negative Aspekte nennen, die ihnen als Mitglied der slowenischen Minderheit in Italien auffallen und einige Klischees über das Verhältnis zwischen der slowenischen Minorität und der italienischen Majorität äußern. Heraus kam, dass die Beziehung zwischen den beiden Gruppen nach wie vor problematisch ist. Fast 75 % der Befragten waren der Meinung, die Mitglieder der Mehrheit würden die slowenische Minderheit diskriminieren. Weiters antworteten 70 %, dass die italienische Mehrheit die slowenische Kultur und Sprache nicht schätze und generell gegenseitige Ignoranz zwischen den beiden ethnischen Gruppen herrsche.

¹⁴² Vgl. Vidali 2005, 1f.

¹⁴³ Vgl. Bogatec, Norina/ Gruden, Živa 2004. *Jezik, okolje in šola*. Trieste: SLORI, 54.

Interessant ist ebenfalls die Tatsache, dass starke Unterschiede in der Beziehung - Minderheit und Mehrheit - zwischen den beiden Provinzen Trieste und Gorizia prävalieren. Zwei Drittel der SchülerInnen stimmen darin überein, dass die beiden Gemeinschaften „nebeneinander her leben“ und sich eigentlich nicht kennen beziehungsweise wahrnehmen. Dieses Problem wird mehrheitlich von den StudentInnen aus Trieste angesprochen.

Auf der anderen Seite wurden aber auch positive Eigenschaften darüber genannt, als Minderheit in einer ethnisch gemischten Umgebung zu leben:

Einerseits wurde die Bereicherung durch Lernen zweier Sprachen, was bei der Arbeitssuche vorteilhaft sei (85 %) und andererseits das Kennenlernen verschiedener Kulturen genannt.

Schlussfolgerungen:

Die Studie zeigt deutlich, dass immer noch Differenzen in den jeweiligen Sprachgemeinschaften existieren. Diese Beziehungen werden als problematisch erachtet, da die italienische Mehrheit nicht genügend Interesse am Wissens- und Informationserwerb gegenüber der slowenischen Sprache und Kultur zum Ausdruck bringt. Die beiden Gemeinschaften haben ebenfalls das Gefühl, getrennt voneinander zu leben und dazu zu neigen, eine bestimmte Distanz zu wahren. Diese Anschauung vertreten nicht nur diejenigen, die sich zur slowenischen Gemeinschaft zugehörig fühlen, sondern auch diejenigen SchülerInnen der „gemischten“ und nicht-slowenisch ethnischen Zugehörigkeit.¹⁴⁴

Gruden erwähnt in diesem Zusammenhang noch eine weitere Studie, die sich ebenfalls mit der ethnischen Identität befasst, nämlich jene von Marija Jurić Pahor aus dem Jahr 2000, die sich rein auf die Provinz Trieste bezieht. Diese zeigt ebenfalls auf, dass die Identität vielschichtig und heterogen ist, auch bei den erwachsenen Mitgliedern der Minderheitengemeinschaft. Die Grenzen der Identität im Zusammenhang mit der ethnischen Gemeinschaft sind nicht so einheitlich und klar wie sie scheinen mögen. Die Zugehörigkeit sollte darauf ausgerichtet sein, sich offen gegenüber anderen Menschen und Gemeinschaften, mit denen man Tür an Tür lebt, zu verhalten. Mitglieder der

¹⁴⁴ Vgl. Vidali 2005, 3ff.

slowenischen Minderheit, die deren Zugehörigkeit auch klar aussprechen, betonen, dass der italienische Einfluss und die italienische Kultur ein Teil von ihnen ist, sie fühlen sich dadurch mit zwei Realitäten verflochten. Außerdem entsteht der Eindruck, so Pahor, dass Trieste eine zweigeteilte Stadt sei, in der die Kommunikation zwischen Mehrheit und Minderheit nicht stattfindet.¹⁴⁵

Scheinen nicht nur die Einstellungen der Eltern problematisch hinsichtlich der zweisprachigen Erziehung ihrer Kinder, so zeigen uns die angesprochenen Schwierigkeiten in den Mittelschulen, dass die Situation der slowenischen Minderheit auch bei den Jugendlichen nicht besser bewertet wird.

8.1.4. Höhere Bildung

In Italien gibt es mehr als 50 öffentliche und private Universitäten. Slowenisch kann an den öffentlichen Universitäten in Neapel, Rom, Padua, Udine und Trieste studiert werden.¹⁴⁶

8.1.5 LehrerInnenbildung

Auch hier sind dieselben Abschlussbedingungen, die für italienische Schulen gelten, vorgeschrieben. Für die LehrerInnen des ersten Zyklus gilt, dass sie einen Teil ihres Studiums in der slowenischen Sprache und ein Praktikum an einer slowenischen Schule zu absolvieren haben. Die Bestimmungen der LehrerInnen, die im ersten oder zweiten Zyklus unterrichten, lehnen sich an Abkommen zwischen den Universitäten Trieste, Udine, Ljubljana, Maribor und der Region Friuli Venezia Giulia, die sich wiederum im Gesetz 341 aus dem Jahre 1990 finden lassen.¹⁴⁷

Die Beziehungen zu Slowenien werden sehr stark gepflegt. Ohne eine grenzüberschreitende Unterstützung hinsichtlich der Lehrmaterialien, Praktikumsplätze

¹⁴⁵ Vgl. Jurić Pahor, Marija 2000. *Narod, identiteta, spol*. Gorica: ZTT EST, 241ff.

¹⁴⁶ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.” Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

¹⁴⁷ Vgl. ebd.

oder die Möglichkeit, in der Republik zu studieren, würde die Situation der slowenischen Gemeinschaft sicherlich noch trister aussehen.

Ein großes Problem stellt aber nun die Tatsache dar, dass es einerseits einen LehrerInnenmangel an den slowenischen Schulen gibt und andererseits die gerade genannten Anforderungen hinsichtlich des Abschlusses der LehrerInnenbildung verschärft geartet wird.¹⁴⁸

Die generelle Tendenz bezüglich slowenischsprachiger Schulen ist jedoch positiv. Seit dem Gesetzeserlass von 2001 sind eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen worden, welche die slowenische Minderheit unterstützen und den Spracherwerb fördern. Neben den immer besser besuchten Bildungseinrichtungen gibt es aber noch eine Vielfalt an Veranstaltungen für Jugendliche, bei welchen sie den außerschulischen Austausch in der slowenischen Sprache „praktizieren“ können.¹⁴⁹

Im nächsten Kapitel dieser Arbeit soll das *Centro scolastico bilingue di San Pietro al Natissone* vorgestellt und deren Entstehungsgeschichte aufgezeigt werden. Diese ist maßgeblich für Verbreitung und Förderung der slowenischen Sprache in der Provinz Udine verantwortlich. Durch jahrelangen Einsatz wurden bereits große Erfolge in der Region erzielt, Kindern und Eltern die slowenische Sprache näher gebracht.

¹⁴⁸ Vgl. Czernilofsky 2001, 185.

¹⁴⁹ Vgl. Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].

9. Centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone

9.1. Entstehung

Ab dem Jahre 1866, als die Täler von Natisone dem *Regno d'Italia* angeschlossen wurden, wird in den Schulen dieser Region nur auf Italienisch gelehrt. Erst in den 50er Jahren, flammt der Gedanke auf, die Kinder mit slowenischer Muttersprache auch auf slowenischsprachige Schulen in Gorizia zu schicken. Doch dies sollte keine dauerhafte Lösung bleiben, da es die Trennung der Kinder aus dem Familienkreis verlangte.

Erst durch Paolo Petricig, der das *Centro studi Nediza* ins Leben gerufen hatte und dessen erster Präsident wurde, wurden slowenische Kinder dieser Region über ihre Herkunft informiert und begannen, ihre Muttersprache besser zu lernen. Um diese Initiative weiter zu unterstützen, wurde 1979 in Cividale das *Istituto per l'Istruzione Slovena* gegründet.

Die Ziele der Institution waren es nun, eine Privatschule zu gründen und in Folge neue Mitglieder zu finden, ebenfalls die Aufnahme weitreichender Programme vorzunehmen, aus denen die Errichtung eines spezifischen Instituts resultierte, das sich mit den Problemen des slowenischen Bildungswesens auseinandersetzte.

Im Schuljahr 1981/82 wurden Slowenischkurse vom *Centro studi Nediza* für Kinder in Ponteacco, San Pietro, Taipana und Cividale abgehalten. Für die Erwachsenen fanden die Kurse auch in San Pietro, Liessa, Lusevera und Cividale statt. Ebenfalls wurde der Transport der Kinder zu den jeweiligen Kursen organisiert.

In den Schuljahren 1984/85 und 1985/86 verlagerte das *Istituto per l'Istruzione Slovena* seinen Standort nach San Pietro, wo 1984 auch das erste bilinguale Schulzentrum (*centro scolastico bilingue*) gegründet wurde. Im ersten Jahr konnte man nur 10 Schüler verbuchen, im zweiten bereits 17, die Lektionen in slowenischer Sprache an drei

Nachmittagen die Woche verfolgten, und eine größere Gruppe von 44 Kindern, die nach der Schule Aktivitäten besuchten.¹⁵⁰

Die Besonderheit dieses Zentrums in San Pietro bestand darin, dass die Schule ein Lehrmodell wählte, bekannt unter dem Namen „*una persona – una lingua*“¹⁵¹. Dieses Modell sieht vor, dass die Klassen von zwei Lehrerinnen betreut werden, von denen eine nur Italienisch, die andere nur Slowenisch spricht. In beiden Sprachen werden die Standardsprache, die Dialekte und die verschiedenen Register verwendet, je nach Situation oder Themengebiet. Durch diese Organisation der didaktischen Aktivitäten soll beiden Sprachen der selbe Wert und die selbe Wichtigkeit zugestanden werden und tatsächlicher Bilinguismus und Bikulturalismus vermittelt werden.

Ein weiterer positiver Aspekt des zweisprachigen Erziehungsmodell soll sein, dass dieses nach Erfahrung einerseits sehr nahe an die natürlichen und funktionalen Kommunikationsformen anschließt: Der slowenische Dialekt in den Familien repräsentiert die ideale Basis für den slowenischen Spracherwerb, da er sich an die slowenische Standardsprache anlehnt, notwendige Voraussetzung ist er aber nicht. Andererseits soll durch das Model „*una persona – una lingua*“ auch die Motivation gesteigert werden, die slowenische Standardsprache besser zu lernen.¹⁵²

Wode zufolge ist diese Methode so erfolgreich, weil

„[...] diese Methode der Art entspricht, wie nicht nur Kinder Sprachen lernen: Sie erschließen sich ihre Struktur eigenständig. Dazu muß der Kontakt zur neuen Sprache möglichst intensiv und kontinuierlich über mehrere Jahre hingegen sein.“¹⁵³

Schon von Beginn an stellten sich Probleme der unterschiedlichen sprachlichen Register ein, im Speziellen zwischen dem slowenischen Dialekt und der Standardsprache. Die Kinder sollten die slowenische Sprache insofern beherrschen, dass sie sich nicht nur im familiären Bereich verständigen, sondern auch komplexere Kommunikationen meistern

¹⁵⁰ Vgl. Leban, Katja 2005. „Documenti“, in: L’istituto per l’istruzione slovena (Hg.). *Venti Passi. Pubblicazione documentaria sui vent’anni di attività del centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone*. San Pietro al Natisone: LithoStampa, 13ff.

¹⁵¹ Ebd. 23.

¹⁵² Vgl. ebd. 23f.

¹⁵³ Wode, Henning 2001. „Frühes Fremdsprachenlernen: Der Verbund von Kindertagesstätten, Grundschule und Sekundarstufe I“, unter <http://www.anglistik.uni-kiel.de/Chairs/Linguist/docs/ger/texte/Norderstedt.pdf> [10.08.08].

konnten. Auch auf diesem Aspekt basierte das gewählte natürliche Kommunikationsmodell: Nämlich einerseits auf dem Gebrauch des Dialektes in weniger formalen Situationen, also im täglichen Sprachgebrauch, und andererseits auf der Verwendung eines umfangreicheren Registers, das zum Beispiel in Erzählungen oder in der Literatur verwendet wird.

Die Aktivitäten in den ersten Jahren gingen über den üblichen Unterricht hinaus. So wurden etwa von SchülerInnen Feste zu Weihnachten und Silvester für die gesamte Familie organisiert, zudem auch sportliche Aktivitäten wie Schwimmkurse für die Kinder in Gorizia.

Immer wieder wurden Anträge an die örtliche *direzione didattica* gestellt, in denen um die Kenntnisnahme des *centro prescolastico bilingue* angesucht wurde. Doch die juristisch unsichere Situation der *scuola dell'infanzia bilingue* und der *scuola primaria bilingue* sollte erst später ein Ende nehmen.

Während dieser Zeit wurden ebenfalls weitere Anträge gestellt, die es erlauben sollten, Publikationen zu veröffentlichen, und den LehrerInnen die Möglichkeit boten, an Kursen in slowenischer Sprache teilzunehmen.

Die Lösung all dieser Probleme fand letztendlich ihren Abschluss darin, dass regionale Fonds für die Aktivitäten der slowenischen Minderheit eingerichtet wurden. Dadurch erleichterte sich die schwierige finanzielle Situation der Eltern insofern, dass die Familienbeiträge für die Schulmaterialien vermindert wurden. Trotz allem war die Schule immer noch bemüht, zusätzliche finanzielle Mittel einzutreiben.

In weiterer Folge sollte nun die *scuola primaria bilingue* rechtlich abgesichert werden. Diesen Antrag setzte das oberste Verwaltungsgericht binnen eines Jahres so weit um, dass die zu diesem Zeitpunkt existierenden fünf Grundschulklassen ihre Unterstützung fanden.

Um ihren Bekanntheitsgrad zu steigern, wurden immer wieder Ski- oder Schwimmkurse für die SchülerInnen veranstaltet. Dadurch richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Initiativen der *scuola dell'infanzia bilingue* und der *scuola primaria bilingue*.

Als nächster Schritt sollte eine Lösung dafür gefunden werden, wie der Bildungsweg der SchülerInnen nach der *scuola primaria bilingue* fortgesetzt werde. Denn in den weiterführenden Schulen war auch zu diesem Zeitpunkt kein Slowenischunterricht

vorgesehen. Mittels verschiedenster Nachmittagsaktivitäten sollte sichergestellt werden, dass die angeeigneten sprachlichen Kompetenzen erhalten blieben.

Doch die örtlichen Gegebenheiten in San Pietro waren nicht mehr ausreichend, und für die mittlerweile große Anzahl an SchülerInnen mussten neue alternative Plätze gefunden werden.

Die Gemeinde von San Pietro suchte um zusätzliche finanzielle Unterstützung an, um das Schulgelände zu erneuern, welche dieses Mal durch einen beträchtlichen Betrag von Slowenien geboten wurde. Auf diese Weise und mit freiwilliger Hilfe vieler Eltern war es möglich, das Gebäude den Sicherheitsnormen anzupassen.

Im Jänner 1994 betraten die SchülerInnen nun erstmals das neu sanierte Gebäude. Die Schule hoffte nun auf viele weitere Inskriptionen, da jetzt auch die Klassen passend untergebracht werden konnten. Es stand infolge der Restauration auch ein kleiner Turnsaal zur Verfügung, der genug Raum dafür bot, Gruppenarbeiten durchzuführen.

Im Sommer 1995, im Zuge des 50 jährigen Bestehens der slowenischen Schulen in der Region, nahm auch die Schule von San Pietro, mittlerweile zehn Jahre eröffnet, an einem großen Fest in Zusammenarbeit mit mehreren anderen Schulen teil. Dieses Schauspiel, bei dem sowohl zahlreiche Eltern als auch SchülerInnen teilnahmen, sollte ab 1997 nach Cividale verlagert werden und blieb auch für weitere Jahre dort bestehen. Es diente dazu, die Kollaboration mit anderen Instituten zu verstärken und auch Gleichaltrige anderer slowenischer Regionen zu treffen, vom Isonzotal bis nach Ungarn. Das nächste Anliegen war es nun, die staatliche Anerkennung der *scuola primaria bilingue* zu erlangen. Als erstes Hindernis schien die Tatsache, dass das Institut lediglich ein Zusammenschluss mehrerer Personen ohne rechtliche Verfügungsgewalt war.¹⁵⁴

In einem Schreiben vom 02.04.1997 lautet es:

„Il sottoscritto Paolo Petricig, presidente dell’Istituto per l’Istruzione Slovena di San Pietro al Natisone che ha inoltrato istanza di parifica della scuola primaria bilingue di San Pietro al Natisone, gestita dall’Istituto scrivente, dichiara”¹⁵⁵

¹⁵⁴ Vgl. Leban 2005, 13ff.

¹⁵⁵ Ebd. 87.

„o che la scuola ci configura come ‘scuola a tempo pieno’ con orario settimanale non inferiore a 40 ore e che i programmi svolti sono quelli della scuola pubblica,
o che la scuola è aperta a tutti gli alunni, soggetti all’obbligo scolastico, che ne fanno richiesta – con precedenza per i residenti – oltre che ad alunni della comunità slovena,
o che le condizioni sovraesposte saranno mantenute anche in futuro.“¹⁵⁶

„[...] Segnala inoltre che l’intestazione esatta dell’istituto, come compare nell’atto costitutivo e nello statuto nonché in tutta la documentazione relativa all’istanza, è “Istituto per l’Istruzione slovena.“¹⁵⁷

Dem Antrag, der unter anderem die Schule als „Ganztagsschule“, zu 40 Stunden wöchentlich deklarierte, wurde schlussendlich durch den Amtsleiter von Udine stattgegeben, wodurch vieles in Zukunft erleichtert werden sollte. Dadurch konnten ebenfalls wieder finanzielle Zuschüsse ermöglicht werden, die ansonsten nur Privatschulen genossen. Auch die Kontakte zu lokalen *direzione didattica* intensivierten sich. Anfangs wurden lediglich die nötigsten Informationen weitergeleitet, nun sollten auch Stundenpläne, Prüfungsergebnisse oder die Wahl der Lehrbücher ausgearbeitet und weitergegeben werden.

Das *centro scolastico bilingue* adaptierte die vom Ministerium ausgearbeiteten Beurteilungsbögen nach der vorgegebenen Version für die Schulen mit slowenischsprachigem Unterricht und erlangte Zugriff auf eigens konzipierte Schulbücher. Diese wurden in Folge von den SchülerInnen der fünften Klasse verwendet sowie von ihren SchulkollegInnen in Trieste und Gorizia.¹⁵⁸

In einem Schreiben an die *direzione didattica di San Leonardo*, verfasst von der Direktorin des *Istituto per l’Istruzione Slovena, Centro scolastico sloveno* vom 12. Februar 1998 hieß es:

„[...] Sono stati adottati i moduli ministeriali predisposti per le scuole con lingua d’insegnamento slovena nelle province di Trieste e Gorizia, forniti su

¹⁵⁶ Leban 2005, 87.

¹⁵⁷ Ebd. 87.

¹⁵⁸ Vgl. ebd. 77ff.

*richiesta del 27 novembre 1997 dall'Ufficio scolastico regionale, compilati secondo le seguenti modalità:
o nell'intestazione vengono utilizzate le diciture ufficiali in lingua italiana;
o i giudizi sintetici vengono espressi in forma bilingue (ottimo-odlièno, distinto-prav dobro, buono-dobro, sufficiente-zadostno, non sufficiente-nezadostno);
o la valutazione intermedia è formulata sia in lingua italiana che in lingua slovena;
o gli indicatori che sul modulo sono espressi solamente in lingua slovena, sono stati riportati in lingua italiana su foglio a parte allegato al documento".¹⁵⁹*

Dieser Zeitabschnitt war auch für die didaktische Weiterbildung sehr wichtig. Die LehrerInnen konnten sich nun verschiedensten interdisziplinären Aktivitäten widmen, da die Zusammenarbeit zwischen den Klassen verbessert wurde und somit Projekte innerhalb der Schule durchgeführt werden konnten.

Ein solches Projekt war zum Beispiel die Erstellung des *librettos La farfalla Rosalinda der scuola dell'infanzia*, beziehungsweise des *librettos L'albero dello Skratek der scuola primaria*, das auf Slowenisch, Italienisch und Friaulisch übersetzt wurde.

Die SchülerInnenanzahl stieg weiter an, die Mittel wurden knapper und die Forderung, die Privatschule in eine öffentliche Schule umzuwandeln, immer dringlicher.

Im Parlament ruhte noch das letzte der vielen Gesetzesprojekte zum Schutz der slowenischen Gemeinschaft in Italien, das unter anderem die Verstaatlichung der *scuola dell'infanzia* und *primaria bilingue di San Pietro* verankern sollte.

Am 21. Februar 2001 war es dann so weit. Das Gesetz 38/2001 wurde durchgesetzt. Dies rief große Erwartungen hervor. Gleichzeitig wurde durch das *Ministero della pubblica istruzione* die Umstrukturierung der *istituzione degli uffici scolastici regionali* eingeleitet.

Der Generaldirektor Dr. Bruno Forte, vom Verwaltungsrat des Instituts eingeladen, besuchte die Schule. Gemeinsam versuchten sie, die besten Lösungen zu finden, um die Übergangsphase, also die Übergabe der Kompetenzen vom Zentralschulorgan zu den regionalen Stellen, erleichtern zu können.

¹⁵⁹ Leban 2005, 97.



Abb. 4: Centro scolastico bilingue, San Pietro al Natissone. Quelle: Fotoalbum des l'Istituto per l'istruzione slovena, 133.

Dieses Bild zeigt jubelnde SchülerInnen des *centro scolastico bilingue* an dem Tag, an dem die Schule verstaatlicht wurde.

Aber gerade das besagte Jahr 2001 sollte das schwierigste werden, denn durch das Gesetz wurde das *centro scolastico bilingue* zwar verstaatlicht, in Folge aber spezielle Fonds bereitgestellt, durch welche die Schule die vorherigen regionalen Beiträge verlor. Diese schwierige mittellose und unklare Situation sollte bis Ende desselben Jahres andauern.

So begann das Schuljahr 2001/02 ohne jedwede formale Absicherung. Nur einige Tage später konnte Dr. Forte ein Dekret erlassen, mit welchem das Personal in den Staatsdienst übernommen werden konnte, und die *direzione didattica con insegnamento bilingue sloveno - italiano* gegründet wurde. Die Laufzeit überdauerte aber nur die Spanne von 1. September bis 21. November 2001.

Ab Ende desselben Jahres sollte der Übergang letztendlich durchgesetzt werden, so dass die *scuola dell'infanzia* und *primaria bilingue* als Teil des staatlichen Schulsystems und gleichsam als außergewöhnliche Form der Schule für die slowenischen Minderheiten gelten sollten.

Diese Besonderheit führte zur besseren Vernetzung der Schulen *con lingua d'insegnamento slovena* der Provinzen Trieste und Gorizia mit den italienischen Schulen der Nachbarschaft wie auch mit den angrenzenden slowenischen Schulen.¹⁶⁰

9.2. Schulphilosophie und -ablauf

Schulphilosophie

Die Schule arbeitet eng mit den Familien und der Umgebung zusammen und bezieht sich auf deren Werte und Kultur, um ihr Bildungsangebot zu verbessern. Sie wertet die slowenische aber auch die italienische Identität auf, indem sie gerade die daraus resultierende Vielfalt als Bereicherung ansieht und ferner daraus ein eigenes kulturelles und didaktisches Modell der lokalen Realität entwickelt. Um die Gleichheit und Wichtigkeit der slowenischen und italienischen Sprache zu sichern, versucht sie die sprachliche und kulturelle Identität der Kinder zu festigen. Die Kinder, die nicht die slowenische Sprache beherrschen, sollen dennoch angesprochen werden, diese Schule zu wählen. Denn sie bietet ihnen die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse zu erwerben, welche die Basis für den Respekt der Verschiedenheit und des demokratischen Zusammenlebens bilden.

Schulablauf

Der Unterricht des zweisprachigen Kindergartens beginnt um 7 Uhr 45 und dauert bis 16 Uhr 15. Das didaktische Programm sieht den Wechsel zwischen altershomogenen und gemischten Gruppenaktivitäten vor. Jede Unterrichtseinheit wird von 2 LehrerInnen begleitet, die jeweils die slowenische und italienische Sprache sprechen.

Die zweisprachige Primarschule sieht den 4-stündigen Vormittagsunterricht, eine Mittagspause von einer Stunde und den 3-stündigen Nachmittagsunterricht vor. Der Unterricht beginnt um 8 Uhr 10 und endet um 16 Uhr 10. Die ersten Klassen werden noch von jeweils 2 LehrerInnen betreut, in den höheren Klassen gestalten mehrere

¹⁶⁰ Vgl. Leban 2005, 93ff.

LehrerInnen den Unterricht, um das Lehrangebot zu steigern beziehungsweise zu verbessern.¹⁶¹

9.3. Projekte

Das *Centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone* war an einem EU Projekt aus dem Jahr 2001 mitbeteiligt. Die Initiative EU-Projekt Nr. 2001 – 0067 / 001 – 001 EDU MLCED „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode“¹⁶² startete am 01.04.2001 und sollte am 31.03.2003 beendet werden. Neben den SlowenInnen in Italien und Österreich waren auch noch andere Sprachgruppen beteiligt, wie die Nord-, Ost-, West- und Saterfriesen, Sorben und Friauler. In vorliegender Arbeit werden lediglich die Elemente hinsichtlich der SlowenInnen in Italien aufgeführt.

Generell war das Engagement der beteiligten Institute, Vereine und Schulen sehr groß, es konnte aber oft durch mangelnde Ressourcenschwäche nicht ausgeglichen werden. Allerdings wurden an anderen Stellen zusätzliche Leistungen erbracht, die im Rahmen des Projekts nicht vorgesehen waren und deshalb auch zum Teil selbst finanziert werden mussten. Durch eine wissenschaftliche Beratung und Betreuung der Initiative konnten positive Effekte, wie stärkere Reflexion und Evaluierung in der Planungsphase, zusätzliche Lerneffekte, Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen und ExpertInnen, die nach dem Projekt beibehalten sowie intensiviert wurde und Stärkung des Selbstbewusstseins aufgrund des Erwerbs an zusätzlichem Wissen, erzielt werden.

Durch themenbezogene Studienfahrten, konnten einerseits durch Fachkräfte der Wissenstransfer ermöglicht werden und andererseits der Kontakt zwischen den SlowenInnen in Italien und Österreich intensiviert werden.

Zwei Konferenzen im Rahmen des Projekts sorgten dafür, dass die Vorbereitungsarbeiten termingerecht abgewickelt wurden, schufen neue Ideen und steigerten somit die Motivation der einzelnen Beteiligten, ihre Projekte umzusetzen.

¹⁶¹ Vgl. interner Schulfolder des „centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone“.

¹⁶² Nath, Cornelia 2007. „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode, Abschlussbericht“, unter <http://www.ostfriesischelandschaft.de/ol/templates/print.jsp?id=1712> [20.10.08].

Durch unterschiedliche Veranstaltungsorte hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeiten, einen Einblick in die Sprachgegebenheiten und die Kultur der jeweiligen Regionen zu erhalten, sie sollten somit deren Rahmenbedingungen besser verstehen.¹⁶³

Der Betreuer des Projekts war Pr. Dr. Henning Wode, der ein Verfechter der „zwei- und mehrsprachigen Erziehung durch die Immersionsmethode“¹⁶⁴ ist.

In der Begriffsbestimmung zu Immersion schreibt Wode folgendermaßen:

*„Bei Immersion wird die zu lernende Sprache nicht wie in der lehrgangsorientierten Methode als Lehrgegenstand behandelt, sondern als Unterrichtssprache, indem der Sachunterricht in den anderen Fächern in der zu lernenden Fremdsprache durchgeführt wird.“*¹⁶⁵

Wode zufolge sei die Vorstellung von mehrsprachigen EU-BürgerInnen, die ihre eigene Sprache bewahren, nicht nur eine Idee der Minderheiten, sondern eine realistische Perspektive.

Alle am Projekt teilnehmenden Sprachgruppen wiesen dieselben Probleme auf, wie zum Beispiel, dass Vorurteile gegenüber der Minderheitensprache oder der Mehrsprachigkeit herrschen, die Ausbildung der LehrerInnen hinsichtlich der Fremdsprachendidaktik veraltet sei, der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule Schwierigkeiten aufweise, da es keine durchgehenden Lehrpläne gäbe. Das Projekt sollte nun durch intensive Zusammenarbeit den Erfolg schaffen, dass die Eltern gegenüber zweisprachiger Erziehung ihrer Kinder positiver eingestellt sind.¹⁶⁶

Die Ausgangssituation der slowenischen Kinder zeigte sich folgendermaßen:

Die Sprachkenntnisse der Kinder im zweisprachigen Kindergarten und in der zweisprachigen Primarschule in San Pietro sind sehr unterschiedlich. SchülerInnen besitzen entweder aktive oder passive Sprachkompetenz des lokal verwendeten

¹⁶³ Vgl. Nath, Cornelia 2007. „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode, Abschlussbericht“, unter <http://www.ostfriesischelandschaft.de/ol/templates/print.jsp?id=1712> [20.10.008].

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Wode, Henning 2001. „Frühes Fremdsprachenlernen: Der Verbund von Kindertagesstätten, Grundschule und Sekundarstufe I“, unter <http://www.anglistik.uni-kiel.de/Chairs/Linguist/docs/ger/texte/Norderstedt.pdf> [10.08.08].

¹⁶⁶ Vgl. Nath, Cornelia 2007. „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode, Abschlussbericht“, unter <http://www.ostfriesischelandschaft.de/ol/templates/print.jsp?id=1712> [20.10.08].

slowenischen Dialekts, die slowenische Sprache wird in der Form in den Familien überhaupt nicht verwendet beziehungsweise spricht sie auch andere Sprachen. Das Ziel sollte es nun sein, die mehr oder weniger guten Slowenischkenntnisse der Kinder zu erweitern und ihre Motivation zu steigern, die Muttersprache zu lernen. Die Programmabläufe wurden in verschiedene Gruppen unterteilt, wie Sektionen und Klassen, die sich mit Geschichten, Ausflügen in die Umgebung, direkten Erfahrungen, Musik- und Theateraufführungen beschäftigten und die Reaktionen der Kinder und die Auswirkungen auf die Familien dokumentieren sollten. Die Entwicklung von Lehrmaterialien für den Kindergarten und für die Primarstufe sollte das Sprachenlernen bezüglich kognitiver Aspekte und Lese-, Schreib- und audiovisuelles Material beinhalten.

Eine Gruppe von LehrerInnen wurde beauftragt, die Gestaltung der Aktivitäten und die Zusammenstellung von Forschungsmaterial zu übernehmen. Es wurden Musik-, Mal- und Theaterveranstaltungen organisiert sowie ein Besuch der österreichischen SlowenInnen in dem *centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone*.

Die Ergebnisse des Projektes wurden darin sichtbar, dass die Kinder einen stärkeren Bezug zur Minderheitensprache entwickelten und auch die Motivation für das Lernen der slowenischen Sprache angekurbelt wurde.¹⁶⁷

Im Zuge des Projekts entstand ein Video namens *VideoABECEDA*, das mit den Kindern von Natisone erarbeitet wurde. Dieser Kurzfilm stellte die Buchstaben des slowenischen Alphabets dar und zeigte gleichzeitig ihre phonetischen Äquivalente auf. Mit jedem Buchstaben sollte ein Wort aus Bereichen etwa der slowenischen Literatur, Architektur, Geschichte oder Literatur gebildet werden. Darüber wurde ein kurzer Filmschnitt mit weiterführenden Erläuterungen gedreht. Zusätzlich wurde ein Beiheft erstellt, das den Inhalt des Videos mit knappen Texten erklärte und als Nachschlagewerk dienen sollte. Zielgruppen des Kurzfilms waren nicht nur die SchülerInnen, sondern ebenso die Eltern, die dadurch geschichtliche und kulturelle Informationen erhalten sollten. Sie wurden ebenfalls angesprochen, weil es für die Minderheitensprache notwendig ist, dass die Familie eine positive emotionale Einstellung zur Sprache, Kultur und zu den

¹⁶⁷ Vgl. Gruden, Viviana. „Programmazione percorsi educativi ed elaborazione materiali didattici“, unter <http://www.kinder-mehrsprachigkeit.de/deutsch/frameset.htm> [25.09.08].

Traditionen gewinnt und dies dann auf ihre Kinder überträgt, wie auch bereits schon in Kapitel 8.1.1 die Studie von Susanna Pertot untermauert.

Als weitere Errungenschaft des Projekts entstand ein Arbeitsheft, durch welches das Schreiben in der slowenischen Sprache geübt werden sollte.¹⁶⁸

In diesem Zusammenhang soll eine zukunftssträchtige Initiative erwähnt werden, die sich darum bemüht, die Vernetzung der Schulen in der Provinz möglich zu machen. Diese Plattform unter dem Namen „*ragazzi del fiume*“¹⁶⁹ gibt es bereits seit dem Schuljahr 1999/2000 und sie umfasst mehrere Kindergärten sowie Primar- und Sekundarschulen der Region. Mittels Schulkooperation sollen die Integration und der Austausch der LehrerInnen gefördert werden. Die Plattform präsentiert sich zudem auf einer eigenen Homepage, welche Treffen, Events und Tagungen ankündigt. Jedes Jahr nennen alle Schulinstitutionen über das Netz eine/n oder zwei LehrerInnen, welche als ReferentInnen und KoordinatorInnen des Projekts fungieren sollen. Die Partner dieses Projekts sind die *Università di Udine* und *Trieste, Facoltà di Scienze della Formazione e Scienze della Comunicazione, IRRE Friuli Venezia Giulia, Triveneto*, und *Programma Europeo Apple Distinguished Educator*, um nur einige zu nennen.

Im Zuge der Zusammenarbeit mit *Ragazzi del fiume* entstand das Projekt „*CRE.A.RE*“¹⁷⁰ (*crescere e apprendere in rete*). Dieses bezieht sich auf die Lernmethodik „*cooperative-learning*“, wodurch die Schulklassen untereinander im Netz kommunizieren sollen und gemeinsam Lernverläufe in den Bereichen des Kindergartens, der Vor- und Mittelschule konstruieren sollen. Es gibt bei diesen Projekten eine so genannte „virtuelle Person“, welche die Kinder durch den Lernablauf führen soll. Durch diese Initiativen wird nicht nur die slowenische Sprache besser eingesetzt, sondern gleichzeitig das Niveau der Schulen angepasst, um die Vereinheitlichung der Sprache und der Fertigkeiten zu erzielen.¹⁷¹

¹⁶⁸ Vgl. Nath, Cornelia 2007. „*Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode, Abschlussbericht*“, unter <http://www.ostfriesischelandschaft.de/ol/templates/print.jsp?id=1712> [20.10.08].

¹⁶⁹ *Ragazzi del fiume* 1999-2008. „*Il progetto*“, unter http://www.ragazzidelfiume.it/rdf/?page_id=18 [16.09.08].

¹⁷⁰ Ebd.

¹⁷¹ Vgl. ebd.

10. Slowenisch in der Provinz Trieste

Im letzten Kapitel vorliegender Arbeit möchte ich veranschaulichen, wie all die Maßnahmen, die zur Förderung der slowenischen Gemeinschaft in die Realität bewertet werden und aufzeigen, wie diese in der Provinz Trieste fruchten. Dazu beziehe ich mich auf eine Studie von Devan Jagodic, der im Zuge seiner Tätigkeit im slowenischen Forschungsinstitut *SLORI* eine Untersuchung diesbezüglich durchgeführt hat.¹⁷²

Jagodic verortet einen unausgeglichene Einsatz der slowenischen und italienischen Sprache in der Provinz Triest. Er untermauert diesen Umstand anhand der geschichtlichen Entwicklung, die deutlich macht, dass immer mehr Personen die italienische Sprache bevorzugen. Dieses Phänomen begründet er damit, dass die slowenische Sprache immer noch einen geringen Status und ein geringes Prestige aufweist, und somit nicht als Primärsprache gewählt wird. Ebenso fehlt es einer Unterstützung im institutionellen Bereich, das Slowenische findet somit keinen Einzug in die Sprache des öffentlichen Lebens. Einen weiteren Grund für das in den Hintergrund gedrängte Slowenische ortet Jagodic im Gebrauch des Italienischen im Bereich der Massenmedien. Die Minderheit sei fortwährend Massenmedien in der Nationalsprache „ausgeliefert“, so Jagodic. Ebenfalls zeigen Untersuchungen, dass die zahlreichen ethnisch-gemischte Eheschließungen dazu führen, die Mehrheitssprache zu verwenden. Er führt zusätzlich auf, dass auch der negative demographische Trend, also der kontinuierliche Rückgang der slowenischen Minderheitsbevölkerung seit 1910, den bevorzugten Gebrauch des Italienischen als Standardsprache in der Provinz Trieste begünstigt.

Im Rahmen dieser Studie wurden Mitglieder der slowenischen Gemeinschaft, die zwei unterschiedlichen Generationen angehören (35- und 36-Jährige sowie 16- bis 20-Jährige) in Trieste zu knapp 200 Themen entweder telefonisch oder mittels Fragebogen befragt. Die Themen entstammen zwei Bereichen, wobei sich der erste Bereich auf die Verwendung der beiden Sprachen hinsichtlich der sozialen Domänen konzentriert, der zweite Bereich bezieht sich hingegen die Wahrnehmung der Vitalität des Zusammenlebens von slowenischer Minderheit und der italienischer Mehrheit.

¹⁷² Vgl. Jagodic 2005, 2.

In Bezug auf den Sprachgebrauch im sozialen Alltag sollten die Befragten angeben, welche Sprache sie in einer Reihe von kommunikativen Situationen einsetzen würden. Die Ergebnisse zeigten nun, dass die Minderheitensprache nach wie vor meist in informellen Situationen herangezogen wird, also im Kreise der Familie. Die ältere Generation verwendet die slowenische Sprache vor allem im Bekanntenkreis, die Jüngeren hingegen bevorzugen in diesem Rahmen bereits das Italienische. Die Ergebnisse der Umfrage verdeutlichen, dass der Wechsel von der slowenischen in die italienische Sprache vom privaten in den öffentlich-institutionellen Bereich erfolgt. In formalen Situationen fühlen sich die Befragten an die vorherrschenden kommunikativen Regeln der Gemeinschaft gebunden. Dieses Empfinden stilisiert das Italienische zur einzig anerkannten „offiziellen“ Sprache. Eine solche Konnotation begünstigt also das Italienische im Rahmen formaler Situationen. Vor allem die Antworten zum Sprachgebrauch im Bereich des Arbeitsplatzes verdeutlichen dieses Phänomen. Das Italienische wird vorzugsweise gewählt, was wiederum die Tatsache bedingt, dass ein Großteil der Minderheit in einem italienischen Umfeld arbeitet.

Ferner scheint es so, als ob der Umstieg vom Schul- ins Berufsleben oder auch der Wechsel an eine Universität mit einer Veränderung des sozialen Netzwerkes einher gehen, die Bekanntschaft zu Personenkreisen anderer Muttersprache nimmt deutlich zu.

Abgesehen vom Alter hat die Untersuchung einige andere Faktoren aufgezeigt, die eine wichtige Rolle bei der Sprachförderung, beim Spracherhalt oder umgekehrt - bei der Sprachverschiebung spielen. Einerseits führen gute slowenische Sprachkenntnisse und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur slowenischen Minderheit dazu, die Minderheitensprache zu verwenden. Andererseits ist es aber auch relevant, ob das Umfeld „rein italienisch“ oder vorrangig slowenisch ist. Interessant erscheint auch die Tatsache, dass wohl mehr Frauen zur Sprachverschiebung tendieren als Männer.

Im Bereich der Thematik Wahrnehmungen hinsichtlich der Vitalität der slowenischen Minderheit in der Provinz Trieste, also deren Status, demographische Faktoren und institutionelle Unterstützung, kamen folgende Ergebnisse hervor:

Die Befragten hatten das Gefühl, dass große Unterschiede zwischen der Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung herrschen. Diese Disparität drückt sich vor allem insofern aus,

dass die italienische Mehrheit bevorzugt wird. Außerdem äußerten die Befragten die Meinung, dass sie nur eine relativ geringe Vitalität der slowenischen Gemeinschaft wahrnehmen. Die größten wahrgenommenen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ergaben sich im Hinblick auf die institutionelle Unterstützung, so zu sagen, in der Verwendung der slowenischen und italienischen Sprache im institutionellen Bereich.

Als problematischen Punkt beurteilten die TeilnehmerInnen folgenden sprachlichen Aspekt, nämlich die explizit geringe Präsenz der slowenischen Sprache in der öffentlichen Verwaltung, im öffentlichen Leben und im Bereich der Massenmedien.

Diese Ergebnisse unterstreichen die Annahme, dass die slowenische Gemeinschaft in der Provinz Trieste als ein typisches Beispiel für eine langsame, aber stete Substitution der Minderheitensprache durch die vorrangige italienische Sprache gilt. Jagodic weist dadurch auf die Tatsache hin, dass die Aufrechterhaltung der Minoritätssprache nicht ohne eine angemessene Sprachplanung oder ein „*Sprachmarketing*“¹⁷³ möglich ist. Ihm zu Folge müssten zwei Maßnahmenrichtungen eingeschlagen werden. Einerseits sollten jene Bestimmungen aus dem Gesetz 38/2001 besser umgesetzt werden, die es erlauben, die slowenische Sprache im öffentlichen Bereich zu verwenden. Andererseits sollte die Förderung der Minderheitensprache nicht nur unter den Mitgliedern der Minderheit, sondern auch unter der breiteren Gesellschaft ganzheitlich vollzogen werden.¹⁷⁴

Das geforderte „Marketing“ wird von Brezigar noch näher bestimmt. Sie verlangt, dass durch eine breite Reihe von Aktivitäten, also das Lernen und die Verwendung der Minderheitensprache im täglichen Leben, der vermehrte Gebrauch des Slowenischen ermöglicht wird. Dadurch soll es als Instrument im „Kampf für das Überleben“ der Minderheitensprache gelten sowie ein Mittel gegen die Sprachassimilierung der Minderheitsmitglieder darstellen.¹⁷⁵

¹⁷³ Jagodic 2005, 11.

¹⁷⁴ Vgl. ebd. 11ff.

¹⁷⁵ Vgl. Brezigar, Sara 2004. „Politike promocije manjšinskih jezikov: primer pridobivanja znanja slovenskega jezika na Tržaškem in Goriškem“, in: *Razprave in gradivo* 44, 106ff.

11. Schlusswort

Ziel dieser Arbeit war es, die „Sprach- und Schulpolitik in Italien am Beispiel der slowenischen Minderheit“ zu durchleuchten. Nach anfänglichen theoretischen Ausführungen zum Begriff der Sprachpolitik sollten auch die sprachlichen Minderheiten definiert werden. Ausgehend von der zu Beginn gestellten Forschungsfrage, auf welchen Ebenen die Minderheiten in Italien insgesamt und im Detail die slowenischsprachige Minorität in Friuli Venezia Giulia geschützt werden, wurden in Kapitel 4 die entscheidendsten davon angeführt. Primär wurden nationale Bestimmungen herangezogen, wie etwa die italienische Verfassung und die beiden enthaltenen Artikel, in denen erstmals der Schutz der Minoritäten in Italien aufgegriffen wurde sowie das Autonomiestatut von 1963. Obwohl zu Beginn zitierte Gesetze Bezug auf die Minderheiten nehmen, setzt meiner Meinung nach der explizite Schutz der Minderheiten in Italien erst mit dem Gesetzeserlass aus dem Jahre 1999 ein. Hier wurden erstmals alle Minoritäten im Staat aufgezählt und ihre Schutzmaßnahmen hinsichtlich der Verwendung ihrer Sprache abgehandelt.

Für diese Arbeit war es aber vor allem wichtig, das Gesetz aus dem Jahre 2001, das sich erstmals konkret für die slowenische Gemeinschaft einsetzt, heranzuziehen. Die Auflistung einiger detaillierter Bestimmungen versanschaulichte, dass die notwendige Unterstützung zum Spracherhalt des Slowenischen seitens des Staates eingeräumt wurde. Als aktueller Erlass sollte das Regionalgesetz aus dem Jahre 2007 Aufschluss darüber geben, wie spezifisch die Schutzmaßnahmen sechs Jahre nach dem letzten staatlichen Gesetz auf die slowenische Gemeinschaft Bezug nehmen. Auch internationale Regelungen, wie die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten sollten an dieser Stelle Betrachtung finden.

Wir können nach diesen Ausführungen sicherlich behaupten, dass sämtliche Gesetzeserlässe den theoretischen Schutz zwar festlegen, praktische Ausführungen und tatsächliche Umsetzungen allerdings nicht zwingend damit einher gehen. Auf konkrete Schutzmaßnahmen wurde im nächsten Kapitel hingewiesen.

Wir haben die slowenische Gemeinschaft in der Region anhand der Betrachtungen zu Siedlungsgebiet und SprecherInnenanzahl, wirtschaftlicher, finanzieller, sprachlicher, medialer und politischer Situation besser kennengelernt, zudem die überaus interaktiven Beziehungen zu Slowenien näher betrachtet. Hier fällt auf, dass aufgrund fehlender offizieller Daten keine genauen Angaben über die Anzahl der Slowenischsprechenden gemacht werden kann, und somit nur Schätzungen über die Größe der Gemeinschaft erfolgen. Dies lässt uns vermuten, dass einerseits bereits eine Assimilierung der SlowenInnen in der Region stattgefunden hat und eine definitive Grenzziehung zwischen slowenischer und italienischer Zugehörigkeit nicht mehr möglich ist. Andererseits könnte diese Tatsache auch der Ausdruck einer gewissen Zufriedenheit der SlowenInnen mit der aktuellen sprachpolitischen Situation sein, die nicht genügend „Zündstoff“ bietet, ihrer Eigenständigkeit in ihrer SprecherInnenanzahl Bedeutung zu verleihen.

Hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation finden wir zwei Zusammenschlüsse, welche die slowenische Sprachverwendung positiv beeinflussen, indem sie andere Vereine koordinieren und dadurch Aktivitäten in der Minderheitensprache unterstützen. Generell stellt das slowenische Vereinswesen politischer und auch kultureller Natur eine wichtige Komponente insofern dar, dass rund 200 Vereine in der Region tätig sind, und somit offensichtlich hier der Einsatz der SlowenInnen sehr stark gegeben ist. Diejenigen Zusammenschlüsse, die eine besondere Funktion in der slowenischen Gemeinschaft genießen, wurden exemplarisch ausgewählt und dargestellt. Eine besondere Position nimmt hier sicherlich das slowenische Forschungsinstitut *SLORI* ein, das durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Studien direkten Einblick in die Gegebenheiten der Minorität gewährleistet. Die Untersuchungen weisen Mankos und problematische Themengebiete in den Bereichen Sprachverwendung und -förderung auf. Sie konstituieren jedoch auch Vorschläge, die den aufgezeigten, meist negativen Trends entgegenwirken sollen. So ist mitunter das von *SLORI* initiierte Projekt *MIMA* als äußerst wichtig zu erachten, weil es die slowenische Minderheit in Italien und die italienische Minderheit in Slowenien näher zusammenrücken lässt. Das Verständnis für die beiden Minoritäten und ihre Existenz sollen vermittelt werden sowie ihre Aktivitäten grenzüberschreitend dargestellt werden. Solche Initiativen leisten nicht

nur einen großen Beitrag für gegenseitige Toleranz, sondern auch Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Eigenarten der jeweiligen Sprachkulturen.

Im medialen Bereich hingegen wird meiner Meinung nach der slowenischen Minderheit zu wenig Beachtung geschenkt. Der Regionalsitz der RAI in Trieste wurde zwar ab 1975 dazu verpflichtet, rund 200 Sendestunden der slowenischen Sprachverbreitung zur Verfügung zu stellen, Befragungen zeigen aber, dass die Mitglieder der slowenischen Minderheit das Gefühl haben, eher in der nationalen Sprache informiert zu werden. Hier müssten sicherlich noch mehr Initiativen gesetzt werden, damit die slowenische Sprache tatsächlich in den Medien verwendet wird und die daraus resultierende Sprachverbreitung ein breiteres Spektrum abdeckt. Interessant scheint mir auch die Tatsache, dass das *Bollettino d'informazione degli Sloveni in Italia*, das über die allgemeine Lage der SlowenInnen informiert, auf Italienisch herausgegeben wird. Dies könnte bedeuten, dass es der slowenischen Gemeinschaft ein Bedürfnis ist, der italienischen Mehrheitsbevölkerung ihre Anliegen näher zu bringen, der besagte Umstand weist aber auch darauf hin, dass ein besseres gegenseitiges Verständnis der beiden Sprachgruppen entstehen soll, die mediale slowenische Sprachverbreitung hingegen nicht unterstützt wird.

Generell führen uns die Überlegungen im Bereich der Massenmedien zu der Erkenntnis, dass diese Plattform für die slowenische Sprache noch nicht ausreichend genutzt wird und zukünftig besser gefördert werden sollte.

Aber nicht nur nationale Projekte und Organisationen, die sich für den Minderheitenschutz aussprechen, waren Themengegenstand dieser Arbeit, sondern auch internationale Initiativen und Vereinigungen. In Kapitel 6 wurden zwei Jugendorganisationen behandelt, die ein Netzwerk für europäische und innerstaatliche Minoritäten bilden. Die Dachorganisation *JEV* sowie die für die slowenischen Belange zuständige Jugendorganisation *MOSP* veranschaulichten unter anderem in ihrem gemeinsamen Jugendleaderseminar, welche Möglichkeiten für die Jugendlichen eingeräumt wurden, sich in der Minderheitensprache weiterzubilden. Meine Korrespondenz mit der zuständigen Kontaktperson der *MOSP*, die ich bat, mir detaillierte Informationen zu diesem Seminar zu übermitteln, konnte ich eine gewisse Erstauntheit der Person feststellen, dass die Organisation über ihre Grenzen hinaus Interesse findet. Meiner Meinung nach zeigt dies auf, dass die Arbeit und die Mühen

einer solchen Vereinigung nicht für wichtig empfunden werden oder untergehen und leider auch die Organisation selbst nicht an ihre Bestimmung glaubt, einen wichtigen Beitrag für die eigene Minderheit leisten zu können oder diese mobilisieren zu können, gemeinsam gefestigter aufzutreten.

Im zweiten Teil vorliegender Arbeit sollte die Schulpolitik in Italien näher bestimmt werden. Da die Aufgabe der Bildungseinrichtungen nicht nur darin besteht, den Sprachminderheiten das Recht auf Sprachvermittlung in ihrer Muttersprache einzuräumen, sondern auch die Funktion inne hat, die Anerkennung unterschiedlicher Kulturen und Traditionen zu fördern, wurde eingangs das italienische Schulsystem erklärt. Nach der Beschreibung des möglichen Bildungsverlaufs lag der Fokus auf den gesetzlichen Bestimmungen des Schulwesens in Friuli Venezia Giulia. Diese zeigten auf, dass schon durch das Gesetz von 1999 und später durch die Regelungen aus dem Jahre 2001 gezielte Maßnahmen hinsichtlich Schulpolitik gesetzt wurden. So beschreiben zuvor zitierte Artikel die Möglichkeit, dass in den Schulen der Region, die slowenischsprachige Erziehung neben der italienischen ihre Verankerung findet. Die tatsächliche Umsetzung zeigte aber auch, dass diese Verordnung auf Wunsch der Eltern in Anspruch genommen werden kann oder aber auch nicht. Das Regionalgesetz aus dem Jahre 2007 spricht sich ebenfalls für den slowenischen Sprachunterricht aus, indem es dessen Realisierung begünstigt und auf allen Ebenen fördert.

Daten hinsichtlich der aktuellen SchülerInnenanzahl im ersten Zyklus zeigen, dass dieses Angebot auch gerne in Anspruch genommen wird. Insgesamt steigen die Zahlen der Schulbesuche, was der Vergleich der SchülerInnenanzahl von den Schuljahren 2005/06, 2006/07 und 2007/08 deutlich macht. Gleichzeitig konnten wir erkennen, dass hier die Provinzen Trieste und Gorizia eine „Vormachtstellung“ bei den jährlichen Schulinskriptionen genießen und die Provinz Udine mit nur einem zweisprachigen Schulzentrum „hinterherhinkt“. Ob in dieser Provinz eine slowenisch- oder zweisprachige weiterführende Schule eingerichtet wird, „steht noch in den Sternen“. Eine Realisierung wäre aber sicherlich von Nöten, damit alle Kinder, die nach Absolvierung des *centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone*, ihre Slowenischkenntnisse in der Umgebung vertiefen oder zumindest beibehalten können.

Hier möchte ich besonders betonen, dass es durch die gepflegten grenzüberschreitenden Beziehungen zu Slowenien oftmals erst ermöglicht wurde, den Schulen in Friuli

Venezia Giulia slowenisches Lehrmaterial zur Verfügung zu stellen. Durch Slowenien wurde indes mehrfach die wirtschaftliche Förderung der Region realisiert, im medialen Bereich konnte zu slowenischsprachigem Material verholpen werden und ferner wurden auch Projekte mitfinanziert, die sich um die Anerkennung der slowenischen Minderheit bemühen. Für die Gesamtheit der SlowenInnen in Friuli Venezia Giulia ist es sicherlich von Vorteil, dass ihr das Nachbarland den „Rücken stärkt“. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Provinzen in der Region durchaus noch besser vernetzt werden sollte und zum Beispiel ebenfalls slowenischsprachiges Lehrmaterial in den Gemeinden aufbereitet werden könnte, um auch hier selbständig tätig sein zu können.

Bezüglich der einzelnen Schulstufen konnten wir diverse Probleme innerhalb der Sprachverwendung feststellen. Im Vorschulalter steht die Haltung der Eltern gegenüber der slowenischen Sprache im Vordergrund. Einerseits haben wir erfahren, dass es ihnen nach der Gesetzeslage obliegt, ob ihre Kinder überhaupt die Möglichkeit des slowenischsprachigen Unterrichts nutzen. Andererseits sollte ihre Einstellung gegenüber der Sprache eine positive sein, um weder die Entwicklung der Sprachkompetenz ihrer Kinder zu behindern und um die gute Zusammenarbeit mit LehrerInnen und Kindern innerhalb der Klassen zu begünstigen. Auch in diesem frühen Stadium der schulischen Erziehung sind die Kinder mit der Frage konfrontiert, zu welchen ethnischen Gemeinschaften sie sich zugehörig fühlen. Diese Thematik wird ebenfalls im zweiten Zyklus durch Studien aufgegriffen, die verdeutlichen, dass auch hier die Beziehungen zwischen der italienischen und slowenischen Gemeinschaft problematisch sind. Es herrschen immer noch Differenzen in den jeweiligen Sprachgemeinschaften. Beide haben das Gefühl, getrennt voneinander zu leben und diese Distanz auch zu wahren. Des Weiteren wurde erwähnt, dass sich die Mitglieder der Minorität von der Majorität diskriminiert fühlen und die slowenische Kultur und Sprache zu wenig Wertschätzung erfährt. Trotz der sicheren Gesetzeslage, die den umfassenden Schutz der Minderheit gewährleistet, wird hier deutlich, dass theoretische Konzepte und praktische Umsetzung noch weit voneinander entfernt liegen. Diese negativen Aspekte verringern sicherlich den gleichwertigen Einsatz der slowenischen Sprache im alltäglichen Leben und zeigen auf, dass noch viel Energie aufgewendet werden muss, um die sozialen Differenzen auszugleichen. Sicherlich sind bereits

erwähnte Projekte von *SLORI*, wie etwa die Initiative *MIIMA*, weiterhin von Nöten, um die gegenseitige Akzeptanz und vielleicht auch intensiveres ein „Miteinanderleben“ der beiden sprachlichen Gemeinschaften zu erlangen. Eine positive Perspektive zeigt sich aber darin, dass die Mehrheitsbevölkerung das Lernen zweier Sprachen als kulturelle Bereicherung ansieht und auch als vorteilhaft bei der Arbeitssuche bewertet.

Ein weiteres Problem hinsichtlich der slowenischen Sprachausbildung wurde bemerkt: Es besteht ein LehrerInnenmangel an den slowenischen Schulen. Dieser ist durch die erhöhten Anforderungen des Abschlusses der LehrerInnenbildung begründet. Positiv zu bewerten sind hier wiederum die grenzüberschreitenden Beziehungen zu Slowenien, denn die Republik räumt dem zukünftigen Lehrpersonal die Möglichkeit ein, Praktikumsplätze oder sogar Studiermöglichkeiten in Slowenien wahrzunehmen.

In den Provinzen Trieste und Gorizia konnten wir den slowenischen Sprachunterricht in allen Schulstufen wieder finden, in der Provinz Udine nur das *centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisono*, dem das 9. Kapitel gewidmet war. Ihr langwieriger Weg bis zur Verstaatlichung im Jahre 2001 wurde skizziert, und wir konnten die Besonderheiten in ihrer Lehrmethode „*una persona – una lingua*“ erkennen. Diese Form des zweisprachigen Unterrichtes, der die Gleichberechtigung der beiden Unterrichtssprachen vorsieht, könnte sicherlich auch in anderen Schulen der Region dafür eingesetzt werden, um den vorher beschriebenen sozialen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Vielleicht könnte sie als Ansatzpunkt dienen, um beiden Sprachen die selbe Bedeutung einerseits im Unterricht und andererseits dadurch im alltäglichen Sprachgebrauch zukommen zu lassen. Durch ihre Beteiligung an einem internationalen Projekt konnte meine anfängliche Vermutung, dass sie nicht über ihre Grenzen hinaus agiert, widerlegt werden.

Im letzten Kapitel wurde die Sprachverwendung in der Provinz Trieste begutachtet, die uns in Bezug auf den Erhalt der slowenischen Sprache etwas bedenklich stimmen lässt. Die dazu erwähnte Studie von Jagodic zeigte, dass ein unausgeglichener Einsatz der slowenischen und italienischen Sprache zu verorten ist. Einerseits leidet die Minderheitensprache noch immer an zu geringem Prestige, und auch der Status der slowenischen Sprache ist mit dem der italienischen Sprache nicht zu vergleichen. Diese Umstände und die Tatsache, dass das Slowenische auch im institutionellen Bereich

keine Unterstützung erfährt, bedingen die Sprachverlagerung vom Slowenischen hin zum Italienischen. Auch die nicht ausreichend genutzten Ressourcen im Bereich der Massenmedien begünstigen besagte Sprachverlagerung. Der negative demographische Trend, der einen stetigen Rückgang der Minderheitsbevölkerung seit 1910 verzeichnet sowie die Verwendung des Slowenischen lediglich in informellen Situationen, zählen zu den Faktoren, die den Erhalt der Minderheitensprache nicht gerade fördern.

Jagodic verweist darauf, dass gute Slowenischkenntnisse und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur slowenischen Gemeinschaft dem allmählichen Sprachwechsel entgegenwirken könnten. Die zuvor erwähnten problematischen Beziehungen zwischen Mehr- und Minderheit, besonders im Bereich der vorschulischen Erziehung oder im zweiten Zyklus, wurden auch bei den Befragten seiner Studie angesprochen. Somit können wir feststellen, dass die bestehenden Differenzen schon sehr früh wahrgenommen werden und auch im Erwachsenenalter noch eine große Rolle spielen. Um den negativen Tendenzen, also einem langsamen aber stetigen Ablösen des Slowenischen durch das Italienische entgegenzutreten, wirbt Jagodic um ein gezieltes „Sprachmarketing“. Das erlassene Gesetz aus dem Jahr 2001 soll eine bessere Umsetzung der slowenischen Sprachverwendung im institutionellen Bereich unterstützen. Auf diese Weise kann die Förderung der Minderheitensprache ganzheitlich zu vollzogen werden.

Obwohl diese Studie nur explizit auf die Provinz Trieste eingeht, liegt die Vermutung nahe, dass die sprachliche Situation in den Provinzen Gorizia und Udine eine ähnliche ist. Letztere erfährt ihre schulische Unterstützung und die Möglichkeit, die slowenische Sprache auf institutioneller Ebene zu lernen, lediglich durch eine einzige Bildungseinrichtung. Wir können hoffen, dass das Jahr 2009, in dem das 10-jährige Jubiläum des staatlichen Gesetzes „*Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche*“¹⁷⁶ gefeiert werden darf, diesem bedenklichen Zustand gegensteuert. Es ist zu hoffen, dass dieser Anlass erneut die sprachpolitische Diskussion entzündet und Impulse für weitere gezielte Maßnahmen entstehen, welche die langsam in den Hintergrund rückende slowenische Sprachverwendung in die gegensätzliche Richtung lenken.

¹⁷⁶ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

12. Riassunto

Nel presente lavoro vengono trattate la politica linguistica e la politica scolastica in Italia, approfondendo in particolare la regione Friuli Venezia Giulia.

La politica linguistica implicita ed esplicita

Nella prima parte del lavoro mi concentro sulla definizione del termine “politica linguistica” e sottolineo la differenza fra la politica linguistica implicita e quella esplicita. La politica linguistica esplicita descrive l’influsso di leggi e disposizioni sull’uso della lingua, mentre la politica linguistica implicita si occupa dell’influenza esercitata da ambiti riguardanti la lingua e la cultura direttamente sulla lingua stessa.

Dopo le prime osservazioni comincio il discorso che si occupa delle disposizioni di legge per quanto riguarda la minoranza slovena in Friuli Venezia Giulia.

I conflitti tra la maggioranza italiana e la minoranza slovena sono molteplici e per questo varie leggi e disposizioni si riferiscono alla tematica. La situazione giuridica degli Sloveni in Italia si richiama ad una serie di documenti internazionali e leggi dello Stato e della regione Friuli Venezia Giulia, fra cui in particolare troviamo:¹⁷⁷ *“Il trattato di Pace, firmato a Parigi il 10 febbraio 1947 ed entrato in vigore il 16 settembre dello stesso anno [...], la Costituzione italiana, entrata in vigore il primo gennaio 1948, con in particolare gli articoli 2, 3 e 6, il Memorandum d’Intesa tra i governi degli Alleati in Italia [...], lo Statuto della Regione Friuli Venezia Giulia [...], il Trattato di Osimo tra l’Italia e la Jugoslavia [...], alcuni ordini emanati dal Governo Militare Alleato [...],”*¹⁷⁸ alcune leggi dello Stato e della regione.

La tutela della minoranza linguistica in Italia

In Italia convivono in totale 12 diversi gruppi linguistici che si distinguono nel numero e nel grado di tutela. Per questo l’Italia è uno dei pochi paesi dell’UE che ha espressamente previsto la tutela delle minoranze negli articoli 3 e 6 nella Costituzione

¹⁷⁷ Cf. Stranj 1992, 131.

¹⁷⁸ Ivi. 131.

italiana.¹⁷⁹ L'articolo 6 esprime che *“la Repubblica tutela con apposite norme le minoranze linguistiche”*¹⁸⁰ ma non specifica quali siano queste minoranze.

Lo statuto della regione Friuli Venezia Giulia non si riferisce esplicitamente alla minoranza slovena ma ai territori abitati dagli Sloveni. In seguito sono entrate in vigore alcune leggi regionali che hanno sovvenzionato diverse istituzioni come biblioteche, associazioni culturali, musei e l'istituto Sloveno di Ricerche.¹⁸¹

L'articolo 2 della legge *“Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche”*¹⁸² (482/1999) prevede che:

*„In attuazione dell'articolo 6 della Costituzione e in armonia con i principi generali stabiliti dagli organismi europei e internazionali, la Repubblica tuteli [sic] la lingua e la cultura delle popolazioni albanesi, catalane, germaniche, greche, slovene e croate e di quelle parlanti il francese, il francoprovenzale, il friulano, il ladino, l'occitano e il sardo.”*¹⁸³

Vengono così riconosciute per la prima volta le minoranze sul territorio. Per quanto riguarda l'educazione linguistica, la legge prevede la possibilità di usare accanto alla lingua italiana anche la lingua della minoranza (Art. 4).¹⁸⁴ Nell'articolo 7 troviamo la disposizione che *“i membri dei consigli comunali e degli altri organi a struttura collegiale dell'amministrazione possono usare [...] la lingua ammessa a tutela.”*¹⁸⁵

La provincia di Udine è stata menzionata per la prima volta nella legge più importante per la minoranza slovena nella regione Friuli Venezia Giulia, vale a dire la legge 38/2001¹⁸⁶ in cui prevale la tutela della comunità slovena più in dettaglio. In generale la disposizione si occupa dei seguenti aspetti: l'uso della lingua nella pubblica

¹⁷⁹ Cf. Palermo 2004, 35.

¹⁸⁰ La Costituzione della Repubblica Italiana, pubblicata nella Gazzetta Ufficiale il 27.12.1947, <http://www.quirinale.it/costituzione/costituzione.htm> [20.10.08], Art. 6.

¹⁸¹ Cf. Czernilofsky 2001. 179ff.

¹⁸² Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 15.12.1999, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/99482l.htm> [20.10.2008].

¹⁸³ Cf. *ivi.* Art. 2.

¹⁸⁴ Cf. *ivi.* Art. 4.

¹⁸⁵ *Ivi.* Art. 7.

¹⁸⁶ Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 14.02.2001, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/010381.htm> [20.10.08].

amministrazione e nei mass media, nel sistema educativo, nei settori culturali e artistici ed inoltre tratta il finanziamento alle associazioni slovene nell'articolo 16.¹⁸⁷

La legge regionale 26/2007¹⁸⁸ che è in vigore fino ad oggi contiene degli elementi che si riferiscono per esempio ai rapporti istituzionali con la Repubblica di Slovenia (Art. 3) o alla promozione di un'iniziativa diretta a favorire la collaborazione tra la minoranza linguistica slovena e la comunità di lingua italiana (Art. 4). Gli articoli 11, 12 e 13 descrivono l'uso della lingua slovena nell'amministrazione, nella scrittura corretta dei nomi e cognomi, nelle indicazioni e nelle insegne esposte al pubblico.¹⁸⁹

Anche le leggi internazionali sono importanti per la comunità slovena in Italia, come la Carta europea delle lingue regionali o minoritarie o la Convenzione - quadro per la protezione delle minoranze nazionali, che prevedono entrambe la protezione e la promozione delle lingue storiche regionali o delle minoranze nazionali in generale.

Regione Friuli Venezia Giulia

Il quarto capitolo si dedica alla presentazione della comunità slovena che si trova non solo in Italia ma anche in Austria e Ungheria. Nella regione Friuli Venezia Giulia vivono circa 1.224.000¹⁹⁰ Sloveni. Questo territorio è suddiviso tra le province Trieste, Gorizia, Udine e Pordenone e secondo la ricerca "Euromosaik" dell'anno 2006 si suppone che oggi vivano circa 49.000 Sloveni nella regione.¹⁹¹

La lingua minoritaria

Lo sloveno è una lingua indoeuropea e appartiene al gruppo meridionale della famiglia delle lingue slave.¹⁹²

¹⁸⁷ Cf. ivi. Art. 16.

¹⁸⁸ Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, legge pubblicata nel Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia il 21.11.2007, <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08].

¹⁸⁹ Cf. ivi. Art. 3, 4, 11, 12 e 13.

¹⁹⁰ Regione autonoma Friuli Venezia Giulia, Servizio Statistica 2008. „Regione in Cifre”, <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

¹⁹¹ Cf. Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy” della commissione europea, http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

¹⁹² Cf. Stranj 1992, 49.

I dialetti sloveni si suddividono in gruppi come “*lo zegliano (in Valcanale), il resiano (in Val di Resia), i dialetti della Valle del Torre, i dialetti della Val Natisone, i dialetti del Còllio, i dialetti carsici (si parlano nella fascia orientale della provincia di Gorizia e la provincia di Trieste) e i dialetti berchini [...]*.”¹⁹³

Per quanto riguarda l’uso della lingua slovena accade spesso che i genitori usino la lingua slovena ma che i figli rispondano in italiano. Sembra che i figli non intendano usare lo sloveno nonostante lo conoscano perfettamente. Secondo i genitori la lingua ha un posto di primaria importanza nelle loro aspettative nei confronti della scuola perché ritengono importante trasmettere ai figli la loro lingua e la loro tradizione.¹⁹⁴

Media

I mass media influenzano anche la politica linguistica implicita. Nella regione Friuli Venezia Giulia il problema è che la lingua prevalente nei media è spesso quella italiana.¹⁹⁵ Dal 1975 la RAI è chiamata a garantire la trasmissione di programmi in lingua slovena per 200 ore annuali ma si può notare che non esistono programmi esclusivamente in sloveno. Per questo le trasmissioni televisive vengono prodotte dalla sede regionale della RAI di Trieste. Fin dal 1995 la minoranza slovena può disporre quotidianamente di 20 minuti di telegiornali e di 5 minuti di programmi indirizzati ai ragazzi che trattano temi diversi come per esempio temi legati al territorio, documentari, film e trasmissioni a premi.

Non esiste nessuna stazione radio nazionale ma soltanto la sede regionale della RAI che si chiama *Radio Trst A*, che trasmette per 12,5 ore al giorno dal 1945. *Opčine*, l’unica stazione radio privata a Trieste si occupa dei temi politici, sociali, economici e d’attualità della vita culturale della minoranza slovena.¹⁹⁶ *Radio Voce* e *Radio Koper* a Gorizia dispongono di qualche trasmissione sugli interessi della minoranza.¹⁹⁷

¹⁹³ Cf. Marcato 2001, 58.

¹⁹⁴ Cf. Gruden, Živa 2001. „Utilizzo dei codici materni in comunità multilingue. Esperienze scolastiche ed implicazioni nel processo di apprendimento”, in: Chiades, Maira Giacini/ di Casier Dosson (Hg.). *Atti del Seminario di Studi Cortina d’Ampezzo*. Treviso: Canova Edizioni di scuola e cultura, 60.

¹⁹⁵ cf. Magrinyà i Domingo, Jordi 2006. „Sociolinguistic portrait of the Slovenian-speaking area in Italy. Working paper 24”, http://www.ciemen.org/mercator/Menu_nou/index.cfm?lg=de [10.07.08].

¹⁹⁶ Cf. Czernilofsky 2001, 185f.

¹⁹⁷ Cf. *ivi*. 186.

Nell'articolo 5 della legge regionale 416 nell'anno 1981 si prevede che i quotidiani scritti nella lingua slovena (francese, ladina o tedesca) vengano sovvenzionati finanziariamente e anche l'articolo 25 nella legge regionale 26/2007 si riferisce a tale sovvenzione finanziaria.¹⁹⁸ A tal proposito è importante notare l'esistenza delle case editrici, la *Založba Mladika*, la *Založba Most* la *Goriška Mohorjeva družba*, che pubblicano prevalentemente in lingua slovena ma anche in italiano.¹⁹⁹

L'unico quotidiano con il nome *Primorski Dnevnik* viene letto in tutta la regione Friuli Venezia Giulia ed esce a Trieste. I settimanali sono *Gospodarstvo* (L'economia), *Katoliski Glas* (La voce cattolica) e *Novi list* (Il Foglio nuovo) e troviamo anche i quindicinali cultural - religiosi *Dom e Delo* (Il lavoro).

Dal 1950 esce nella provincia di Udine il settimanale *Novi Matajur* in cui gli articoli sono pubblicati in lingua slovena, italiana ed anche nel dialetto sloveno.

Completamente in italiano è *il Bollettino d'informazione degli Sloveni in Italia*, che reca le traduzioni in italiano dei principali articoli della stampa slovena locale.²⁰⁰

Organizzazioni culturali

In generale le associazioni culturali nella regione Friuli Venezia Giulia sono ben organizzate, e ne troviamo in tutto circa 200 unità che collaborano sia nelle province sia a livelli regionali.²⁰¹

L'unico partito sloveno – *la Slovenska skupnost, Ssk* – sottolinea la difesa dell'identità nazionale slovena, l'equità sociale, il progresso della comunità e il pluralismo politico.²⁰²

Inoltre esistono due strutture organizzative che coordinano complessivamente le attività comunitarie slovene nel Friuli Venezia Giulia: *lo Svet slovenskih organizacij – Confederazione delle Organizzazioni slovene (SSO)* e *la Slovenska kulturno gospodarska zveza – Unione Culturale Economica Slovena (SKGZ)*. La *SKGZ* è

¹⁹⁸ Cf. ivi. Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, legge pubblicata nel Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia il 21.11.2007, <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08], Art. 18 e Art. 25.

¹⁹⁹ cf. SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia”, www.slori.org/mima [10.06.08].

²⁰⁰ cf. Stranj, Pavel 1992. 221

²⁰¹ cf. Czernilofsky, Barbara 2001. 186.

²⁰² cf. Stranj, Pavel 1992. 121.

autonoma con una connotazione originaria di sinistra che tende a riunire e coordinare le attività delle altre organizzazioni. La *SSO* invece è costituita da due organizzazioni, *la Slovenska prosveta – Centro Culturale Cattolico Sloveno* e *la Zveva slovenske katoliške prosvete – Unione Culturale Cattolica Slovena* che hanno ambedue una funzione di tipo culturale. La *SKGZ* e la *SSO* conducono una politica linguistica implicita sebbene i loro obiettivi siano principalmente di natura politica ed economica. Nonostante gli sforzi compiuti dalle organizzazioni politiche che si occupano dei problemi della comunità slovena si è avvertita la necessità di disporre di un centro studi che si dedicasse alle ricerche professionali, per questo un gruppo di intellettuali sloveni ha fondato nel 1974 a Trieste lo *SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut*.²⁰³ Le sue attività sono molteplici, da un lato analizzano per esempio sia aspetti teorici della minoranza slovena sia aspetti della comunità minoritaria paragonandoli a quelli della maggioranza e dall'altro lato esaminano il campo sociologico, linguistico, pedagogico o psicologico. Possiamo dividere le analisi e i progetti delle ricerche in due parti: una ad esempio si riferisce agli aspetti generali del territorio e l'altra all'emigrazione e alle questioni linguistiche.²⁰⁴ Riassumendo *SLORI* è un ente privato molto importante per la minoranza slovena perché mostra tutti i problemi esistenti nei settori della sua presenza e tende a dare soluzioni per valorizzare la lingua slovena rispetto alla lingua italiana.

Rapporti oltre i confini

I programmi di collaborazione oltrefrontiera *Interreg IIIA* cercano di intensificare i rapporti fra la regione Friuli Venezia Giulia e la Slovenia. Queste iniziative servono a migliorare da un lato la situazione economica dei territori e dall'altro a finanziare progetti come per esempio “*Europa Insieme*”²⁰⁵. Il quale prevede di rafforzare il contatto fra studenti e insegnanti in Italia e nella Repubblica di Slovenia e supporta lo scambio d'informazione.²⁰⁶ *Interreg IIIA, SLORI e l'Unione Italiana in Slovenia e*

²⁰³ Cf. *ivi*. 126.

²⁰⁴ Cf. *SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut* 2008. „Attività di ricerca”, <http://www.slori.org/index.php?pag=Dejavnosti&lang=ita> [16.03.08].

²⁰⁵ Regione Friuli Venezia Giulia, EU News 2007. „Interreg IIIA Italia Slovenia: Best practice 2000-2006 ed opportunità di collaborazione 2007-2013”, http://www.regione.fvg.it/rafvig/export/sites/default/RAFVG/GEN/Eunews/allegati/eu_news_N_50_ITAENG.pdf [12.09.08].

²⁰⁶ Cf. *ivi*.

Croazia realizzano il progetto “*Le maggioranze conoscono le minoranze*” (*MI.MA*²⁰⁷) che richiede la collaborazione tra la comunità etnica italiana in Slovenia e la comunità slovena in Italia. Lo scopo della collaborazione è di informare soprattutto i giovani in relazione alle attività delle minoranze nella zona oltrefrontiera. Tra 2006 e 2007 sono state organizzate 42 presentazioni delle comunità minoritarie e delle loro lingue davanti a più di 1000 giovani.

Si può dire che *MI.MA.* non ha soltanto migliorato la conoscenza della minoranza slovena in Italia e della comunità italiana in Slovenia e Croazia ma che ha cercato anche di entusiasmare la gioventù sia per le attività della minoranza che per quelle della comunità maggioritaria.²⁰⁸

Organizzazioni minoritarie

Il capitolo 5 è dedicato ad un’organizzazione giovanile internazionale e nazionale *JEV*²⁰⁹ (*Jugend Europäischer Volksgruppen*) che si occupa delle lingue minoritarie in Europa. La *JEV* coordina in totale 27 altre organizzazioni che rappresentano le minoranze nazionali, linguistiche e culturali nell’UE.²¹⁰ L’associazione che si impegna per la minoranza slovena, *MOSP*²¹¹ (*Mladi v Odkrivanju Skupnih Poti*), è costituita da 70 membri dai 18 a 35 anni, ha cura che la minoranza riceva le sovvenzioni finanziarie e ha iniziato tra l’altro un seminario in collaborazione con la *JEV* che si chiama “*Youth Leader Seminar Euroburja*”²¹² nel 2004.

La politica educativa in Italia e in Friuli Venezia Giulia

La seconda parte della tesi tratta il sistema scolastico in Italia, in particolare il sistema educativo nelle province Trieste, Gorizia ed Udine e presenta un riassunto di tutte le

²⁰⁷ SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia”, www.slori.org/mima [10.06.08].

²⁰⁸ Cf. *ivi*.

²⁰⁹ Die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV). „Ein europäisches Netzwerk“, <http://www.yeni.org/default.php?m=&l=german&s=&p=members/organisations.php> [15.03.08].

²¹⁰ Cf. *ivi*.

²¹¹ Matjaz „Jaklic „MOSP“, <http://www.yeni.org/default.php?s=members&p=members/membersitem.php&id=32&m=&l=german> [15.03.08].

²¹² Jugend Europäischer Volksgruppen 2004. „Offizieller Bericht des Youth Leader Seminar Trst/Trieste“, <http://www.yeni.org/docmgmt/docs/Dokumentazion%20GER1.pdf> [14.05.08].

possibilità che gli alunni italiani e sloveni hanno per quanto riguarda la scelta dell'istruzione.

Nell'anno scolastico 2005/06 il totale degli alunni è stato di circa 8.900.000²¹³ includendo tutti i livelli scolastici in Italia. La lingua d'istruzione è l'italiano e in qualche parte della regione si utilizza anche la lingua locale.

Dopo la *scuola dell'infanzia* gli alunni frequentano il *primo ciclo* che si compone di *scuola elementare/ primaria* e di *scuola secondaria di primo grado*. Dopo aver superato *l'esame di Stato* gli alunni cominciano con il *secondo ciclo* che gli dà la possibilità di scegliere fra vari *licei*, *gli istituti professionali di Stato* o *gli istituti tecnici*. Dopo cinque anni possono iniziare *l'istruzione superiore universitaria o non universitaria*.²¹⁴ *L'educazione degli insegnanti*, riformata nel 2003 “*prevede che ogni docente debba conseguire una laurea specialistica per l'insegnamento a qualsiasi livello scolastico.*”²¹⁵

L'insegnamento dello sloveno nel sistema scolastico delle province Trieste e Gorizia è presente a tutti i livelli scolastici, e inoltre l'insegnamento della lingua minoritaria e il numero degli alunni che frequentano le scuole statali con lingua di insegnamento slovena aumentano di anno in anno in tutta la regione.

Nella provincia di Udine esiste soltanto un *centro scolastico bilingue* composto di una *scuola dell'infanzia* e di una *scuola primaria* che è stata una scuola privata e con l'anno scolastico 2001 è diventato l'unico *centro scolastico bilingue statale* della regione.

Nell'ultimo capitolo di questo lavoro viene trattato l'uso della lingua slovena nella provincia di Trieste. Un'analisi ci mostra la situazione precaria della lingua minoritaria che viene sostituita progressivamente dalla lingua italiana. Le cause di questo fenomeno sono diverse, e possiamo constatare che ad esempio la lingua minoritaria non possiede il medesimo prestigio o status dell'italiano. Notiamo inoltre che anche la mancanza delle sovvenzioni ai livelli istituzionali e l'assenza della lingua slovena nei mass media sono

²¹³ Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007”, http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.00].

²¹⁴ Cf. *ivi*.

²¹⁵ *Ivi*.

fattori che favoriscono la scomparsa della lingua slovena. Per questo è necessario che si mettano in pratica le disposizioni delle leggi citate o l'indispensabile "Marketing della lingua" per impedire che la lingua slovena scompaia in Friuli Venezia Giulia.

Nel 2009 la legge "*Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche*"²¹⁶ compirà il decimo anno della sua esistenza. Forse quest'anniversario darà il via alla ripresa di un discorso linguistico che rivaluterà la lingua slovena.

²¹⁶ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 15.12.1999, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

13. Bibliographie

- Bogatec, Norina/ Gruden, Živa 2004. *Jezik, okolje in šola*. Trieste: SLORI.
- De Cillia, Rudolf 1994. *Aspekte der Sprachenpolitik und der Fremdsprachenforschung in Österreich*. Wien.
- Gutleb, Angelika 1990. *Arbeitsgemeinschaft von Ländern, Regionen, Republiken und Komitaten des Ostalpengebietes. Die Minderheiten im Alpen-Adria-Raum*. Klagenfurt: Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria.
- Heckmann, Friedrich 1992. *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen*. Stuttgart: Enke.
- Jagodic, Devan 2005. *La comunità slovena nella Provincia di Trieste tra mantenimento e shift linguistico: un'indagine sul campo*. Graduation project in Slovene language. University of Trieste, erscheint.
- Jurić Pahor, Marija 2000. *Narod, identiteta, spol*. Gorica: ZTT EST.
- Kremnitz, Georg 1990. *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte; ein einführender Überblick*. Wien: Braumüller.
- Kremnitz, Georg 1997. *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa*. Münster: Waxmann.
- Marcato, Carla 2001. *Friuli Venezia Giulia*. Bari: Laterza.
- Palici di Suni Prat, Elisabetta 1999. *Intorno alle minoranze*. Torino: Giappichelli.

-
- Pertot, Susanna 1996. *J1 proti J2: iskanje referenènega modela / L1 versus L2: in cerca di un modello di riferimento*. Trieste: IRRSAE F-VG.
 - Piergigli, Valeria 2001. *Lingue minoritarie e identità culturali*. Milano: Giuffrè.
 - Reiter, Judith 2007. *Sprachenpolitik und Kodifizierung von Minderheitensprachen am Beispiel des Friaulischen*. Wien: Univ. Dipl.
 - Sussi, Emidio 2004. „Gli Sloveni”, in: Janežič, Adriana (Hg.). *Minoranze e collaborazione transfrontaliera nell'area di Alpe Adria*. Trento: Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria.
 - Stranj, Pavel 1992. *La comunità sommersa: gli Sloveni in Italia dalla A alla Z*. Trieste: Editoriale Stampa Triestina.
 - Thiem, Gabriele 2003. *Europäisches Sprachenrecht und italienische Schulpraxis – ein Spannungsverhältnis*. Wien: Univ. Dipl.
 - Vidali, Zaira 2005. *Youth Participation and Ethnic Self-Identification Among Young Members of the Slovene Minority in Italy Paper*. Presented at the X International Conference on Minority Languages, 1-2 July 2005, Trieste: SLORI, erscheint.

Artikel aus Sammelbänden:

- Gruden, Živa 2001. „Utilizzo dei codici materni in comunità multilingue. Esperienze scolastiche ed implicazioni nel processo di apprendimento”, in: Chiades, Maira Giacini/ di Casier Dosson (Hg.). *Atti del Seminario di Studi Cortina d'Ampezzo*. Treviso: Canova Edizioni di scuola e cultura, 57-66.
- Hartig, Matthias 1990. „Minderheiten und Mehrsprachigkeit“, in: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J./Nelde, Peter H. (Hg.). *Sociolinguistica*. Internationales

Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik. Minderheiten und Sprachkontakt, 4, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 157-168.

○ Leban, Katja 2005. „Documenti“, in: L'istituto per l'istruzione slovena (Hg.). *Venti Passi. Pubblicazione documentaria sui vent'anni di attività del centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone*. San Pietro al Natisone: LithoStampa, 13-119.

○ Schjerve Rindler, Rosita 2002. „Minderheiten in der europäischen Sprachpolitik: Perspektiven einer „neuen“ Mehrsprachigkeit“, in: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J./Nelde, Peter H. (Hg.). *Sociolinguistica. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik. Sprachpolitik und kleine Sprachen*, 16, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 23-30.

Zeitschriftenartikel:

○ Brezigar, Sara 2004. „Politike promocije manjšinskih jezikov: primer pridobivanja znanja slovenskega jezika na Tržaškem in Goriškem“, in: *Razprave in gradivo* 44, 106-133.

○ Czernilofsky, Barbara 2001. „Die slowenische Sprachgruppe in der Region Friaul-Julisch Venetien – gegenseitige Einflußnahme von Grenz- und Sprachenpolitik“, in: *Europa Ethnica* 3/4, 172-196.

○ Czernilofsky, Barbara 2004. „Zum Gesetz Norme a tutela della minoranza linguistica slovena. Eine aktuelle gesetzliche Entwicklung und die Frage ihrer Umsetzung“, in: *Quo vadis, Romania?* 23, 47-58.

○ Czernilofsky, Barbara 2007. „Triest und Gebiet“: Zur Sozialgeschichte der Sprachen., in: *Quo vadis, Romania?* 30, 88-100.

○ Hönigsperger, Astrid 1997. „Die Situation des Friaulischen in Italien heute“, in: *Grazer Linguistische Studien* 48, 11-24.

- Kremnitz, Georg 1997. „Möglichkeiten und Grenzen von Sprachpolitik für Minderheiten. Annäherung an eine Typologie“, in: *Quo vadis, Romania?* 10, 7-24.
- Palermo, Francesco 2004. „Le minoranze linguistiche in Italia dopo la legge generale di tutela“, in: *Quo vadis, Romania?* 23, 35-46.

Folder:

- interner Schulfolder des „centro scolastico bilingue di San Pietro al Natisone“.

Internetseiten:

- Bogatec, Norina 2004. „The Slovene language in education in Italy.“ Ljouwert/Leeuwarden: Mercator-Education. 2nd Edition, unter http://www1.f.a.knaw.nl/mercator/regionale_dossiers/PDFs/slovene_in_italy2nd.pdf [05.09.08].
- Commissione europea 2007. „Schede sintetiche nazionali sui sistemi educativi e sulle riforme in corso in Europa 2007“, unter http://www.indire.it/lucabas/lkmw_file/eurydice//047_IT_IT.pdf [05.10.08].
- Die Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV), „Ein europäisches Netzwerk“, unter <http://www.yeni.org/default.php?m=&l=german&s=&p=members/organisations.php> [15.03.08].
- Euromosaik Studie 2006. „Slovenian in Italy“ der Europäischen Kommission, unter http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/euromosaic/it5_en.html [08.10.08].

- Europarat 1992. Zusammenfassung der „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“, unter <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/148.htm> [15.10.08].
- Europarat 1995. „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten, amtliche Übersetzung Deutschlands“, unter <http://www.frisians.de/ets157d.htm> [24.05.08].
- Europarat 1998. Zusammenfassung des „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“, unter <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/157.htm> [16.10.08].
- Europarat 2002. „Explanatory Report of the European Charter for Regional or Minority Languages“, unter http://www.coe.int/t/dg4/education/minlang/textcharter/Charter/Report_de.pdf [18.10.08].
- Gruden, Viviana. „programmazione percorsi educativi ed elaborazione materiali didattici“, unter <http://www.kinder-mehrsprachigkeit.de/deutsch/frameset.htm> [25.09.08].
- Jugend Europäischer Volksgruppen 2004. „Offizieller Bericht des Youth Leader Seminar Trst/Trieste“, unter <http://www.yeni.org/docmgmt/docs/Dokumentazion%20GER1.pdf> [14.05.08].
- Lajovic, Boštjan. „Zeittafel“, unter http://www.preseren.net/nem/2-2_casovni_trak.asp [25.08.08].
- Magrinyà i Domingo, Jordi 2006. Sociolinguistic portrait of the Slovenian-speaking area in Italy. Working paper 24, unter http://www.ciemen.org/mercator/Menu_nou/index.cfm?lg=de [10.07.08].

- Matjaz „Jaklic „MOSP“, unter <http://www.yeni.org/default.php?s=members&p=members/membersitem.php&id=32&m=&l=german> [15.03.08]
- Nath, Cornelia 2007. „Mehrsprachigkeit in der Vor- und Grundschulperiode, Abschlussbericht“, unter <http://www.ostfriesischelandschaft.de/ol/templates/print.jsp?id=1712> [20.10.08].
- Pavšič, Rudi/ Pahor, Sergij 2003. „Institucionalna umestitev manjšine, pravna osnova in njeno uresničevanje“, unter www.skgz.org/dokumenti/1 [10.07.2008].
- Pertot, Susanna 2003. „Slovene Kindergartens in Italy: An Observational Study of Slovene Language Acquisition by Pre-School Children.“ Trieste, in: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. No. 15/2003, unter http://www.inst.at/trans/15Nr/08_2/pertot15.htm [10.09. 08].
- Ragazzi del fiume 1999-2008. „Il progetto“, unter http://www.ragazzidelfiume.it/rdf/?page_id=18 [16.09.08].
- Regione autonoma Friuli Venezia Giulia, Servizio Statistica 2008. „Regione in Cifre“, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].
- Regione Friuli Venezia Giulia, EU News 2007. „Interreg IIIA Italia Slovenia: Best practice 2000-2006 ed opportunità di collaborazione 2007-2013“, unter http://www.regione.fvg.it/rafvfg/export/sites/default/RAFVG/GEN/Eunews/allegati/eu_news_N_50_ITAENG.pdf [12.09.08].
- SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut 2008. „Attività di ricerca“, unter <http://www.slori.org/index.php?pag=Dejavnosti&lang=ita> [16.03.08].
- SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „I mass media della Comunità Nazionale Slovena in Italia“, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=15&lang=ita> [20.05.08].

- SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „Il progetto MI.MA. Le maggioranze conoscono le minoranze”, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=2&lang=ita> [21.07.08]
- SLORI, Slovenski raziskovalni inštitut. „L'attività economica della Comunità Nazionale Slovena in Italia”, unter <http://slori.org/mima/index.php?pag=17&lang=ita> [20.05.08].
- SLORI und Unione Italiana 2006. „Invitation to know minorities. A presentation of the Slovene national community in Italy, Slovenia and Croatia”, unter www.slori.org/mima [10.06.08].
- Unione delle Associazioni sportive slovene in Italia, „Statuto dello Združenje slovenskih športnih društev v Italiji”, unter <http://www.slosport.org/ital/zssdif/statuto.html> [04.04.08].
- Unione emigranti sloveni del Friuli Venezia Giulia 2008. „Slovinci po Svetu”, unter http://www.slovinciposvetu.org/doku.php?id=chi_siamo [24.03.08].
- Unione Regionale Economica Slovena 2008, unter <http://www.ures.it/index/home> [16.03.08].
- Wode, Henning 2001. „Frühes Fremdsprachenlernen: Der Verbund von Kindertagesstätten, Grundschule und Sekundarstufe I“, unter <http://www.anglistik.uni-kiel.de/Chairs/Linguist/docs/ger/texte/Norderstedt.pdf> [10.08.08].

Gesetze

- La Costituzione della Repubblica Italiana, veröffentlicht in der Gazzetta Ufficiale am 27.12.1947, unter <http://www.quirinale.it/costituzione/costituzione.htm> [20.10.08].

- Costituzionale 31 gennaio 1963. n. 1: Statuto speciale della Regione Friuli Venezia Giulia, veröffentlicht in der Gazzetta Ufficiale am 01.02.1963, unter <http://www.consiglio.regione.fvg.it/Consreg/frame/documenti/statutoGiugno2003.pdf> [20.10.08].

- Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 15.12.1999, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

- Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, veröffentlicht in der Gazzetta ufficiale am 14.02.2001, unter <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/010381.htm> [20.10.08].

- Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, veröffentlicht im Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia am 21.11.2007, unter <http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=> [20.10.08].

14. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1:** geographische Darstellung der slowenischen Gemeinden in Friuli Venezia Giulia. Quelle: Elaborazione a cura del Servizio statistica RAFVG, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08]. 19
- Abb. 2:** SchülerInnenanzahl der öffentlichen Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache in den Gemeinden. Quelle: Ufficio scolastico regionale - Ufficio per l'istruzione in lingua slovena, Trieste; Direzione Didattica statale con insegnamento bilingue sloveno-italiano, S. Pietro al Natisone, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08]. 49
- Abb. 3:** SchülerInnenanzahl der öffentlichen Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache in den Gemeinden. Quelle: Ufficio scolastico regionale - Ufficio per l'istruzione in lingua slovena, Trieste; Direzione Didattica statale con insegnamento bilingue sloveno-italiano, S. Pietro al Natisone, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08]. 51
- Abb. 4:** Centro scolastico bilingue, San Pietro al Natisone. Quelle: Fotoalbum des Istituto per l'istruzione slovena, 133..... 67
- Abb. 5:** FVG Comuni con presenza di Cittadini di lingua slovena. Quelle: SLORI, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08]. 101

15. Anhang

FVG COMUNI CON PRESENZA DI CITTADINI DI LINGUA SLOVENA

<i>comuni con presenza di cittadini di lingua slovena</i>	<i>denominazione in lingua slovena</i>
PROVINCIA DI UDINE	
ATTIMIS	Ahten
CIVIDALE DEL FRIULI	Čedad
DRENCHIA	Dreka
FAEDIS	Fojda
GRIMACCO	Grmek
LUSEVERA	Bardo
MALBORGHETTO - VALBRUNA	Naborjet - Ovčja vas
NIMIS	Neme
PREPOTTO	Praprotno
PULFERO	Podbošec
RESIA	Rezija
S. LEONARDO	Šv. Lenart
S. PIETRO AL NATISONE	Špeter
STREGNA	Srednje
SAVOGNA	Sovodnje
TAIPANA	Tipana
TARVISIO	Tibiž
TORREANO	Tavorjana
PROVINCIA DI GORIZIA	
GORIZIA	Gonica
CORMONS	Krmin
DOBERDO' DEL LAGO	Doberdob
MONFALCONE	Tržič
RONCHI DEI LEGIONARI	Ronke
S. FLORIANO DEL COLLIO	Števerjan
SAVOGNA D'ISONZO	Sovodnje
SAGRADO	Zagraj
PROVINCIA DI TRIESTE	
TRIESTE	Trst
DUINO AURISINA	Devin Nabrežina
SGONICO	Zgonik
MONRUPINO	Repentabor
S. DORLIGO DELLA VALLE	Dolina
MUGGIA	Milje

Abb. 5: FVG Comuni con presenza di Cittadini di lingua slovena. Quelle: SLORI, unter <http://www.regione.fvg.it> [12.05.08].

15.1. Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der „Sprach- und Schulpolitik in Italien am Beispiel der slowenischen Minderheit“. Nach theoretischer Betrachtung der Begriffe Sprachpolitik und sprachliche Minderheiten setzt sich das 4. Kapitel mit der Sprachpolitik in Friuli Venezia Giulia auseinander. Sämtliche Gesetzeserlässe, die für die slowenische Gemeinschaft von Wichtigkeit sind, werden in diesem Teil der Arbeit abgehandelt.

In Kapitel 5 wird die Gesamtsituation der slowenischen Minorität hinsichtlich Siedlungsgebiet und SprecherInnenanzahl, wirtschaftlicher, finanzieller, politischer und grenzüberschreitender Faktoren sowie der slowenische Sprachgebrauch näher bestimmt. Im nächsten Kapitel sollen zwei Jugendorganisationen, die sich auf internationaler und nationaler Ebene mit den sprachlichen Minderheiten beschäftigen, vorgestellt werden.

Der zweite Teil vorliegender Arbeit bezieht sich auf die Schulpolitik in Italien. An dieser Stelle werden das italienische Schulsystem erklärt und sämtliche Schulstufen, die den slowenischen Sprachunterricht einsetzen, beschrieben.

Die Entstehungsgeschichte der einzigen zweisprachigen Schule der Region wird in Kapitel 9 aufgezeigt, als letzten Teil werden die anfänglichen theoretischen Ausführungen auf ihre praktische Umsetzung geprüft.

15.2. Lebenslauf

Petra Ratzinger

geb. 17.08.1979 in St. Pölten

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung

1985-1989	Volksschule, St. Pölten
1989-1998	Gymnasium, St. Pölten; abgeschlossen mit Matura
1999-2001	Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft, Krems; abgeschlossen als diplomierte Touristikkauffrau
seit 2002	Lehramtstudium Italienisch, Philosophie und Psychologie an der Universität Wien

Kontakt

petra_ratzinger@hotmail.com

15.3. Gesetze

Legge 482/99²¹⁷

Art. 1.

1. La lingua ufficiale della Repubblica è l'italiano.
2. La Repubblica, che valorizza il patrimonio linguistico e culturale della lingua italiana, promuove altresì la valorizzazione delle lingue e delle culture tutelate dalla presente legge.

Art. 2.

1. In attuazione dell'articolo 6 della Costituzione e in armonia con i principi generali stabiliti dagli organismi europei e internazionali, la Repubblica tutela la lingua e la cultura delle popolazioni albanesi, catalane, germaniche, greche, slovene e croate e di quelle parlanti il francese, il franco-provenzale, il friulano, il ladino, l'occitano e il sardo.

Art. 3.

1. La delimitazione dell'ambito territoriale e subcomunale in cui si applicano le disposizioni di tutela delle minoranze linguistiche storiche previste dalla presente legge è adottata dal consiglio provinciale, sentiti i comuni interessati, su richiesta di almeno il quindici per cento dei cittadini iscritti nelle liste elettorali e residenti nei comuni stessi, ovvero di un terzo dei consiglieri comunali dei medesimi comuni.
2. Nel caso in cui non sussista alcuna delle due condizioni di cui al comma 1 e qualora sul territorio comunale insista comunque una minoranza linguistica ricompresa nell'elenco di cui all'articolo 2, il procedimento inizia qualora si pronunci favorevolmente la popolazione residente, attraverso apposita consultazione promossa dai soggetti aventi titolo e con le modalità previste dai rispettivi statuti e regolamenti comunali.
3. Quando le minoranze linguistiche di cui all'articolo 2 si trovano distribuite su territori provinciali o regionali diversi, esse possono costituire organismi di coordinamento e di proposta, che gli enti locali interessati hanno facoltà di riconoscere.

Art. 4.

1. Nelle scuole materne dei comuni di cui all'articolo 3, l'educazione linguistica prevede, accanto all'uso della lingua italiana, anche l'uso della lingua della minoranza per lo svolgimento delle attività educative. Nelle scuole elementari e nelle scuole secondarie di primo grado è previsto l'uso anche della lingua della minoranza come strumento di insegnamento.
2. Le istituzioni scolastiche elementari e secondarie di primo grado, in conformità a quanto previsto dall'articolo 3, comma 1, della presente legge, nell'esercizio dell'autonomia organizzativa e didattica di cui all'articolo 21, commi 8 e 9, della legge 15 marzo 1997, n. 59, nei limiti dell'orario curricolare complessivo definito a livello nazionale e nel rispetto dei complessivi obblighi di servizio dei docenti previsti dai contratti collettivi, al fine di assicurare l'apprendimento della lingua della minoranza, deliberano, anche sulla base delle richieste dei genitori degli alunni, le modalità di svolgimento delle attività di insegnamento della lingua e delle tradizioni culturali delle comunità locali, stabilendone i tempi e le metodologie, nonché stabilendo i criteri di valutazione degli alunni e le modalità di impiego di docenti qualificati.
3. Le medesime istituzioni scolastiche di cui al comma 2, ai sensi dell'articolo 21, comma 10, della legge 15 marzo 1997, n. 59, sia singolarmente sia in forma associata, possono realizzare ampliamenti dell'offerta formativa in favore degli adulti. Nell'esercizio dell'autonomia di ricerca, sperimentazione e sviluppo, di cui al citato articolo 21, comma 10, le istituzioni scolastiche adottano, anche attraverso forme associate, iniziative nel campo dello studio delle lingue e delle tradizioni culturali degli appartenenti ad una minoranza linguistica riconosciuta ai sensi degli articoli 2 e 3 della presente legge e perseguono attività di formazione e aggiornamento degli insegnanti addetti alle medesime discipline. A tale scopo le

²¹⁷ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 15.12.1999, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

istituzioni scolastiche possono stipulare convenzioni ai sensi dell'articolo 21, comma 12, della citata legge n. 59 del 1997.

4. Le iniziative previste dai commi 2 e 3 sono realizzate dalle medesime istituzioni scolastiche avvalendosi delle risorse umane a disposizione, della dotazione finanziaria attribuita ai sensi dell'articolo 21, comma 5, della legge 15 marzo 1997, n. 59, nonché delle risorse aggiuntive reperibili con convenzioni, prevedendo tra le priorità stabilite dal medesimo comma 5 quelle di cui alla presente legge. Nella ripartizione delle risorse di cui al citato comma 5 dell'articolo 21 della legge n. 59 del 1997, si tiene conto delle priorità aggiuntive di cui al presente comma.

5. Al momento della preiscrizione i genitori comunicano alla istituzione scolastica interessata se intendono avvalersi per i propri figli dell'insegnamento della lingua della minoranza.

Art. 5.

1. Il Ministro della pubblica istruzione, con propri decreti, indica i criteri generali per l'attuazione delle misure contenute nell'articolo 4 e può promuovere e realizzare progetti nazionali e locali nel campo dello studio delle lingue e delle tradizioni culturali degli appartenenti ad una minoranza linguistica riconosciuta ai sensi degli articoli 2 e 3 della presente legge. Per la realizzazione dei progetti è autorizzata la spesa di lire 2 miliardi annue a decorrere dall'anno 1999.

2. Gli schemi di decreto di cui al comma 1 sono trasmessi al Parlamento per l'acquisizione del parere delle competenti Commissioni permanenti, che possono esprimersi entro sessanta giorni.

Art. 6.

1. Ai sensi degli articoli 6 e 8 della legge 19 novembre 1990, n. 341, le università delle regioni interessate, nell'ambito della loro autonomia e degli ordinari stanziamenti di bilancio, assumono ogni iniziativa, ivi compresa l'istituzione di corsi di lingua e cultura delle lingue di cui all'articolo 2, finalizzata ad agevolare la ricerca scientifica e le attività culturali e formative a sostegno delle finalità della presente legge.

Art. 7.

1. Nei comuni di cui all'articolo 3, i membri dei consigli comunali e degli altri organi a struttura collegiale dell'amministrazione possono usare, nell'attività degli organismi medesimi, la lingua ammessa a tutela.

2. La disposizione di cui al comma 1 si applica altresì ai consiglieri delle comunità montane, delle province e delle regioni, i cui territori ricomprendano comuni nei quali è riconosciuta la lingua ammessa a tutela, che complessivamente costituiscano almeno il 15 per cento della popolazione interessata.

3. Qualora uno o più componenti degli organi collegiali di cui ai commi 1 e 2 dichiarino di non conoscere la lingua ammessa a tutela, deve essere garantita una immediata traduzione in lingua italiana.

4. Qualora gli atti destinati ad uso pubblico siano redatti nelle due lingue, producono effetti giuridici solo gli atti e le deliberazioni redatti in lingua italiana.

Art. 8.

1. Nei comuni di cui all'articolo 3, il consiglio comunale può provvedere, con oneri a carico del bilancio del comune stesso, in mancanza di altre risorse disponibili a questo fine, alla pubblicazione nella lingua ammessa a tutela di atti ufficiali dello Stato, delle regioni e degli enti locali nonché di enti pubblici non territoriali, fermo restando il valore legale esclusivo degli atti nel testo redatto in lingua italiana.

Art. 9.

1. Fatto salvo quanto previsto dall'articolo 7, nei comuni di cui all'articolo 3 è consentito, negli uffici delle amministrazioni pubbliche, l'uso orale e scritto della lingua ammessa a tutela. Dall'applicazione del presente comma sono escluse le forze armate e le forze di polizia dello Stato.

2. Per rendere effettivo l'esercizio delle facoltà di cui al comma 1, le pubbliche amministrazioni provvedono, anche attraverso convenzioni con altri enti, a garantire la presenza di personale che sia in grado di rispondere alle richieste del pubblico usando la lingua ammessa a tutela. A tal fine è istituito, presso la Presidenza del Consiglio dei ministri - Dipartimento per gli affari regionali, un Fondo nazionale per la tutela delle minoranze linguistiche con una dotazione finanziaria annua di lire 9.800.000.000 a decorrere dal 1999. Tali risorse, da considerare quale limite massimo di spesa, sono ripartite annualmente con decreto del Presidente del Consiglio dei ministri, sentite le amministrazioni interessate.

3. Nei procedimenti davanti al giudice di pace è consentito l'uso della lingua ammessa a tutela. Restano ferme le disposizioni di cui all'articolo 109 del codice di procedura penale.

Art. 10.

1. Nei comuni di cui all'articolo 3, in aggiunta ai toponimi ufficiali, i consigli comunali possono deliberare l'adozione di toponimi conformi alle tradizioni e agli usi locali.

Art. 11.

1. I cittadini che fanno parte di una minoranza linguistica riconosciuta ai sensi degli articoli 2 e 3 e residenti nei comuni di cui al medesimo articolo 3, i cognomi o i nomi dei quali siano stati modificati prima della data di entrata in vigore della presente legge o ai quali sia stato impedito in passato di apporre il nome di battesimo nella lingua della minoranza, hanno diritto di ottenere, sulla base di adeguata documentazione, il ripristino degli stessi in forma originaria. Il ripristino del cognome ha effetto anche per i discendenti degli interessati che non siano maggiorenni o che, se maggiorenni, abbiano prestato il loro consenso.

2. Nei casi di cui al comma 1 la domanda deve indicare il nome o il cognome che si intende assumere ed è presentata al sindaco del comune di residenza del richiedente, il quale provvede d'ufficio a trasmetterla al prefetto, corredandola di un estratto dell'atto di nascita. Il prefetto, qualora ricorrano i presupposti previsti dal comma 1, emana il decreto di ripristino del nome o del cognome. Per i membri della stessa famiglia il prefetto può provvedere con un unico decreto. Nel caso di reiezione della domanda, il relativo provvedimento può essere impugnato, entro trenta giorni dalla comunicazione, con ricorso al Ministro di grazia e giustizia, che decide previo parere del Consiglio di Stato. Il procedimento è esente da spese e deve essere concluso entro novanta giorni dalla richiesta.

3. Gli uffici dello stato civile dei comuni interessati provvedono alle annotazioni conseguenti all'attuazione delle disposizioni di cui al presente articolo. Tutti gli altri registri, tutti gli elenchi e ruoli nominativi sono rettificati d'ufficio dal comune e dalle altre amministrazioni competenti.

Art. 12.

1. Nella convenzione tra il Ministero delle comunicazioni e la società concessionaria del servizio pubblico radiotelevisivo e nel conseguente contratto di servizio sono assicurate condizioni per la tutela delle minoranze linguistiche nelle zone di appartenenza.

2. Le regioni interessate possono altresì stipulare apposite convenzioni con la società concessionaria del servizio pubblico radiotelevisivo per trasmissioni giornalistiche o programmi nelle lingue ammesse a tutela, nell'ambito delle programmazioni radiofoniche e televisive regionali della medesima società concessionaria; per le stesse finalità le regioni possono stipulare appositi accordi con emittenti locali.

3. La tutela delle minoranze linguistiche nell'ambito del sistema delle comunicazioni di massa è di competenza dell'Autorità per le garanzie nelle comunicazioni di cui alla legge 31 luglio 1997, n. 249, fatte salve le funzioni di indirizzo della Commissione parlamentare per l'indirizzo generale e la vigilanza dei servizi radiotelevisivi.

Art. 13.

1. Le regioni a statuto ordinario, nelle materie di loro competenza, adeguano la propria legislazione ai principi stabiliti dalla presente legge, fatte salve le disposizioni legislative regionali vigenti che prevedano condizioni più favorevoli per le minoranze linguistiche.

Art. 14.

1. Nell'ambito delle proprie disponibilità di bilancio le regioni e le province in cui siano presenti i gruppi linguistici di cui all'articolo 2 nonché i comuni ricompresi nelle suddette province possono determinare, in base a criteri oggettivi, provvidenze per l'editoria, per gli organi di stampa e per le emittenti radiotelevisive a carattere privato che utilizzino una delle lingue ammesse a tutela, nonché per le associazioni riconosciute e radicate nel territorio che abbiano come finalità la salvaguardia delle minoranze linguistiche.

Art. 15.

1. Oltre a quanto previsto dagli articoli 5, comma 1, e 9, comma 2, le spese sostenute dagli enti locali per l'assolvimento degli obblighi derivanti dalla presente legge sono poste a carico del bilancio statale entro il limite massimo complessivo annuo di lire 8.700.000.000 a decorrere dal 1999.

2. L'iscrizione nei bilanci degli enti locali delle previsioni di spesa per le esigenze di cui al comma 1 è subordinata alla previa ripartizione delle risorse di cui al medesimo comma 1 tra gli enti locali interessati, da effettuare con decreto del Presidente del Consiglio dei ministri.

3. L'erogazione delle somme ripartite ai sensi del comma 2 avviene sulla base di una appropriata rendicontazione, presentata dall'ente locale competente, con indicazione dei motivi dell'intervento e delle giustificazioni circa la congruità della spesa.

Art. 16.

1. Le regioni e le province possono provvedere, a carico delle proprie disponibilità di bilancio, alla creazione di appositi istituti per la tutela delle tradizioni linguistiche e culturali delle popolazioni considerate dalla presente legge, ovvero favoriscono la costituzione di sezioni autonome delle istituzioni culturali locali già esistenti.

Art. 17.

1. Le norme regolamentari di attuazione della presente legge sono adottate entro sei mesi dalla data di entrata in vigore della medesima, sentite le regioni interessate.

Art. 18.

1. Nelle regioni a statuto speciale l'applicazione delle disposizioni più favorevoli previste dalla presente legge è disciplinata con norme di attuazione dei rispettivi statuti. Restano ferme le norme di tutela esistenti nelle medesime regioni a statuto speciale e nelle province autonome di Trento e di Bolzano.

2. Fino all'entrata in vigore delle norme di attuazione di cui al comma 1, nelle regioni a statuto speciale il cui ordinamento non preveda norme di tutela si applicano le disposizioni di cui alla presente legge.

Art. 19.

1. La Repubblica promuove, nei modi e nelle forme che saranno di caso in caso previsti in apposite convenzioni e perseguendo condizioni di reciprocità con gli Stati esteri, lo sviluppo delle lingue e delle culture di cui all'articolo 2 diffuse all'estero, nei casi in cui i cittadini delle relative comunità abbiano mantenuto e sviluppato l'identità socio-culturale e linguistica d'origine.

2. Il Ministero degli affari esteri promuove le opportune intese con altri Stati, al fine di assicurare condizioni favorevoli per le comunità di lingua italiana presenti sul loro territorio e di diffondere all'estero la lingua e la cultura italiane. La Repubblica favorisce la cooperazione transfrontaliera e interregionale anche nell'ambito dei programmi dell'Unione europea.

3. Il Governo presenta annualmente al Parlamento una relazione in merito allo stato di attuazione degli adempimenti previsti dal presente articolo.

Art. 20.

1. All'onere derivante dall'attuazione della presente legge, valutato in lire 20.500.000.000 a decorrere dal 1999, si provvede mediante corrispondente riduzione delle proiezioni dello stanziamento iscritto, ai fini del bilancio triennale 1998-2000, nell'ambito dell'unità previsionale di base di parte corrente "Fondo speciale" dello stato di previsione del Ministero del tesoro, del bilancio e della programmazione economica per l'anno 1998, allo scopo parzialmente utilizzando, quanto a lire 18.500.000.000, l'accantonamento relativo alla Presidenza del Consiglio dei ministri e, quanto a lire 2.000.000.000, l'accantonamento relativo al Ministero della pubblica istruzione.

2. Il Ministro del tesoro, del bilancio e della programmazione economica è autorizzato ad apportare, con propri decreti, le occorrenti variazioni di bilancio.²¹⁸

²¹⁸ Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 15.12.1999, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/994821.htm> [20.10.2008].

Legge 38/2001²¹⁹**Art. 1.**

(Riconoscimento della minoranza slovena)

1. La Repubblica riconosce e tutela i diritti dei cittadini italiani appartenenti alla minoranza linguistica slovena presente nelle province di Trieste, Gorizia e Udine, a norma degli articoli 2, 3 e 6 della Costituzione e dell'articolo 3 della legge costituzionale 31 gennaio 1963, n. 1, recante approvazione dello Statuto speciale della regione Friuli-Venezia Giulia, in conformità ai principi generali dell'ordinamento ed ai principi proclamati nella Dichiarazione universale dei diritti dell'uomo, nelle convenzioni internazionali e nei trattati sottoscritti dal Governo italiano.

2. Ai cittadini italiani appartenenti alla minoranza linguistica slovena si applicano le disposizioni della legge 15 dicembre 1999, n. 482, salvo quanto espressamente previsto dalla presente legge.

Art. 2.

(Adesione ai principi della Carta europea delle lingue regionali o minoritarie)

1. Le misure di tutela della minoranza slovena previste dalla presente legge si ispirano, oltre che alla Convenzione-quadro per la protezione delle minoranze nazionali, fatta a Strasburgo il 1. febbraio 1995 e ratificata ai sensi della legge 28 agosto 1997, n. 302, ai seguenti principi affermati nella Carta europea delle lingue regionali o minoritarie, fatta a Strasburgo il 5 novembre 1992:

- a) il riconoscimento delle lingue regionali o minoritarie come espressione di ricchezza culturale;
- b) il rispetto dell'ambito territoriale di ciascuna lingua;
- c) la necessità di una risoluta azione di affermazione delle lingue regionali o minoritarie finalizzata alla loro salvaguardia;
- d) la promozione della cooperazione transfrontaliera e interregionale anche nell'ambito dei programmi dell'Unione europea.

Art. 3.

(Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena)

1. Con decreto del Presidente della Repubblica, previa deliberazione del Consiglio dei ministri, è istituito entro sei mesi dalla data di entrata in vigore della presente legge il Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena, di seguito denominato "Comitato", composto da venti membri, di cui dieci cittadini italiani di lingua slovena.

2. Fanno parte del Comitato:

- a) quattro membri nominati dal Consiglio dei ministri, dei quali uno di lingua slovena;
- b) sei membri nominati dalla giunta regionale del Friuli-Venezia Giulia, di cui quattro di lingua slovena designati dalle associazioni più rappresentative della minoranza;
- c) tre membri nominati dall'assemblea degli eletti di lingua slovena nei consigli degli enti locali del territorio di cui all'articolo 1; l'assemblea viene convocata dal presidente del consiglio regionale del Friuli-Venezia Giulia entro tre mesi dalla data di entrata in vigore della presente legge;
- d) sette membri, di cui due appartenenti alla minoranza di lingua slovena, nominati dal consiglio regionale del Friuli-Venezia Giulia con voto limitato.

3. Con il decreto istitutivo di cui al comma 1 sono stabilite le norme per il funzionamento del Comitato. Il Comitato ha sede a Trieste.

4. Per la partecipazione ai lavori del Comitato è riconosciuto ai componenti solo il rimborso delle spese di viaggio.

5. Per le finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 98,5 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

Art. 4.

(Ambito territoriale di applicazione della legge)

1. Le misure di tutela della minoranza slovena previste dalla presente legge si applicano alle condizioni e con le modalità indicate nella legge stessa, nel territorio in cui la minoranza è tradizionalmente presente.

²¹⁹ Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 14.02.2001, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/010381.htm> [20.10.08].

In tale territorio sono considerati inclusi i comuni o le frazioni di essi indicati in una tabella predisposta, su richiesta di almeno il 15 per cento dei cittadini iscritti nelle liste elettorali o su proposta di un terzo dei consiglieri dei comuni interessati, dal Comitato entro diciotto mesi dalla sua costituzione, ed approvata con decreto del Presidente della Repubblica.

2. Qualora il Comitato non sia in grado di predisporre nel termine previsto la tabella di cui al comma 1, la tabella stessa è predisposta nei successivi sei mesi dalla Presidenza del Consiglio dei ministri, sentite le amministrazioni interessate e tenendo conto del lavoro svolto dal Comitato, fermo restando quanto stabilito dall'articolo 25 della presente legge.

Art. 5.

(Tutela delle popolazioni germanofone della Val Canale)

1. Nel quadro delle disposizioni della legge 15 dicembre 1999, n. 482, e dei principi della presente legge, forme particolari di tutela sono garantite alle popolazioni germanofone della Val Canale, tenendo conto della situazione quadrilingue della zona, senza nuovi o maggiori oneri per il bilancio dello Stato.

Art. 6.

(Testo unico)

1. Il Governo è delegato ad emanare, entro centoventi giorni dalla data di entrata in vigore della presente legge, sentito il Comitato, un decreto legislativo contenente il testo unico delle disposizioni legislative vigenti concernenti la minoranza slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, riunendole e coordinandole fra loro e con le norme della presente legge.

Art. 7.

(Nomi, cognomi, denominazioni slovene)

1. Gli appartenenti alla minoranza slovena hanno il diritto di dare ai propri figli nomi sloveni. Essi hanno inoltre il diritto di avere il proprio nome e cognome scritti o stampati in forma corretta secondo l'ortografia slovena in tutti gli atti pubblici.

2. Il diritto alla denominazione, agli emblemi ed alle insegne in lingua slovena spetta sia alle imprese slovene sia alle altre persone giuridiche, nonché ad istituti, enti, associazioni e fondazioni sloveni.

3. I cittadini appartenenti alla minoranza slovena possono ottenere il cambiamento del proprio nome redatto in lingua italiana e loro imposto anteriormente alla data di entrata in vigore della legge 31 ottobre 1966, n. 935, nel corrispondente nome in lingua slovena o in quello, sempre in lingua slovena, abitualmente usato nelle proprie relazioni sociali.

4. Ciascun cittadino il cui cognome sia stato in passato modificato o comunque alterato, che non sia in grado di esperire le procedure previste dalla legge 28 marzo 1991, n. 114, può ottenere il cambiamento dell'attuale cognome nella forma e nella grafia slovena, avvalendosi delle procedure previste dall'articolo 11 della legge 15 dicembre 1999, n. 482.

5. Il regio decreto-legge 10 gennaio 1926, n. 16, convertito dalla legge 24 maggio 1926, n. 898, è abrogato.

6. I procedimenti di cambiamento del nome e del cognome previsti dal presente articolo sono esenti da ogni imposta, tassa o diritto, anche negli atti e procedimenti successivi al cambiamento. L'esercizio del diritto di cui al comma 2 non comporta l'applicazione di oneri fiscali aggiuntivi.

Art. 8.

(Uso della lingua slovena nella pubblica amministrazione)

1. Fermo restando il carattere ufficiale della lingua italiana, alla minoranza slovena presente nel territorio di cui all'articolo 1 è riconosciuto il diritto all'uso della lingua slovena nei rapporti con le autorità amministrative e giudiziarie locali, nonché con i concessionari di servizi di pubblico interesse aventi sede nel territorio di cui all'articolo 1 e competenza nei comuni di cui all'articolo 4, secondo le modalità previste dal comma 4 del presente articolo. È riconosciuto altresì il diritto di ricevere risposta in lingua slovena:

a) nelle comunicazioni verbali, di norma direttamente o per il tramite di un interprete;

b) nella corrispondenza, con almeno una traduzione allegata al testo redatto in lingua italiana.

2. Dall'applicazione del comma 1 sono escluse le Forze armate e le Forze di polizia nell'espletamento dei rispettivi compiti istituzionali, salvo che per i procedimenti amministrativi, per le Forze armate limitatamente agli uffici di distretto, avviati a richiesta di cittadini di lingua slovena e fermo restando quanto stabilito dall'articolo 109 del codice di procedura penale. Restano comunque esclusi

dall'applicazione del comma 1 i procedimenti amministrativi avviati dal personale delle Forze armate e di polizia nei rapporti interni con l'amministrazione di appartenenza.

3. Nei comuni di cui all'articolo 4 gli atti e i provvedimenti di qualunque natura destinati ad uso pubblico e redatti su moduli predisposti, compresi i documenti di carattere personale quali la carta di identità e i certificati anagrafici, sono rilasciati, a richiesta dei cittadini interessati, sia in lingua italiana e slovena sia nella sola lingua italiana. L'uso della lingua slovena è previsto anche con riferimento agli avvisi e alle pubblicazioni ufficiali.

4. Al fine di rendere effettivi ed attuabili i diritti di cui ai commi 1, 2 e 3, le amministrazioni interessate, compresa l'amministrazione dello Stato, adottano, nei territori compresi nella tabella di cui all'articolo 4, le necessarie misure, adeguando i propri uffici, l'organico del personale e la propria organizzazione interna, nel rispetto delle vigenti procedure di programmazione delle assunzioni di cui all'articolo 39 della legge 27 dicembre 1997, n. 449, e successive modificazioni, ed entro i limiti delle risorse finanziarie disponibili ai sensi del presente articolo. Nelle zone centrali delle città di Trieste e Gorizia e nella città di Cividale del Friuli, invece, le singole amministrazioni interessate istituiscono, anche in forma consorziata, un ufficio rivolto ai cittadini ancorché residenti in territori non previsti dall'articolo 4 che intendono avvalersi dei diritti di cui ai commi 1, 2 e 3.

5. Le modalità di attuazione delle disposizioni di cui al comma 1 per i concessionari di servizi di pubblico interesse sono disciplinate mediante specifiche convenzioni, entro i limiti delle risorse finanziarie disponibili ai sensi del presente articolo, dagli enti pubblici interessati di intesa con il Comitato.

6. Nell'ambito della propria autonomia statutaria i comuni e le province provvedono all'eventuale modifica ed integrazione dei propri statuti conformemente alle disposizioni della presente legge.

7. Fino all'adozione dei provvedimenti di cui ai commi 4 e 6 rimangono in vigore le misure già adottate a tutela dei diritti previsti dal presente articolo.

8. Per il progressivo conseguimento delle finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 5.805 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

9. La regione Friuli-Venezia Giulia, gli enti locali di cui all'articolo 4 ed altri soggetti pubblici possono contribuire con risorse aggiuntive alla realizzazione degli interventi necessari per l'attuazione del presente articolo, sentito a tale fine il Comitato.

10. Con decreto del Ministro del tesoro, del bilancio e della programmazione economica, da emanare entro il 31 gennaio di ciascun anno, sentito il Comitato, sono determinati i termini e le modalità per la ripartizione delle risorse di cui al comma 8 tra i soggetti interessati.

Art. 9.

(Uso della lingua slovena negli organi elettivi)

1. Negli organi collegiali e nelle assemblee elettive aventi sede nei territori di cui all'articolo 4 è riconosciuto il diritto all'uso della lingua slovena negli interventi orali e scritti, nonché nella presentazione di proposte, mozioni, interrogazioni ed interpellanze, compresa l'eventuale attività di verbalizzazione. Le relative modalità di attuazione sono stabilite dagli statuti e dai regolamenti degli organi elettivi.

2. A cura dell'amministrazione competente si provvede alla traduzione contestuale in lingua italiana sia degli interventi orali sia di quelli scritti.

3. I componenti degli organi e delle assemblee elettive possono svolgere le pubbliche funzioni di cui sono eventualmente incaricati anche in lingua slovena, a richiesta degli interessati.

4. Nei rapporti tra i pubblici uffici situati nei territori di cui all'articolo 4 è ammesso l'uso congiunto della lingua slovena con la lingua italiana.

Art. 10.

(Insegne pubbliche e toponomastica)

1. Con decreto del presidente della giunta regionale, sulla base della proposta del Comitato e sentiti gli enti interessati, sono individuati, sulla base della tabella di cui all'articolo 4, i comuni, le frazioni di comune, le località e gli enti in cui l'uso della lingua slovena è previsto in aggiunta a quella italiana nelle insegne degli uffici pubblici, nella carta ufficiale e, in genere, in tutte le insegne pubbliche, nonché nei gonfaloncini. Le stesse disposizioni si applicano anche per le indicazioni toponomastiche e per la segnaletica stradale.

2. Per le finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 128 milioni annue per gli anni dal 2001 al 2005.

Art. 11.

(Scuole pubbliche con lingua di insegnamento slovena)

1. Per quanto non diversamente disposto dalla presente legge, continuano ad applicarsi le disposizioni di cui alle leggi 19 luglio 1961, n. 1012, e 22 dicembre 1973, n. 932. All'articolo 2, commi primo e secondo, della legge 22 dicembre 1973, n. 932, dopo le parole: "di lingua materna slovena" sono inserite le seguenti: "o con piena conoscenza della lingua slovena".
2. Fermo restando quanto stabilito dal terzo comma dell'articolo 1 della legge 19 luglio 1961, n. 1012, per la riorganizzazione delle scuole con lingua di insegnamento slovena si procede secondo le modalità operative stabilite dagli articoli 2, 3, 4, 5 e 6 del decreto del Presidente della Repubblica 18 giugno 1998, n. 233, e nel rispetto delle competenze previste dagli articoli 137, 138 e 139 del decreto legislativo 31 marzo 1998, n. 112, sentita la Commissione scolastica regionale per l'istruzione in lingua slovena di cui all'articolo 13, comma 3, della presente legge.
3. All'articolo 4 della legge 19 luglio 1961, n. 1012, sono aggiunte, in fine, le parole: "sentita la Commissione scolastica regionale per l'istruzione in lingua slovena".
4. Nell'ordinamento delle scuole con lingua di insegnamento slovena è ammesso l'uso della lingua slovena nei rapporti con l'amministrazione scolastica, negli atti e nelle comunicazioni, nella carta ufficiale e nelle insegne pubbliche.
5. A decorrere dal 1. gennaio 2001, l'importo del fondo di cui all'articolo 8 della legge 22 dicembre 1973, n. 932, è aumentato a lire 250 milioni annue. Il fondo può essere utilizzato anche per compensi relativi alla redazione e stampa di dispense scolastiche ed altro materiale didattico, nonché a favore di autori di testi e dispense che non siano cittadini italiani appartenenti all'area culturale slovena. La gestione del fondo, la definizione dei criteri per la sua utilizzazione, anche attraverso piani di spesa pluriennali, e la proposta per la sua periodica rivalutazione sono di competenza della Commissione di cui all'articolo 13, comma 3. Per le finalità di cui al presente comma è autorizzata la spesa massima di lire 155,5 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

Art. 12.

(Disposizioni per la provincia di Udine)

1. Nelle scuole materne site nei comuni della provincia di Udine compresi nella tabella di cui all'articolo 4, la programmazione educativa comprenderà anche argomenti relativi alle tradizioni, alla lingua ed alla cultura locali da svolgere anche in lingua slovena, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato.
2. Negli istituti di istruzione obbligatoria siti nei comuni di cui al comma 1 l'insegnamento della lingua slovena, della storia e delle tradizioni culturali e linguistiche locali è compreso nell'orario curricolare obbligatorio determinato dagli stessi istituti nell'esercizio dell'autonomia organizzativa e didattica di cui all'articolo 21, commi 8 e 9, della legge 15 marzo 1997, n. 59. Detti istituti deliberano le modalità di svolgimento delle suddette attività curricolari, stabilendone i tempi e le metodologie, nonché i criteri di valutazione degli alunni e le modalità d'impiego dei docenti qualificati. Al momento della preiscrizione i genitori comunicano alla istituzione scolastica interessata se intendono avvalersi per i propri figli dell'insegnamento della lingua della minoranza.
3. Nelle scuole secondarie delle province di Trieste, Gorizia e Udine, frequentate da alunni provenienti dai comuni di cui al comma 1, possono essere istituiti corsi opzionali di lingua slovena anche in deroga al numero minimo di alunni previsto dall'ordinamento scolastico.
4. Il Ministro della pubblica istruzione, sentita la Commissione di cui all'articolo 13, comma 3, fissa con proprio decreto, per le attività curricolari di cui al comma 2, gli obiettivi generali e specifici del processo di apprendimento e gli standard relativi alla qualità del servizio, definendo i requisiti per la nomina degli insegnanti.
5. La scuola materna privata e la scuola elementare parificata con insegnamento bilingue sloveno-italiano, gestite dall'Istituto per l'istruzione slovena di San Pietro al Natisone in provincia di Udine, sono riconosciute come scuole statali. Alle predette scuole si applicano le disposizioni di legge e regolamentari vigenti per le corrispondenti scuole statali. Per le finalità di cui al presente comma è autorizzata la spesa massima di lire 1.436 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.
6. Nei comuni della provincia di Udine compresi nella tabella di cui all'articolo 4 è prevista l'istituzione, sentito il Comitato e secondo le modalità operative di cui al comma 2 dell'articolo 11, di scuole statali bilingui o con sezioni di esse, con insegnamento nelle lingue italiana e slovena, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato. Le misure da adottare per il funzionamento di tali scuole sono predisposte sentita la Commissione di cui all'articolo 13, comma 3.
7. Le iniziative previste dal comma 2 sono realizzate dalle istituzioni scolastiche autonome, avvalendosi delle risorse umane a disposizione, della dotazione finanziaria attribuita ai sensi dell'articolo 21, comma

5, della legge 15 marzo 1997, n. 59, nonché delle risorse aggiuntive reperibili con convenzioni, prevedendo tra le priorità stabilite dal medesimo comma 5 quelle di cui alla presente legge.

Art. 13.

(Organi per l'amministrazione scolastica)

1. Per la trattazione degli affari riguardanti l'istruzione in lingua slovena, presso l'ufficio scolastico regionale del Friuli-Venezia Giulia è istituito uno speciale ufficio diretto da un dirigente regionale nominato dal Ministro della pubblica istruzione tra il personale dirigenziale dei ruoli dell'amministrazione scolastica centrale e periferica e tra i dirigenti scolastici delle scuole con lingua di insegnamento slovena. Tale ufficio provvede a gestire i ruoli del personale delle scuole e degli istituti con lingua di insegnamento slovena.

2. Al personale dell'ufficio di cui al comma 1 è richiesta la piena conoscenza della lingua slovena.

3. Al fine di soddisfare le esigenze di autonomia dell'istruzione in lingua slovena è istituita la Commissione scolastica regionale per l'istruzione in lingua slovena, presieduta dal dirigente regionale di cui al comma 1. La composizione della Commissione, le modalità di nomina ed il suo funzionamento sono disciplinati, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato, con decreto del Presidente del Consiglio dei ministri, su proposta del Ministro della pubblica istruzione, sentito il Comitato, entro diciotto mesi dalla data di entrata in vigore della presente legge. La Commissione di cui al presente comma sostituisce quella prevista dall'articolo 9 della legge 22 dicembre 1973, n. 932, fatto salvo quanto previsto dall'articolo 24 della presente legge.

4. Per le finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 895 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

Art. 14.

(Istituto regionale di ricerca educativa)

1. Ai sensi dell'articolo 288 del testo unico delle disposizioni legislative vigenti in materia di istruzione, relative alle scuole di ogni ordine e grado, approvato con decreto legislativo 16 aprile 1994, n. 297, è istituita apposita sezione dell'istituto regionale di ricerca educativa per il Friuli-Venezia Giulia con competenza per le scuole con lingua di insegnamento slovena, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato. La composizione della sezione e il suo funzionamento sono disciplinati ai sensi del regolamento di riordino degli istituti regionali di ricerca educativa, previsto dall'articolo 21, comma 10, della legge 15 marzo 1997, n. 59, e dall'articolo 76 del decreto legislativo 30 luglio 1999, n. 300, sentita la Commissione di cui all'articolo 13, comma 3.

Art. 15.

(Istruzione musicale)

1. Con decreto del Ministro dell'università e della ricerca scientifica e tecnologica, di concerto con il Ministro del tesoro, del bilancio e della programmazione economica, è istituita, entro tre mesi dalla data di entrata in vigore della presente legge, la sezione autonoma con lingua di insegnamento slovena del conservatorio di musica "Giuseppe Tartini" di Trieste. Con il medesimo decreto sono stabiliti i relativi organici del personale docente, amministrativo, tecnico ed ausiliario ed i relativi specifici ruoli; per un triennio su e da tali cattedre non sono consentiti trasferimenti e passaggi. L'attuale organico di diritto del conservatorio di musica "Giuseppe Tartini" resta fermo per un triennio, fatta salva l'attivazione di nuovi insegnamenti e scuole nonché la definitiva stabilizzazione del corso di lingua italiana per stranieri.

2. Con ordinanza del Ministero dell'università e della ricerca scientifica e tecnologica saranno fissate le modalità di funzionamento e le materie della sezione autonoma di cui al comma 1, nonché le modalità di reclutamento del personale docente, amministrativo, tecnico ed ausiliario. Ai fini del reclutamento del personale docente il servizio prestato nei centri musicali di lingua slovena "Glasbena matica" e "Emil Komel" è considerato alla stregua del servizio prestato in conservatori o istituti di musica pareggiati. Per il reclutamento del personale docente e non docente a tempo indeterminato o determinato si applicano le disposizioni di cui all'articolo 425 del testo unico approvato con decreto legislativo 16 aprile 1994, n. 297.

3. Gli insegnanti della sezione autonoma di cui comma 1 fanno parte a pieno titolo del collegio dei professori del conservatorio, articolato in due sezioni, rispettivamente con insegnamento in lingua italiana e con insegnamento in lingua slovena. Per pareri e deliberazioni relativi a questioni e problematiche specifiche, quali le iniziative di sperimentazione, relative alla singola sezione, il direttore del conservatorio convoca solo la corrispondente sezione. In tali casi le pronunce hanno valenza circoscritta alla sezione che le ha deliberate. L'attività di ciascuna sezione deve essere coerente con il piano annuale

delle attività formative del conservatorio e con la programmazione didattico-artistica generale, la cui elaborazione compete al collegio plenario dei docenti.

4. Gli insegnanti della sezione autonoma con lingua di insegnamento slovena eleggono al loro interno un coordinatore della sezione medesima che è esonerato dall'attività di insegnamento per tutto il periodo dell'incarico. Gli atti del direttore del conservatorio concernenti la sezione autonoma sono adottati previo parere del coordinatore.

5. Il coordinatore di cui al comma 4, per la durata dell'incarico, è membro del consiglio di amministrazione del conservatorio di musica "Giuseppe Tartini", di cui fanno parte, altresì, due esperti, di cui uno appartenente alla minoranza slovena, designati dalla giunta regionale del Friuli-Venezia Giulia.

6. Per le finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 1.049 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

Art. 16.

(Istituzioni e attività della minoranza slovena)

1. La regione Friuli-Venezia Giulia provvede al sostegno delle attività e delle iniziative culturali, artistiche, sportive, ricreative, scientifiche, educative, informative e editoriali promosse e svolte da istituzioni ed associazioni della minoranza slovena. A tale fine, la regione consulta le istituzioni anche di natura associativa della minoranza slovena. Per le finalità di cui al presente comma, è data priorità al funzionamento della stampa in lingua slovena. Per le finalità di cui al presente comma lo Stato assegna ogni anno propri contributi, che confluiscono in un apposito fondo nel bilancio della regione Friuli-Venezia Giulia.

2. Al fondo di cui al comma 1 è destinata per l'anno 2001 la somma di lire 5.000 milioni e per l'anno 2002 la somma di lire 10.000 milioni. Per gli anni successivi, l'ammontare del fondo di cui al comma 1 è determinato annualmente dalla legge finanziaria ai sensi dell'articolo 11, comma 3, lettera d), della legge 5 agosto 1978, n. 468, e successive modificazioni.

Art. 17.

(Rapporti con la Repubblica di Slovenia)

1. Il Governo assume le iniziative necessarie al fine di agevolare e favorire i rapporti tra le popolazioni di confine e tra la minoranza slovena e le istituzioni culturali della Repubblica di Slovenia e assicura lo sviluppo della cooperazione transfrontaliera e interregionale, anche nell'ambito delle iniziative e dei programmi dell'Unione europea.

Art. 18.

(Teatro stabile sloveno)

1. Fermo restando quanto previsto in materia dalla legislazione nazionale, il "Teatro stabile sloveno di Trieste - Slovensko stalno gledališče" è riconosciuto come organismo di produzione teatrale a gestione pubblica, anche agli effetti delle relative contribuzioni a carico dello Stato.

Art. 19.

(Restituzione di beni immobili)

1. La casa di cultura "Narodni dom" di Trieste - rione San Giovanni, costituita da edificio e accessori, è trasferita alla regione Friuli-Venezia Giulia per essere utilizzata, a titolo gratuito, per le attività di istituzioni culturali e scientifiche di lingua slovena. Nell'edificio di Via Filzi 9 a Trieste, già "Narodni dom", e nell'edificio di Corso Verdi, già "Trgovski dom", di Gorizia trovano sede istituzioni culturali e scientifiche sia di lingua slovena (a partire dalla Narodna in studijska Knjiznica - Biblioteca degli studi di Trieste) sia di lingua italiana compatibilmente con le funzioni attualmente ospitate nei medesimi edifici, previa intesa tra regione e università degli studi di Trieste per l'edificio di Via Filzi di Trieste, e tra regione e Ministero delle finanze per l'edificio di Corso Verdi di Gorizia.

2. In caso di mancata intesa entro cinque anni, si provvede, entro i successivi sei mesi, con decreto del Presidente del Consiglio dei ministri.

3. Le modalità di uso e di gestione sono stabilite dall'amministrazione regionale sentito il Comitato.

Art. 20.

(Tutela del patrimonio storico ed artistico)

1. Ai fini di cui all'articolo 9 della Costituzione, la regione Friuli-Venezia Giulia, le province ed i comuni compresi nella tabella di cui all'articolo 4 adottano misure di tutela anche nel rispetto delle caratteristiche peculiari delle località abitate dalla minoranza slovena, sia con riferimento ai monumenti storici ed

artistici, sia con riferimento alle usanze tradizionali e ad altre forme di espressione della cultura della popolazione slovena, ivi compresi progetti di carattere interculturale.

2. Ai fini di cui al comma 1 gli enti interessati avviano adeguate forme di consultazione con le organizzazioni e le altre associazioni rappresentative della minoranza slovena.

Art. 21.

(Tutela degli interessi sociali, economici ed ambientali)

1. Nei territori di cui all'articolo 4 l'assetto amministrativo, l'uso del territorio, i piani di programmazione economica, sociale ed urbanistica e la loro attuazione anche in caso di espropri devono tendere alla salvaguardia delle caratteristiche storico-culturali.

2. Ai fini di cui al comma 1 e d'intesa con il Comitato, negli organi consultivi competenti deve essere garantita una adeguata rappresentanza della minoranza slovena.

3. Per consentire l'attuazione di interventi volti allo sviluppo dei territori dei comuni della provincia di Udine compresi nelle comunità montane del Canal del Ferro - Val Canale, Valli del Torre e Valli del Natisone, nei quali è storicamente insediata la minoranza slovena, a decorrere dall'anno 2001 lo Stato assegna alla regione Friuli-Venezia Giulia un contributo annuo pari a lire 1.000 milioni.

4. Per le finalità di cui al presente articolo è autorizzata la spesa massima di lire 1.000 milioni annue a decorrere dall'anno 2001.

Art. 22.

(Organizzazioni e attività sindacali)

1. Alle organizzazioni sindacali e di categoria che svolgono la loro attività prevalentemente in lingua slovena, le quali, per la loro consistenza e diffusione sui territori di cui all'articolo 4, abbiano carattere di rappresentatività all'interno della minoranza, sono estesi, sentito il Comitato, in ordine all'esercizio delle attività sindacali in genere ed al diritto alla rappresentanza negli organi collegiali della pubblica amministrazione e degli enti operanti nei settori di interesse, i diritti riconosciuti dalla legge alle associazioni e alle organizzazioni aderenti alle confederazioni sindacali maggiormente rappresentative sul piano nazionale.

Art. 23.

(Integrazioni alla legge 15 dicembre 1999, n. 482, in materia di tutela penale delle minoranze linguistiche)

1. Dopo l'articolo 18 della legge 15 dicembre 1999, n. 482, è inserito il seguente:

"Art. 18-bis. - 1. Le disposizioni di cui all'articolo 3 della legge 13 ottobre 1975, n. 654, e successive modificazioni, ed al decreto-legge 26 aprile 1993, n. 122, convertito, con modificazioni, dalla legge 25 giugno 1993, n. 205, si applicano anche ai fini di prevenzione e di repressione dei fenomeni di intolleranza e di violenza nei confronti degli appartenenti alle minoranze linguistiche".

Art. 24.

(Norma transitoria)

1. Fino alla costituzione della Commissione di cui all'articolo 13, comma 3, le relative competenze sono esercitate dalla Commissione di cui all'articolo 9 della legge 22 dicembre 1973, n. 932, opportunamente integrata dal provveditore agli studi di Udine, o da un suo delegato, e da due cittadini di lingua slovena designati dal consiglio provinciale di Udine, con voto limitato.

Art. 25.

(Modifiche dell'ambito territoriale di applicazione della legge)

1. La tabella di cui all'articolo 4 può essere modificata con decreto del Presidente della Repubblica, su proposta del Comitato, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato.

2. Su proposta del Comitato le misure di tutela previste dalla presente legge si applicano, in quanto compatibili, anche al di fuori dei territori di cui all'articolo 4, in favore degli appartenenti alla minoranza slovena, quando si tratti di attività intese alla conservazione e promozione della loro identità culturale, storica e linguistica, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato.

3. Ai cittadini di cui al comma 2 è comunque garantito l'esercizio dei diritti di cui ai commi 1, 2 e 3 dell'articolo 8 limitatamente ai rapporti con gli enti sovracomunali già operanti secondo le modalità previste dal comma 4 dell'articolo 8.

4. L'elenco previsto dall'articolo 10 può essere modificato con decreto del Presidente della giunta regionale, sulla base della proposta del Comitato, e sentiti gli enti interessati.

Art. 26.

(Disposizioni in materia elettorale)

1. Le leggi elettorali per l'elezione del Senato della Repubblica e della Camera dei deputati dettano norme per favorire l'accesso alla rappresentanza di candidati appartenenti alla minoranza slovena.

Art. 27.

(Copertura finanziaria)

1. Agli oneri derivanti dalle autorizzazioni di spesa di cui agli articoli 3, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 16 e 21 della presente legge, pari a lire 15.567.000.000 per l'anno 2001 ed a lire 20.567.000.000 a decorrere dall'anno 2002, si provvede mediante utilizzo delle proiezioni, per i medesimi anni, dello stanziamento iscritto, ai fini del bilancio triennale 2000-2002, nell'ambito dell'unità previsionale di base di parte corrente "Fondo speciale" dello stato di previsione del Ministero del tesoro, del bilancio e della programmazione economica per l'anno 2000, allo scopo parzialmente utilizzando l'accantonamento relativo al Ministero medesimo.

2. Il Ministro del tesoro, del bilancio e della programmazione economica è autorizzato ad apportare, con propri decreti, le occorrenti variazioni di bilancio.

Art. 28.

(Disposizioni finali)

1. Fermo restando quanto disposto dalla presente legge, rimangono in vigore le misure di tutela comunque adottate in attuazione dello Statuto speciale allegato al Memorandum d'intesa di Londra del 5 ottobre 1954, richiamato dall'articolo 8 del trattato tra la Repubblica italiana e la Repubblica socialista federativa di Jugoslavia, con allegati, ratificato, unitamente all'accordo tra le stesse Parti, con allegati, all'atto finale ed allo scambio di note, firmati ad Osimo (Ancona) il 10 novembre 1975, ai sensi della legge 14 marzo 1977, n. 73.

2. Nessuna disposizione della presente legge può essere interpretata in modo tale da assicurare un livello di protezione dei diritti della minoranza slovena inferiore a quello già in godimento in base a precedenti disposizioni.

3. Eventuali disposizioni più favorevoli rispetto a quelle previste dalla presente legge, derivanti dalla legislazione nazionale di tutela delle minoranze linguistiche, si applicano, sentito il Comitato, anche in favore della minoranza slovena e germanofona nella regione Friuli-Venezia Giulia, senza nuovi o maggiori oneri a carico del bilancio dello Stato.

4. Dall'attuazione della presente legge non potrà derivare alcun nuovo o maggiore onere per la finanza pubblica oltre a quelli massimi esplicitamente previsti dalla legge stessa e dalle altre leggi concernenti la tutela della minoranza slovena.

Art. 29.

(Definizione)

1. Ai fini della presente legge per frazione si intende un centro autonomo dotato di una propria individualità.²²⁰

²²⁰ Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia, legge pubblicata nella Gazzetta ufficiale il 14.02.2001, <http://www.parlamento.it/parlam/leggi/010381.htm> [20.10.08].

Legge regionale 26/2007²²¹

Capo I

Disposizioni generali

Art. 1 (Principi generali)

1. Nel rispetto dei diritti fondamentali della persona umana e in armonia con la Costituzione, i principi e le convenzioni di diritto internazionale, la normativa comunitaria e statale, la Regione riconosce e concorre a tutelare e valorizzare la minoranza linguistica slovena, come parte del proprio patrimonio storico, culturale e umano.

2. Con la presente legge la Regione concorre, nell'ambito delle proprie competenze, all'applicazione, in particolare, dei principi espressi:

a) dall'articolo 6 della Costituzione;

b) dall'articolo 3 dello Statuto;

c) dalla Dichiarazione universale dei diritti dell'uomo, adottata dall'Assemblea generale delle Nazioni Unite il 10 dicembre 1948;

d) dalla Convenzione per la salvaguardia dei diritti dell'uomo e delle libertà fondamentali, ratificata con la legge 4 agosto 1955, n. 848 (Ratifica ed esecuzione della Convenzione per la salvaguardia dei diritti dell'uomo e delle libertà fondamentali firmata a Roma il 4 novembre 1950 e del Protocollo addizionale alla Convenzione stessa, firmato a Parigi il 20 marzo 1952);

e) dalla Convenzione-quadro per la protezione delle minoranze nazionali del Consiglio d'Europa, ratificata con la legge 28 agosto 1997, n. 302 (Ratifica ed esecuzione della Convenzione-quadro per la protezione delle minoranze nazionali, fatta a Strasburgo il 1° febbraio 1995);

f) dallo Strumento dell'Iniziativa Centro Europea per la tutela dei diritti di protezione delle minoranze, sottoscritto a Budapest il 15 novembre 1994;

g) dai documenti dell'Organizzazione per la sicurezza e la cooperazione in Europa (OSCE) sottoscritti dall'Italia in materia di tutela delle lingue; h) dalla Carta europea delle lingue regionali o minoritarie, adottata a Strasburgo il 5 novembre 1992.

3. Le disposizioni della presente legge integrano e danno attuazione alla normativa statale in materia, come recata in particolare dalla legge 15 dicembre 1999, n. 482 (Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche), dalla legge 23 febbraio 2001, n. 38 (Norme a tutela della minoranza linguistica slovena della regione Friuli-Venezia Giulia), e dal decreto legislativo 12 settembre 2002, n. 223 (Norme di attuazione dello statuto speciale della regione Friuli-Venezia Giulia per il trasferimento di funzioni in materia di tutela della lingua e della cultura delle minoranze linguistiche storiche nella regione), e definiscono, assieme alle norme regionali specificamente rivolte alle minoranze linguistiche friulana e germanofona, le linee fondamentali delle politiche di intervento della Regione a favore delle diversità culturali e linguistiche presenti nel proprio territorio.

Art. 2 (Ambito territoriale di applicazione)

1. Le norme della presente legge si applicano nell'intero territorio della regione, salvi i casi espressamente riferiti al territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena.

2. Il territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena comprende le aree individuate ai sensi della legge 38/2001.

3. Nel territorio di cui al comma 2 i provvedimenti della presente legge riguardano anche il resiano e le varianti linguistiche delle Valli del Natisone, del Torre e della Val Canale.

Art. 3 (Rapporti internazionali)

1. Nei rapporti istituzionali di carattere internazionale la Regione promuove e sostiene, nell'ambito delle proprie competenze, le politiche e le iniziative atte a rafforzare e valorizzare le diversità culturali e linguistiche, con particolare attenzione a quelle legate alla presenza di minoranze linguistiche sul territorio.

2. In particolare, nell'ambito dei rapporti istituzionali con la Repubblica di Slovenia, la Regione promuove e dà impulso a iniziative atte a garantire il miglioramento del livello di tutela della minoranza

²²¹ Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, legge pubblicata nel Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia il 21.11.2007, [http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=\[20.10.08\]](http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=[20.10.08]).

linguistica slovena presente nel Friuli Venezia Giulia e della comunità nazionale italiana in Slovenia e a favorire una migliore conoscenza e fruizione delle lingue minoritarie nei rispettivi territori di insediamento.

3. In accordo con le autorità della Repubblica di Slovenia, con le organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 6 e con gli organi rappresentativi della comunità nazionale italiana in Slovenia, possono essere avviate forme di collaborazione e istituiti organismi congiunti, al fine di migliorare l'integrazione delle due minoranze nella realtà culturale, sociale ed economica transfrontaliera.

Art. 4 (Collaborazione tra le identità linguistiche regionali)

1. La Regione promuove iniziative dirette a favorire la collaborazione, la comprensione e la reciproca conoscenza tra la minoranza linguistica slovena e la comunità di lingua italiana, tra le minoranze linguistiche slovena, friulana e germanofona presenti sul territorio regionale e le loro istituzioni, nonché tra le associazioni che promuovono la conoscenza e la diffusione delle lingue minoritarie.

2. La Regione sostiene la realizzazione di progetti comuni, atti alla valorizzazione delle diversità culturali e linguistiche e al rafforzamento del concetto di interculturalità.

Capo II

Assetto istituzionale

Art. 5 (Albo regionale delle organizzazioni della minoranza linguistica slovena)

1. È istituito, presso la Direzione centrale istruzione, cultura, sport e pace, l'Albo regionale delle organizzazioni della minoranza linguistica slovena nella regione, di seguito denominato Albo regionale.

2. L'Albo regionale si articola in sei sezioni, nelle quali sono inserite, rispettivamente, le seguenti categorie di enti e organizzazioni della minoranza linguistica slovena:

a) organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 6;

b) associazioni culturali, comprendente le associazioni e le organizzazioni senza scopo di lucro, incluse le cooperative, operanti nel settore culturale, educativo e della ricerca, nonché le loro organizzazioni rappresentative di livello provinciale o regionale;

c) associazioni sportive, comprendente le associazioni e le organizzazioni senza scopo di lucro, operanti nel settore dello sport e delle attività ricreative; d) organizzazioni sociali e di categoria, quali:

1) associazioni, istituti e organizzazioni senza scopo di lucro, incluse le cooperative, che svolgono la loro attività nei settori dell'assistenza sanitaria e sociale, del volontariato, dell'accoglienza e dell'assistenza ai minori, ivi comprese le attività educative e di doposcuola, nonché le organizzazioni operanti nel settore della gestione e valorizzazione del territorio;

2) organizzazioni associative delle categorie economiche e organizzazioni sindacali, ai sensi dell'articolo 22 della legge 38/2001;

e) mezzi di informazione, comprendente case editrici, organizzate anche nella forma di cooperative o di società commerciali, che producono pubblicazioni periodiche e librerie e materiali audiovisivi e multimediali, anche su supporto magnetico e digitale, nonché emittenti radiofoniche e televisive;

f) enti proprietari e/o gestori di immobili destinati alle attività culturali, educative, di ricerca, sportive, ricreative, sociali, di categoria, nonché editoriali svolte dagli enti e dalle organizzazioni di cui al presente comma.

3. L'iscrizione all'Albo regionale è condizione necessaria per la stipulazione di convenzioni con la Regione e per l'accesso ai contributi previsti dalla presente legge.

4. L'iscrizione e la cancellazione dall'Albo regionale sono disposte dall'Assessore regionale competente per materia.

5. Le modalità e i criteri per l'iscrizione e la cancellazione dall'Albo regionale e per la tenuta del medesimo sono definiti con regolamento regionale, da emanare entro sei mesi dalla data di entrata in vigore della presente legge, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8 e la Commissione consiliare competente, che si esprime entro trenta giorni dalla data di ricezione della relativa richiesta; decorso tale termine si prescinde dal parere.

6. Ciascuna realtà richiedente l'iscrizione all'Albo regionale deve produrre il bilancio relativo dell'ultimo esercizio concluso.

7. Il riconoscimento del carattere di rappresentatività all'interno della minoranza slovena di organizzazioni sindacali e di categoria, ai sensi dell'articolo 22 della legge 38/2001, costituisce titolo per l'iscrizione all'Albo regionale, nella sezione di cui al comma 2, lettera d).

Art. 6 (Organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena)

1. Sono organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena le organizzazioni maggiormente rappresentative della minoranza stessa.
2. Possono essere riconosciute come organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena le associazioni di secondo grado, costituite e operanti da almeno cinque anni per lo svolgimento di attività di coordinamento di associazioni della minoranza linguistica slovena, con i seguenti requisiti:
 - a) dispongono di almeno una struttura operativa in ciascuna delle tre province di Trieste, Gorizia e Udine;
 - b) i loro soci sono prevalentemente o esclusivamente associazioni:
 - 1) che risultano iscritte, in numero non inferiore a venti, nelle sezioni dell'Albo regionale di cui all'articolo 5, comma 2, lettere b), c), d), e) e f); per ciascuna sezione deve risultare iscritta almeno una associazione socia;
 - 2) delle quali almeno una con sede nella provincia di Trieste, almeno una con sede nella provincia di Gorizia e almeno una con sede nella provincia di Udine.
3. Ai fini della verifica dei requisiti indicati al comma 2, lettera b), le associazioni che appartengono a più organizzazioni di riferimento sono computate per una sola volta.
4. Il riconoscimento delle organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena è disposto con decreto del Presidente della Regione, su proposta dell'Assessore regionale competente per materia.
5. Le associazioni che intendono ottenere il riconoscimento di cui al comma 4 e sono in possesso dei requisiti di cui al comma 2 presentano istanza alla Direzione centrale competente, entro centottanta giorni dalla data di entrata in vigore della presente legge. La domanda è corredata di idonea documentazione comprovante il possesso dei requisiti previsti e del bilancio relativo all'ultimo esercizio finanziario concluso.
6. Il decreto di riconoscimento costituisce titolo per l'iscrizione all'Albo regionale, nella sezione di cui all'articolo 5, comma 2, lettera a).
7. Nella forma e con la procedura di cui al comma 4 si provvede alla revoca del riconoscimento, qualora siano venuti a mancare uno o più dei requisiti indicati al comma 2.
8. Le associazioni riconosciute come organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena si qualificano come enti esponenziali della minoranza stessa; quando leggi, regolamenti e atti fanno menzione delle organizzazioni più rappresentative della minoranza slovena, la menzione si intende operata alle organizzazioni di riferimento.
9. L'Amministrazione regionale è autorizzata a concedere annualmente alle organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena un contributo a sostegno dell'attività istituzionale.
10. L'ammontare dello stanziamento annuo a favore delle organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena è stabilito nella legge finanziaria regionale e fa carico ai fondi di cui all'articolo 16 della legge 38/2001.

Art. 7 (Organizzazioni e attività sindacali)

1. Con deliberazione della Giunta regionale sono individuate le organizzazioni rappresentative della minoranza linguistica slovena secondo le previsioni dell'articolo 22 della legge 38/2001.

Art. 8 (Commissione regionale consultiva per la minoranza linguistica slovena)

1. E' istituita, presso la Direzione centrale istruzione, cultura, sport e pace, la Commissione regionale consultiva per la minoranza linguistica slovena, di seguito denominata Commissione consultiva.
2. La Commissione consultiva è organo di consulenza generale su tutte le questioni e le problematiche riferite alla minoranza linguistica slovena in regione. In particolare:
 - a) esprime i pareri previsti dalla presente legge;
 - b) esprime parere, con riferimento ai progetti relativi all'uso della lingua slovena, sulla proposta di ripartizione delle risorse finanziarie assegnate dallo Stato alla Regione, ai sensi del decreto legislativo 223/2002;
 - c) fornisce i pareri richiesti dal Consiglio e dalla Giunta regionale, nonché dagli enti e agenzie regionali;
 - d) formula autonomamente osservazioni e proposte in relazione alle finalità di cui all'articolo 1.
3. La Commissione consultiva è costituita con decreto del Presidente della Regione, previa deliberazione della Giunta regionale, su proposta dell'Assessore regionale competente per materia, e rimane in carica per la durata della legislatura.
4. La Commissione consultiva è composta da:
 - a) l'Assessore regionale competente per materia, o un suo delegato, con funzioni di Presidente;
 - b) sei componenti, due per ciascuna delle province di Trieste, Gorizia e Udine, designati dalle organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 6;

- c) tre componenti, uno per ciascuna delle province di Trieste, Gorizia e Udine, eletti dall'assemblea degli eletti di lingua slovena negli enti locali di cui all'articolo 3, comma 2, lettera c), della legge 38/2001, a tal fine previamente convocata dal Presidente del Consiglio regionale;
- d) un componente della Commissione scolastica regionale per l'istruzione in lingua slovena di cui all'articolo 13 della legge 38/2001, delegato dalla Commissione stessa.
5. La partecipazione alla Commissione consultiva del componente di cui al comma 4, lettera d), avviene previa intesa con i competenti organi statali.
6. Per ciascuno dei componenti di cui al comma 4, lettere b) e c), è nominato un componente supplente per i casi di assenza e decadenza.
7. Le riunioni della Commissione consultiva sono valide con la presenza della maggioranza dei suoi componenti. Le decisioni sono adottate con il voto favorevole della maggioranza dei presenti. In caso di parità di voti, prevale il voto del Presidente.
8. Nei lavori della Commissione consultiva è riconosciuto l'uso della lingua slovena. L'Amministrazione regionale provvede al servizio di interpretariato e traduzione, ove necessario.
9. La Commissione consultiva subentra alla Commissione consultiva per le iniziative culturali e artistiche della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 8 della legge regionale 5 settembre 1991, n. 46 (Interventi per il sostegno di iniziative culturali ed artistiche a favore della minoranza slovena nella regione Friuli-Venezia Giulia), e successive modifiche. La Commissione nominata ai sensi dell'articolo 8 della legge regionale 46/1991 rimane comunque in carica fino alla prima nomina della Commissione consultiva.

Art. 9 (Segreteria del Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena)

1. L'Amministrazione regionale assicura il supporto organizzativo e di segreteria al Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena di cui all'articolo 3 della legge 38/2001 e al decreto del Presidente della Repubblica 27 febbraio 2002, n. 65 (Regolamento per l'istituzione ed il funzionamento del Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena, a norma dell'articolo 3 della legge 23 febbraio 2001, n. 38).

Art. 10 (Conferenza regionale sulla tutela della minoranza linguistica slovena)

1. Al fine di verificare lo stato di attuazione degli interventi previsti dalla presente legge, di raccogliere proposte per il loro adeguamento alle esigenze emerse e definire nuove linee di indirizzo, il Presidente del Consiglio regionale convoca, almeno una volta ogni cinque anni e comunque non oltre sei mesi prima della scadenza della legislatura, la Conferenza regionale sulla tutela della minoranza linguistica slovena, quale momento di partecipazione e di confronto fra i soggetti e gli organismi coinvolti nella trattazione delle problematiche del settore.
2. Alla Conferenza sono chiamati a partecipare i consiglieri regionali, i componenti della Giunta regionale, i componenti della Commissione consultiva di cui all'articolo 8, i componenti del Comitato istituzionale paritetico e dell'assemblea degli eletti di lingua slovena negli enti locali di cui all'articolo 3 della legge 38/2001, nonché i rappresentanti delle organizzazioni iscritte all'Albo regionale di cui all'articolo 5. Sono inoltre invitati ai lavori della Conferenza il Direttore generale, nonché i dirigenti dell'Amministrazione regionale e degli enti regionali competenti nelle materie cui attengono gli interventi previsti dalla presente legge.
3. La Conferenza verifica altresì lo stato di attuazione dei provvedimenti a favore del resiano e delle varianti linguistiche delle Valli del Natisone, del Torre e della Val Canale.
4. Le modalità di svolgimento e l'ordine del giorno della Conferenza sono determinati dall'Ufficio di Presidenza del Consiglio regionale, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8.

Capo III

Uso della lingua slovena

Art. 11 (Rapporti tra la Regione e i cittadini appartenenti alla minoranza linguistica slovena)

1. Nell'esercizio del diritto riconosciuto dall'articolo 8 della legge 38/2001, i cittadini appartenenti alla minoranza linguistica slovena possono rivolgersi all'Amministrazione regionale in lingua slovena, verbalmente o per iscritto, e hanno diritto di ottenere risposta, entro i termini previsti dalla normativa vigente, nella stessa lingua o in lingua italiana con allegato il testo in lingua slovena.
2. Al fine di garantire l'effettività del diritto di cui al comma 1, l'Amministrazione regionale assicura la presenza di personale con conoscenza della lingua slovena negli uffici del Consiglio regionale, nonché nei propri uffici e in quelli degli enti da essa dipendenti, e istituisce, nelle zone centrali delle città di Trieste,

Gorizia e Cividale, anche in collaborazione con altre pubbliche amministrazioni, appositi uffici destinati alla comunicazione istituzionale e alla gestione delle relazioni con il pubblico, anche in lingua slovena.

3. Al fine di diffondere tra il proprio personale la conoscenza della lingua slovena, l'Amministrazione regionale promuove l'organizzazione di appositi corsi di formazione e aggiornamento professionale e ne favorisce la frequenza.

4. Gli uffici del Consiglio regionale, dell'Amministrazione regionale e degli enti da essa dipendenti comunicano, anche in lingua slovena, le informazioni dirette al pubblico, nonché quelle di specifico interesse per la minoranza e assicurano che le informazioni istituzionali e promozionali diffuse sul territorio regionale siano pubblicate anche sulla stampa periodica in lingua slovena.

5. I formulari e la modulistica per l'accesso ai benefici previsti dalla presente legge sono predisposti dagli uffici in forma bilingue, italiano e sloveno.

6. Nel territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2, le insegne e le indicazioni esposte al pubblico negli immobili sede di uffici e strutture operative della Regione sono corredate della traduzione in lingua slovena.

Art. 12 (Nomi, cognomi e denominazioni slovene)

1. In applicazione dell'articolo 7 della legge 38/2001, negli atti della Regione è assicurata ai cittadini appartenenti alla minoranza linguistica slovena la corretta scrittura dei nomi e cognomi, compresi i segni diacritici propri dell'alfabeto sloveno.

2. Nel testo delle leggi e dei regolamenti regionali, nonché degli altri atti e documenti, soggetti a pubblicazione nel Bollettino Ufficiale della Regione, a decorrere dalla data di entrata in vigore della presente legge, le denominazioni slovene di province, comuni e frazioni sono riportate accanto alla denominazione in lingua italiana, in conformità al testo previsto dai rispettivi statuti provinciali e comunali, compresi i segni diacritici propri dell'alfabeto sloveno.

3. Al fine di assicurare l'attuazione delle disposizioni di cui ai commi 1 e 2, l'Amministrazione regionale adegua le attrezzature tecniche e informatiche utilizzate dagli uffici della Regione.

Art. 13 (Uso della lingua slovena da parte di soggetti privati)

1. Nel territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2, sulle insegne esposte al pubblico e in tutte le indicazioni per il pubblico, comprese le etichette sui prodotti agricoli, artigianali e industriali, è ammesso da parte di associazioni e imprese l'uso, oltre che della lingua italiana, anche di quella slovena.

Capo IV

Azioni di settore

Art. 14 (Tutela degli interessi sociali, economici e ambientali)

1. In conformità a quanto disposto dall'articolo 21, commi 1 e 2, della legge 38/2001, al fine di assicurare le condizioni per la miglior conoscenza e la salvaguardia delle caratteristiche storico-culturali del territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2, è stabilita un'adeguata rappresentanza della minoranza linguistica slovena nella composizione degli organi collegiali regionali consultivi competenti nelle materie relative all'assetto amministrativo, all'utilizzo del territorio, nonché agli strumenti urbanistici e di programmazione economica e sociale e loro provvedimenti attuativi.

2. Per le finalità di cui al comma 1, l'Amministrazione regionale e gli enti regionali individuano, con il provvedimento da adottarsi ai sensi dell'articolo 26 della legge regionale 20 marzo 2000, n. 7 (Testo unico delle norme in materia di procedimento amministrativo e di diritto di accesso), sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, gli organi collegiali di cui risulta necessaria l'integrazione con un'adeguata rappresentanza della minoranza.

3. Alle integrazioni degli organi dell'Amministrazione regionale individuati ai sensi del comma 2 e non previsti da disposizioni di legge e di regolamento si provvede con decreto del Presidente della Regione, previa deliberazione della Giunta regionale.

4. Alle integrazioni degli organi dell'Amministrazione regionale individuati ai sensi del comma 2 e previsti dalla normativa regionale vigente si provvede con regolamento.

5. Nel caso di organi istituiti con legge regionale, il regolamento di cui al comma 4 è emanato previo parere della Commissione consiliare competente, che si esprime entro trenta giorni dalla data di ricezione della relativa richiesta; decorso tale termine si prescinde dal parere. A decorrere dalla data di entrata in

vigore di tale regolamento sono modificate in conformità allo stesso le disposizioni legislative attinenti alla composizione degli organi collegiali dei quali è stata disposta l'integrazione.

Art. 15 (Valorizzazione del patrimonio culturale, storico e artistico della minoranza linguistica slovena)

1. L'Amministrazione regionale promuove, nell'ambito delle proprie competenze, la realizzazione di iniziative dirette alla tutela e alla valorizzazione del patrimonio culturale, storico e artistico della minoranza linguistica slovena, provvedendo in particolare, per mezzo del Centro regionale per la catalogazione e il restauro dei beni culturali del Friuli-Venezia Giulia, e avvalendosi dell'apporto conoscitivo e di consulenza delle istituzioni culturali e scientifiche della minoranza stessa, alla redazione e all'aggiornamento dell'inventario dei beni del patrimonio medesimo.

Art. 16 (Iniziative per la promozione della conoscenza della lingua slovena)

1. L'Amministrazione regionale, nel quadro delle azioni finalizzate all'incremento e alla diversificazione dell'offerta formativa delle istituzioni scolastiche nonché allo sviluppo e alla diffusione delle attività culturali nella regione, promuove l'apprendimento e la conoscenza della lingua e della cultura slovena e sostiene, anche in applicazione delle disposizioni di cui all'articolo 4 della legge 482/1999, la realizzazione di iniziative dirette a favorire l'insegnamento della lingua slovena nelle scuole di ogni ordine e grado.

2. La Regione promuove iniziative di collaborazione tra le Università del Friuli Venezia Giulia e della Repubblica di Slovenia, da attuare anche sulla base di apposite convenzioni e protocolli d'intesa, per migliorare la formazione e la specializzazione nella lingua slovena dei cittadini della minoranza stessa, in particolare nel settore dell'istruzione universitaria e postuniversitaria, nonché al fine del riconoscimento di diplomi universitari e di esami di stato che abilitano all'esercizio delle professioni.

3. Le iniziative di collaborazione per il riconoscimento di esami che abilitano all'esercizio delle professioni possono essere promosse dalla Regione anche tra soggetti diversi dalle Università.

Art. 17 (Interventi per il servizio radio-televisivo in lingua slovena)

1. Al fine di garantire la ricezione delle trasmissioni radiofoniche e televisive in lingua slovena sull'intero territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2, l'Amministrazione regionale è autorizzata a finanziare la realizzazione e il completamento delle opere destinate all'attivazione e al potenziamento di impianti di diffusione della società concessionaria del servizio pubblico radiotelevisivo, mediante la concessione di contributi in conto capitale agli enti locali di tale territorio, secondo le modalità previste dalla legge regionale 10 ottobre 1981, n. 71 (Interventi regionali per il potenziamento e la massima diffusione del servizio pubblico radio-televisivo nel Friuli-Venezia Giulia).

2. Al fine di favorire lo sviluppo dell'informazione e della comunicazione radiotelevisiva in lingua slovena, in conformità al disposto dell'articolo 12, comma 2, della legge 482/1999, l'Amministrazione regionale è altresì autorizzata a stipulare, previo parere del Comitato regionale per le comunicazioni (Co.Re.Com.), apposite convenzioni con la società concessionaria del servizio pubblico radiotelevisivo e con emittenti radiotelevisive private locali, per la realizzazione di programmi e servizi in lingua slovena.

Capo V

Strumenti finanziari

Art. 18 (Fondo per il sostegno delle attività degli enti e organizzazioni della minoranza linguistica slovena)

1. In attuazione dell'articolo 16 della legge 38/2001, e' istituito nel bilancio regionale il Fondo per il sostegno delle attività degli enti e organizzazioni della minoranza linguistica slovena, cui affluiscono i contributi annui assegnati dallo Stato per le finalità di cui all'articolo 16, comma 1, della legge 38/2001.

2. A valere sul fondo di cui al comma 1 sono finanziate le attività e le iniziative promosse e svolte dagli enti e organizzazioni della minoranza slovena, iscritti all'Albo regionale di cui all'articolo 5, mediante l'attuazione dei seguenti interventi:

a) sovvenzioni annue a sostegno dell'attività di enti e organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena che realizzano, in modo stabile e continuativo, iniziative informative ed editoriali in lingua slovena di preminente rilevanza e interesse per la minoranza slovena;

b) sovvenzioni annue a sostegno dell'attività istituzionale, culturale, artistica, scientifica, educativa e sportiva di enti e organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena;

c) sovvenzioni e contributi a sostegno di attività culturali, artistiche, sportive, ricreative, scientifiche, educative, informative ed editoriali di enti e organizzazioni minori della minoranza slovena;

d) interventi diretti della Regione, a carattere straordinario, per iniziative di particolare rilevanza finalizzate alla valorizzazione del patrimonio storico e culturale della minoranza slovena, da realizzare mediante la stipula di apposite convenzioni con enti e organizzazioni della minoranza stessa.

3. Il fondo di cui al comma 1 è ripartito annualmente, fra le categorie d'intervento individuate al comma 2, con deliberazione della Giunta regionale da adottarsi, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, entro il 15 ottobre dell'esercizio precedente a quello di riferimento.

4. Con la medesima deliberazione di cui al comma 3, la Giunta regionale, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, individua gli enti e le organizzazioni riconosciuti di rilevanza primaria della minoranza slovena, destinatari degli interventi di cui al comma 2, lettere a) e b), e provvede all'indicazione degli importi da assegnare a ciascuno di essi. Il riconoscimento di ente e organizzazione di rilevanza primaria della minoranza slovena avviene mediante iscrizione in apposita tabella, approvata dal Consiglio regionale quale allegato alla legge finanziaria e sottoposta a revisione periodica a cadenza annuale.

5. Con apposite disposizioni regolamentari la Giunta regionale, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, approva i criteri per il riconoscimento degli enti e organizzazioni di rilevanza primaria di cui alle lettere a) e b) del comma 2, nonché i criteri per l'attuazione degli interventi di cui alle lettere c) e d) del medesimo comma.

6. Il termine di presentazione delle domande per l'accesso agli interventi di cui al comma 2, lettere c) e d), è fissato al 31 gennaio di ogni anno.

7. Ai fini del riconoscimento di nuovi soggetti da iscrivere nella tabella degli enti e organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena, sono considerate le istanze presentate dai soggetti interessati entro il 30 giugno di ogni anno.

8. All'attuazione degli interventi di cui al comma 2 provvede la Direzione centrale istruzione, cultura, sport e pace.

9. In sede di prima applicazione, ai fini dell'individuazione degli enti e organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena di cui al comma 2, lettere a) e b), è approvata la "tabella degli enti primari sloveni", allegata alla presente legge. Per la programmazione delle assegnazioni finanziarie spettanti a ciascun ente e organizzazione riconosciuto di rilevanza primaria, a valere sullo stanziamento previsto per l'esercizio 2008 dalla legge finanziaria, si provvede nel rispetto di un criterio di proporzionalità con gli interventi effettuati a favore dei medesimi enti e organizzazioni negli anni precedenti.

Art. 19 (Contributi annui statali per l'uso della lingua slovena nella pubblica amministrazione)

1. Ai fini dell'assegnazione alla Regione dei contributi annui statali di cui all'articolo 8 della legge 38/2001, la Giunta regionale, sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, approva entro il 15 settembre di ogni anno l'elenco dei progetti relativi all'uso della lingua slovena nella pubblica amministrazione, predisposto secondo i criteri di ripartizione stabiliti dal Comitato istituzionale paritetico per i problemi della minoranza slovena di cui all'articolo 3 della legge 38/2001, e comunica l'entità complessiva delle risorse necessarie ai competenti organi dello Stato.

2. Con regolamento regionale, da emanare previo parere della Commissione consiliare competente, che si esprime entro trenta giorni dalla data di ricezione della relativa richiesta, sono definite, in armonia con le disposizioni procedurali recate dai provvedimenti statali attuativi dell'articolo 8 della legge 38/2001, le modalità per la presentazione e la valutazione dei progetti di cui al comma 1 e per la concessione dei relativi finanziamenti.

Art. 20 (Fondo regionale per lo sviluppo montano-risorse destinate a interventi per la minoranza linguistica slovena)

1. Il contributo annuo disposto dallo Stato per le finalità previste dall'articolo 21, comma 3, della legge 38/2001 affluisce al Fondo regionale per lo sviluppo montano ed è destinato alla Comunità montana del Gemonese, Canal del Ferro e Val Canale e alla Comunità montana del Torre, Natisone e Collio, per il finanziamento di interventi diretti allo sviluppo sociale, economico e ambientale dei territori dei comuni della provincia di Udine compresi nelle comunità medesime e facenti parte del territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2.

2. Per le finalità e nei territori di cui al comma 1, le comunità montane ivi indicate possono erogare contributi alle piccole e medie imprese che esercitano attività produttive, nel rispetto delle discipline di settore previste dai regolamenti europei e dalle specifiche leggi statali e regionali.

3. Alla ripartizione delle risorse finanziarie di cui al comma 1 si provvede, tenuto conto delle caratteristiche e degli obiettivi degli interventi proposti, in relazione alle esigenze della minoranza

linguistica slovena presente nei territori considerati e sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8.

Art. 21 (Fondo regionale per la minoranza linguistica slovena)

1. E' istituito nel bilancio regionale il Fondo regionale per la minoranza linguistica slovena.

2. Sul fondo di cui al comma 1 sono finanziate, mediante la concessione di contributi, da assegnare sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8, le seguenti iniziative e attività:

a) costruzione, ristrutturazione e manutenzione straordinaria di edifici adibiti alle attività culturali, ricreative, sportive e sociali della minoranza linguistica slovena, compresi gli immobili di cui all'articolo 19 della legge 38/2001;

b) attività e iniziative integrative per la promozione dell'apprendimento della lingua slovena nelle scuole pubbliche, comprese le iniziative di interscambio giovanile e di personale docente realizzate in collaborazione con istituzioni scolastiche della Repubblica di Slovenia;

c) iniziative a sostegno dell'insegnamento bilingue italiano e sloveno nella provincia di Udine, anche al fine del completamento del ciclo dell'istruzione obbligatoria per gli alunni provenienti dalle scuole indicate all'articolo 12, comma 5, della legge 38/2001;

d) progetti innovativi, anche legati a più ampie iniziative di carattere internazionale, con particolare attenzione alle problematiche del mondo giovanile; e) iniziative progettuali di collaborazione interculturale per le finalità di cui all'articolo 4;

f) altre iniziative di carattere culturale e sociale, da realizzare nel territorio regionale, che per oggetto e contenuti specifici non rientrano nella tipologia di iniziative e attività ammissibili ai contributi di cui agli articoli 18, 19 e 20.

3. I contributi di cui al comma 2 possono essere concessi ai seguenti soggetti:

a) per le iniziative di cui al comma 2, lettera a), ai proprietari, gestori e affittuari degli immobili adibiti alle attività ivi previste, svolte da uno o più degli enti e organizzazioni iscritti all'Albo regionale di cui all'articolo 5;

b) per le attività e iniziative di cui al comma 2, lettera b), alle istituzioni scolastiche pubbliche aventi sede nel territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena di cui all'articolo 2, comma 2, all'Agenzia nazionale per lo sviluppo dell'autonomia scolastica del Friuli Venezia Giulia (ANSAS) e alle associazioni operanti nel settore dell'istruzione, iscritte all'Albo regionale di cui all'articolo 5;

c) per le attività e iniziative di cui al comma 2, lettere d), e), f), agli enti e organizzazioni iscritti all'Albo regionale di cui all'articolo 5, nonché alle associazioni attive nei settori della tutela delle minoranze, della promozione delle diversità linguistiche e culturali, della solidarietà e della collaborazione interculturale, aventi sede nel territorio regionale.

4. I contributi di cui al comma 2 sono assegnati sulla base di criteri e indirizzi definiti sentita la Commissione consultiva di cui all'articolo 8.

Art. 22 (Contributi per interventi in favore del resiano e delle varianti linguistiche delle Valli del Natisone, del Torre e della Val Canale)

1. Per la promozione delle attività e iniziative realizzate in favore del resiano possono essere finanziati programmi di intervento presentati dal Comune di Resia.

2. Per la promozione delle attività e iniziative realizzate in favore delle varianti linguistiche delle Valli del Natisone, del Torre e della Val Canale possono essere finanziati programmi di intervento presentati in forma associata dai Comuni dei medesimi territori.

3. Con deliberazione della Giunta regionale sono stabiliti i criteri e le modalità per la concessione dei contributi diretti al finanziamento dei programmi di intervento di cui ai commi 1 e 2.

Capo VI

Disposizioni transitorie, finali e finanziarie

Art. 23 (Disposizioni transitorie)

1. Nelle more dell'emanazione del regolamento per la disciplina dell'Albo regionale di cui all'articolo 5, possono accedere ai finanziamenti di cui alla presente legge gli enti e le organizzazioni che negli ultimi tre anni hanno beneficiato almeno una volta dei finanziamenti regionali previsti dall'articolo 5 della legge regionale 12 settembre 2001, n. 23 (Assestamento del bilancio 2001 e del bilancio pluriennale 2001-2003 ai sensi dell'articolo 18 della legge regionale 16 aprile 1999, n. 7), ottemperando a tutti gli obblighi di legge. Nella relativa domanda, da presentarsi alla Direzione centrale competente, è indicata la sezione dell'Albo regionale di pertinenza.

2. In sede di prima applicazione e nelle more del procedimento previsto dall'articolo 6, sono riconosciute come organizzazioni di riferimento della minoranza linguistica slovena le seguenti organizzazioni:

- a) Slovenska kulturno-gospodarska zveza - Unione culturale economica slovena;
- b) Svet slovenskih organizacij - Confederazione delle organizzazioni slovene.

3. Fino all'entrata in vigore delle norme regolamentari previste dall'articolo 18, comma 5, rimangono in vigore, in quanto compatibili con le norme della presente legge, i regolamenti emanati ai sensi dell'articolo 5, comma 5, della legge regionale 23/2001.

Art. 24 (Abrogazioni)

1. Sono abrogate, in particolare, le seguenti disposizioni:

- a) l'articolo 8 della legge regionale 46/1991;
- b) il comma 2 dell'articolo 208 della legge regionale 28 aprile 1994, n. 5 (modificativo dell'articolo 8 della legge regionale 46/1991);
- c) il comma 4 dell'articolo 25 della legge regionale 19 agosto 1996, n. 31 (modificativo dell'articolo 8 della legge regionale 46/1991);
- d) l'articolo 5 della legge regionale 23/2001;
- e) il comma 76 dell'articolo 7 della legge regionale 25 gennaio 2002, n. 3 (modificativo dell'articolo 5 della legge regionale 23/2001);
- f) l'articolo 48 della legge regionale 20 dicembre 2002, n. 33 (modificativo dell'articolo 5 della legge regionale 23/2001);
- g) i commi 3, 4, 5 e 6 dell'articolo 5 della legge regionale 20 agosto 2003, n. 14 (modificativi dell'articolo 5 della legge regionale 23/2001);
- h) i commi 112, 113 e 114 dell'articolo 5 della legge regionale 2 febbraio 2005, n. 1 (modificativi dell'articolo 5 della legge regionale 23/2001);
- i) il comma 1 dell'articolo 1 della legge regionale 25 agosto 2006, n. 17 (modificativo dell'articolo 5 della legge regionale 23/2001);
- j) la legge regionale 5 novembre 2003, n. 16 (Disposizioni riguardanti la Commissione consultiva per le iniziative culturali ed artistiche della minoranza slovena);
- k) il comma 32 dell'articolo 5 della legge regionale 21 luglio 2004, n. 19 (Assestamento del bilancio 2004 e del bilancio pluriennale per gli anni 2004-2006, ai sensi dell'articolo 18 della legge regionale 16 aprile 1999, n. 7).

2. Le abrogazioni disposte dal comma 1, lettere d), e), f), g), h), i), decorrono dall'1 gennaio 2008.

Art. 25 (Disposizioni finanziarie)

1. Gli eventuali oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 8 fanno carico all'unità previsionale di base 52.2.300.1.549 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 9805 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi.

2. Gli eventuali oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 9 fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.260.1.3018 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5568 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi.

3. Gli eventuali oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 11, comma 4, fanno carico all'unità previsionale di base 6.2.270.1.52 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 399 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi.

4. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 12, comma 3, fanno carico alle unità previsionali di base dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento ai capitoli del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi di seguito elencati: UPB 52.2.280.1.664 / capitolo 156, UPB 52.2.280.1.3016 / capitolo 20, UPB 52.2.280.2.666 / capitoli 180 e 182.

5. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 18, comma 1, fanno carico, a decorrere dall'anno 2008, all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5571 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi, la cui denominazione è sostituita con la seguente <<Fondo per il sostegno delle attività degli enti ed organizzazioni della minoranza slovena - fondi statali>>.

6. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 18, comma 2, lettera a), fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5590 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi, la cui denominazione è sostituita con la seguente <<Sovvenzioni annue a sostegno dell'attività di enti ed organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena che realizzano, in modo stabile e continuativo, iniziative informative ed editoriali in lingua slovena di preminente rilevanza e interesse per la minoranza slovena - fondi statali>>.
7. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 18, comma 2, lettera b), fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5591 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi, nella cui denominazione le parole <<degli enti, istituzioni e organismi di interesse primario della minoranza slovena>> sono sostituite con le parole <<degli enti ed organizzazioni di rilevanza primaria della minoranza slovena - fondi statali>>.
8. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 18, comma 2, lettera c), fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5592 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi, nella cui denominazione le parole <<delle istituzioni ed associazioni>> sono sostituite con le parole <<di enti ed organizzazioni>> e infine sono aggiunte le parole <<- fondi statali>>.
9. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 18, comma 2, lettera d), fanno carico, a decorrere dall'anno 2008, all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5593 (1.1.162.2.06.06) che per l'anno 2008 è istituito "per memoria" nel documento tecnico allegato ai bilanci medesimi alla rubrica n. 300 – Servizio n. 193 – Identità linguistiche, culturali e corregionali all'estero, con la denominazione <<Convenzioni con enti ed organizzazioni della minoranza slovena per la realizzazione di iniziative di particolare rilevanza per la valorizzazione del patrimonio storico e culturale della minoranza>>.
10. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 20 fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.330.2.1920 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 1640 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi, la cui denominazione è sostituita con la seguente <<Fondo regionale per lo sviluppo montano destinato alla Comunità montana del Gemonese, Canal del Ferro e Val Canale e alla Comunità montana del Torre, Natisone e Collio per il finanziamento di interventi per lo sviluppo sociale, economico e ambientale dei territori dei Comuni della Provincia di Udine compresi nelle comunità medesime e facenti parte del territorio di insediamento della minoranza linguistica slovena - fondi statali>>.
11. Per le finalità previste dall'articolo 21, comma 1, relativamente agli interventi previsti dall'articolo 21, comma 2, lettera a), nell'unità previsionale di base 8.4.300.2.316 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007 è istituito "per memoria" il capitolo 5585 (2.1.242.3.06.06) nel documento tecnico allegato ai bilanci medesimi alla rubrica n. 300 - Servizio n. 193 - Identità linguistiche, culturali e corregionali all'estero, con la denominazione <<Fondo regionale per la minoranza linguistica slovena - di parte capitale>>.
12. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 21, comma 1, relativamente agli interventi previsti dall'articolo 21, comma 2, lettere b), c) d), e), f), fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5575 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi la cui denominazione è sostituita con la seguente <<Fondo regionale per la minoranza linguistica slovena - di parte corrente>>.
13. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 22 fanno carico, a decorrere dall'anno 2008, all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento al capitolo 5594 (1.1.162.2.06.06) che per l'anno 2008 è istituito "per memoria" nel documento tecnico allegato ai bilanci medesimi alla rubrica n. 300 – Servizio n. 193 – Identità linguistiche, culturali e corregionali all'estero, con la denominazione <<Contributi per interventi in favore del resiano e delle varianti linguistiche delle Valli del Natisone, del Torre e della Val Canale>>.
14. Gli oneri derivanti dal disposto di cui all'articolo 23 fanno carico all'unità previsionale di base 8.4.300.1.305 dello stato di previsione della spesa del bilancio pluriennale per gli anni 2007-2009 e del bilancio per l'anno 2007, con riferimento ai capitoli 5571 e 5575 del documento tecnico allegato ai bilanci medesimi.

TABELLA DEGLI ENTI PRIMARI SLOVENI

(Articolo 18, comma 9)

Enti organizzatori di iniziative informative ed editoriali - articolo 18, comma 2, lettera a)

- 1) Società PR.A.E. - Promozione attività editoriale s.r.l. di Trieste
- 2) Società cooperativa a.r.l. Goriška Mohorjeva di Gorizia
- 3) Società cooperativa a.r.l. Novi Matajur di Cividale del Friuli (UD)
- 4) Società cooperativa a.r.l. Mladika di Trieste
- 5) Società cooperativa a.r.l. Most di Cividale del Friuli (UD)

6) Editoriale Stampa Triestina s.r.l. di Trieste

Enti gestori di attività istituzionali, culturali, artistiche, scientifiche, educative e sportive di interesse primario – articolo 18, comma 2, lettera b)

- 1) Istituto sloveno di ricerche - Slovenski raziskovalni inštitut (SLORI) di Trieste
- 2) Teatro stabile sloveno - Slovensko stalno gledališče (SSG) di Trieste
- 3) Biblioteca nazionale slovena e degli studi - Narodna in študijska knjižnica (NŠK) - di Trieste
- 4) Centro musicale sloveno “Glasbena matica” di Trieste
- 5) Centro sloveno di educazione musicale - Slovenski center za glasbeno vzgojo “Emil Komel” di Gorizia
- 6) Unione dei circoli culturali sloveni - Zveza slovenskih kulturnih društev (ZSKD) di Gorizia
- 7) Centro culturale sloveno - Slovenska prosveta di Trieste
- 8) Unione culturale cattolica slovena - Zveza slovenske katoliške prosvete (ZSKP) di Gorizia
- 9) Unione delle associazioni sportive slovene in Italia - Združenje slovenskih športnih društev v Italiji (ZSŠDI) di Trieste
- 10) Associazione “Kulturni dom Gorica” di Gorizia
- 11) Associazione culturale “Kulturni center Lojze Bratuž” di Gorizia
- 12) Associazione Casa dello studente sloveno - Združenje slovenski dijaški dom “Sreèko Kosovel” di Trieste
- 13) Associazione Casa dello studente sloveno - Združenje slovenski dijaški dom “Simon Gregorè” di Gorizia
- 14) Associazione Združenje Kinoateljje di Gorizia

approvata dal Consiglio regionale nella seduta pomeridiana del 23 ottobre 2007²²²

²²² Norme regionali per la tutela della minoranza linguistica slovena, legge pubblicata nel Bollettino ufficiale della regione autonoma Friuli Venezia Giulia il 21.11.2007, [http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=\[20.10.08\]](http://lexview-int.regione.fvg.it/fontinormative/xml/scarico.aspx?ANN=2007&LEX=0026&tip=0&id=[20.10.08]).